

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 119 (1974)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In dieser Nummer:

- Kranke Gesellschaft
- Ergebnisse der Intelligenzforschung
- Sektion Zürich des SLV
- Transparentfolien im Fremdsprachunterricht
- Schulfunk/Schulfernsehen (Februar/März)
- echo (Mitteilungen des WCOTP)

Foto: H. Baumgartner, Steckborn



Winterferien 1974



RETO-HEIME 4411 Lupsingen BL

061 96 04 05

Ski- und Osterlager

noch einige Wochen März und April frei.

Schneesichere Gebiete – von Fachleuten betreute Heime im Obertoggenburg, Parsenngebiet und Münstertal (Nationalpark).

Vergünstigungen in der Zwischensaison.

Spanien/Costa Blanca

Bungalow mit Grundstück, schlüsselfertig

ab 39 000 Fr.

(3 Zimmer, Küche, Bad, WC, Cheminée). Einmalige Lage, aussergewöhnliche Kapitalrendite.

Auskunft durch:

S. und J. Vogel, 6020 Emmenbrücke, Ahornweg 13, Telefon 041 55 84 23.

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 m über Meer

Haus für Sommer- und Skilager. 28 bis 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Oelheizung. Nur für Selbstkocher. Anfragen an

**R. Graf-Bürkl, Teichweg 16, 4142 Münchenstein
Telefon 061 46 76 28**

Gasthaus Alpina

Unterschappina

Noch frei vom 4. bis 9. Februar 1974.

25 bis 30 Plätze, Fr. 18.— Vollpension.

Gasthaus Alpina
Frau Schneider
7431 Unterschappina

Telefon 081 81 13 86



Ferienhaus Bister, Wallis

1100 m ü. M., vis-à-vis Riederalp-Aletsch

Renoviertes, typisches Walliserhaus, grosse Räumlichkeiten, zweckmässig eingerichtet, 83 Betten, komfortable Küche für Selbstkocher und andere, elektrische Heizung, Dusche usw.

Schöner Spielplatz, grosse Wandermöglichkeiten, Schwimmbäder in der Nähe.

Zufällig an Ostern 74 noch frei.

Ideal für Landschulwochen im Frühling und im Herbst. Noch frei bis 13. Juli und ab 24. August.

Auskunft und Anmeldung bei Rudolf Ritz, 3981 Bitsch VS, Telefon 028 5 34 70/3 28 12.

Familie in **Florenz** sucht Kinderfräulein zur Betreuung zweier Kinder im Alter von 4½ und 6½ Jahren.

Welche Lehrerin oder Kindergärtnerin würde sich für diese Stelle interessieren?

Gute Möglichkeit, die italienische Sprache zu erlernen.

Interessentinnen möchten bitte schreiben an Frau I. Cangioli, Via della Scala 42, **Firenze**.

Ferienheim Büel St. Antönien GR

Das neu renovierte Haus mit 30 bis 45 Lager ist das ganze Jahr geöffnet.

Vorhanden sind:

Spiel- und Aufenthaltsraum von 100 Quadratmetern, Sportplatz, Dusche für Lager, Bad für Leiter und Einzelzimmer. Abwaschmaschine und Waschmaschine, Hotelkochherd.

Preis pro Person 6 Franken, Telefon 081 54 16 78

Modernes

Ferienheim in Schönried BO

ist noch frei:
ab 6. April bis Ende Juni,
1. bis 21. September 1974.

Günstig für Ferienkolonien und Landschulwochen.

Platz für 50 Kinder. Koch steht zur Verfügung.

Verwalter: Hans Schori, Bordweg 2, 2543 Lengnau, Telefon 065 8 18 72.

Familie in **Florenz** sucht Kinderfräulein zur Betreuung dreier Kinder (4, 6 und 8 Jahre) (auch nur halbtags).

Möglichkeit, Sprachkurse zu besuchen.

Interessentinnen möchten sich bitte in Verbindung setzen mit Frau M. L. Begagli, Viuzzo d. Gattaia 17, **Firenze**.
Telefon 055 26 07 25.



**Guter Tip
für Ihre
Lagerplanung
1974**

Ferienhaus Restiberg GL, Wildschutzgebiet, seltene Flora, Wildbachverbauung, Kavernen-Kraftwerk, Alp- und Bergwanderungen, Fitness-Training. Ideal für Selbstkocher.

Freie Termine: Mai/Juni, Mitte August/September 1974, Auskunft durch H. Zwahlen, Bernerring 41, 4000 Basel, Telefon 061 38 30 05/23 78 57.

Samedan

Sommerkurs Romanisch

in Samedan vom 15. bis 26. Juli 1974.

Einführung in den praktischen Gebrauch des Oberengadiner Romanisch und in das Verständnis des romanischen Kulturgutes.

Sprachlektionen, Kurzreferate mit Diskussion, Besichtigungen, Ausflüge.

Prospekte und Auskunft durch Fundaziun Planta, 7503 Samedan.

Krank an der Gesellschaft

Dr. Willi Vogt, Männedorf

In dieser Nummer

Titelbild: Unterschiedliche Persönlichkeiten erfassen den selben «Stoff»; entscheidet Intelligenz über dessen bildende Wirkung?

Willi Vogt:
Krank an der Gesellschaft 172
Diagnose und Therapieansätze für unsere kranke Gesellschaft

Cécile Ernst: Erbbedingtheit und Beeinflussbarkeit der Intelligenz 173
Zusammenfassende Darstellung der Problemlage und der neueren Forschungsergebnisse

Der SLV stellt seine Sektionen vor:
Der ZKLV (Zürcher Kantonaler Lehrerverein) 180
In jedem Kanton sind die ständes- und schulpolitischen Verhältnisse und Notwendigkeiten «abgewandelt». Die 2. Folge zeigt (nach Bern, vgl. SLZ 3/74) die «Zürcher Lösung». Bemerkenswert ist die umfassende und vielstufig institutionalisierte Mitsprache der Lehrerschaft.

Diskussion
Zur Klassengrösse in den Primarschulen des Kantons St. Gallen 183
Sind wir eingeschworen auf Jahrgangsklassen? 183

Sonderbeilage Transparentfolien 184
M. Chanson: Die Krise des Schulbuchs
M. Chanson: Arbeitstransparente aus dem kantonalen Lehrmittelverlag, Zürich
C. Vella: Transparente für Sprachunterricht

Reaktionen
Zur Lehrmittelfrage 189
SLZ-Blitzlicht
Bericht einer schwedisch-deutschen Bildungskommission 189

Schulfunk/Schulfernsehen
Programm der Sendungen Februar/März 190
Bücherbrett 191
Kurse/Veranstaltungen 191

echo Heftmitte
WCOTP-Seminar über Lehrerbildung
Nachrichten über bildungspolitisches Geschehen

Branchenverzeichnis 209

Diagnose eines Psychotherapeuten

Wahrscheinlich hat der Mensch in all seinen vergangenen Epochen nie so viel Selbstreflexion betrieben wie die heutige Generation. Jedenfalls hat sich noch nie eine Gesellschaft (trotz allem hektischen Lebensübermut) so sehr in Frage gestellt, wie das die gegenwärtige tut. Ist das spielerische Lust am Untergang oder Hinweis auf akute Gefahr? Der Symptome für eine seelisch gefährdende Situation sind genug: die verheerend anschwellende Jugendkriminalität, die Drogenwelle, die Ideologiefanfälligkeit und Neurotisierung der Jugend (ganz besonders der Studenten). Auf diese vier Symptome stützt sich der Stuttgarter Psychotherapeut Rudolf Affemann als Ausgangspunkt für seine neue, umfangreiche Publikation *«Krank an der Gesellschaft»* (Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart). Mit hartnäckiger, ja aufschreckender Folgerichtigkeit und aufgrund seiner langjährigen Erfahrung stellt der Autor dar, dass mitverantwortlich für diese Entgleisungen sind:

- erstens die überdimensionierte und aufreizend wirkende Werbung;
- zweitens die Einstellung unserer Überfluss- und Wegwerfgesellschaft, welche Diebstahl fast schon wie ein Kavaliärsdelikt behandelt,
- drittens die überbordende Kritik an den kapitalistischen Eigentumsverhältnissen, die bei vielen Jugendlichen die Meinung aufkommen lässt, ein Besitzender habe ohnehin sein Eigentum zu Unrecht,
- und viertens ein allgemeines Nachlassen der moralischen Instanz im Menschen.

Dass so viele Jugendliche mit sich selbst nichts Rechtes anzufangen wissen, sieht Affemann als späte Folge einer ungenügend ausgebildeten Personalbeziehung während der frühkindlichen Phase. Drogen wie Ideologien und Kriminalität dienen als Kompensation für ein unerfülltes Leben. Sowohl den Drogensüchtigen wie den Jüngern von Ideologien schreibt der Autor mangelnde Selbstwertgefühle und gestörte, ja irrealen Beziehungen zur eigenen Zukunft zu.

Ideologien dienen nach Affemann dazu, «ausgefallene innerseelische Voll-

züge und zwischenmenschliche Beziehungen zu ersetzen». Als Beispiel einer Ideologie nennt er sodann die *Leistungsverweigerung* der Neuen Linken, die auch für den einzelnen schädliche Folgen hat, da *seelisches Leben sich nur in der Herausforderung entfaltet*. (Selbstverständlich anerkennt Affemann den heute nötigen Protest gegen die weitverbreitete Leistungsvergötterung, unter der zum Beispiel viele Familien schwer leiden.)

Freiheit – Idee und Illusion

Eines der gelungensten Kapitel dieses ungewöhnlichen Buches betrifft die «Illusion der Freiheit» des modernen Menschen. Gleichzeitig verrät das Kapitel, was hoch zu respektieren ist, den Mut des Autors zur Unpopularität. Er behauptet nämlich, Freiheit werde in der westlichen Welt «in völlig wirklichkeitsfremder Weise überzogen». Und er bekämpft den naiven Glauben, «schon allein die Versetzung des Menschen in Freiheit, also die Abschaffung der früheren Behinderung, würde den Menschen zu einem freien Wesen verwandeln». Viele hoffen ja leichtsinnigerweise, dass der Mensch automatisch seine Mündigkeit erlangen wird, wenn die Bedingungen aufgehoben werden, die ihn in Unmündigkeit halten. Nein, antwortet Affemann mit Recht, *Freisetzung des Menschen ist ein langwieriger Prozess, «der sich am jeweiligen Reifepunkt des Menschen orientieren müsste und jeweils gerade so viel Freiheit zulassen dürfte, wie der Mensch, ohne an zuviel Freiheit Schaden zu nehmen, verträgt... Entscheidend ist, ob und dass der Mensch zur Freiheit erzogen wird.»*

Lust und Leid

Ein weiterer Vorwurf des Autors gilt dem Drang, das Leben nur als Quelle für Lustgewinn zu betrachten, und der Verkenntung der Tatsache, «dass Leid ein konstituierendes Element des Lebens darstellt». Er behauptet, die heutige Jugend sei darum gefühlsarm, weil sie in einer Gesellschaft heranwachse, die das Leid auf alle mögliche Weise verdränge, nach sofortiger Triebbefriedigung tendiere und nicht einmal mehr für Triebabstoss um späterer Lust willen Verständnis habe.

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 01 46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 22 33 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8,
3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen
aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31,
4563 Gerlafingen (Redaktion «Stoff und Weg»)

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizeri-
schen Lehrervereins oder der Meinung der Redak-
tion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion Hans Adam, Francis Bourquin

Stoff und Weg (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an
Peter Gasser, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen,
Telefon 065 4 93 91

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirt-
schaft», Alte Landstrasse 15, 8802 Kilchberg ZH,
Telefon 01 91 55 44

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159,
8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bern-
hard Wyss (Bern). — Zuschriften an Hans Süss,
Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolf-
hausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstr. 31,
8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeld-
strasse 8, 8008 Zürich

Inserate und Abonnemente: Zeitschriftenverlag
Stäfa, 8712 Stäfa, Telefon 01 73 81 01, Postscheck-
konto 80-148

Verlagsleiter: T. Holenstein

Abonnementspreise:

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 27.—	Fr. 39.—
halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 21.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 36.—	Fr. 47.—
halbjährlich	Fr. 19.—	Fr. 26.—

Einzelnummer Fr. 1.20

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind wie folgt zu adressieren: «Schweizerische
Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV)
richten Ihre Adressänderungen bitte an das Sekre-
tariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor
Erscheinen.

Egalité von Individuen?

Schliesslich noch Affemanns Kritik am übersteigerten Dogma von der Egalité aller Menschen: Ihm setzt er entgegen, dass jeder Mensch ein einmaliges, einzigartiges und unaustauschbares Wesen ist. Anpassung an eine Gleichheitsnorm ergäbe Öde und Leere, Monotonie statt Lebendigkeit. — Weitere scharfsichtige Anklagen beschäftigen sich mit dem *Zerfall der Familie*, dem hemmungslosen *Konsumgenuss* und der «*Verbildung durch unser Bildungssystem*». Den Schulen wirft er vor, sie würden sich ausschliesslich als Informationsvermittler verstehen: «Alles muss über den Kopf laufen. Andere seelische Fähigkeiten — wie zum Beispiel das Gefühl — werden dabei an die Wand gedrückt», und die jungen Menschen würden dazu verleitet, in ihrem Bewusstsein aufzugehen. Überhaupt sei den meisten Lehrern nicht die Begegnung mit dem Schüler, sondern diejenige mit einem Stoffgebiet das Vordringliche. «Aufgabe der Schule sollte es hingegen sein, Lebenshilfe zu geben.»

Therapeutische Vorschläge

Es macht den besonderen Wert dieses ungewöhnlichen, aber auch unbequemen Buches aus, dass es nicht, wie so viele andere, bei einer scharfzüngigen Diagnose steckenbleibt, sondern sich auch mit der Therapie beschäftigt, die hier nur in Stichworten angedeutet werden kann: Neues Verständnis von Ordnung und Freiheit; Vertrauen in die seelischen Kräfte des Unbewussten; Menschsein als Aufgabe; Selbstverwirklichung statt blosser Lustgewinn; Erziehung zur Gemeinschaft; Suchen nach seelischer Ganzheit.

In einem Kapitel *Familie wohin?* gibt er wertvollste Anregungen zur neuen Rollenfindung und Selbstfindung der modernen Ehepartner.

Im Abschnitt *Überwindung der Konsumgesellschaft* regt er Konsumverzicht und Pflichtsparen an. «Schon das kleine Kind muss lernen, dass Konsum nur zur Befriedigung natürlicher Bedürfnisse da sein sollte.»

Energisch und folgerichtig bekämpft Affemann die *antiautoritäre Erziehung*: «Früher mussten sich die Kinder von klein an zu sehr der Umgebung anpassen. Heute richtet sich die Umgebung oft zu sehr nach dem Kind. Die Rechte des Kindes werden zu sehr betont, die Rechte der Gemeinschaft,

in der das Kind lebt und von der es lebt, werden häufig dem Kind gegenüber zuwenig geltend gemacht. *Man zieht dem Kind nicht die Grenzen, die es aufgrund seiner Reife akzeptieren könnte. Deswegen gewöhnt sich der junge Mensch daran, seine Grenzen auf Kosten der Gemeinschaft auszuweiten.* Auf die Dauer kann das natürlich nicht gut gehen. Kinder, die so zu kleinen Super-Individualisten erzogen werden, sind in der Regel gemeinschaftsunfähig. Erneut tritt der Zustand ein, der uns im ersten Teil immer begegnete: die Einsamkeit.»

Menschenbildung — Bildung zum Menschen

Im Schlusskapitel «Menschengerechte Bildung» definiert er Bildung als «Hilfe zur Selbstverwirklichung». Er empfiehlt eine Entrümpelung der bisherigen Bildungspraxis. Der Schule wirft er vor, sie leiste fast nichts zur Ausbildung der Wahrnehmungsorgane und versuche den Schülern viele Stoffgebiete zu früh nahezubringen, daher die häufige Abneigung gegen den Wissensstoff. Da die Konzentrationsfähigkeit zum erheblichen Teil von emotionalen Faktoren abhängt, fordert er ein «*emotionales Lernen*». Von vordringlicher Bedeutung erscheinen ihm die Erziehung des Leibes, die sprachliche Kultur und alles kreative und musische Tun und Empfangen. Kleine Klassen und Unterricht in Gruppen müssten selbstverständlich werden. «*Wenn das emotionale Fundament tragfähig ist, erfolgt kognitives Lernen mit der Hälfte des heutigen Zeit- und Kraftaufwandes.*»

Der Verfasser verfügt über eine sprachliche Kraft, die weder wehleidig noch marktschreierisch mit den Problemen des Lebens umgeht, aber die Dinge nüchtern und überzeugend beim Namen nennt und deren Ernst man sich nicht entziehen kann, da sie den einzelnen, jeden im Rahmen seiner Welt, aufruft. «Möglichkeiten, als Arzt die Krankheit bei sich und in der Gesellschaft anzugehen, besitzt jeder von uns.»

Die Frage ist heute, wie man die Menschheit überreden kann, in ihr eigenes Überleben einzuwilligen.

Bertrand Russell

Erbbedingtheit und Beeinflussbarkeit der Intelligenz

Methoden und vorläufige Ergebnisse der Intelligenzforschung

Von Dr. med. Cécile Ernst, Zürich

Die heute aktuelle Diskussion über die Intelligenz betrifft das *Ausmass*, in dem sie *erbbedingt* und in dem sie *sozial bedingt* ist. Dabei geht es um die *messbare* Intelligenz, das heisst das Resultat von Intelligenztests, den sogenannten Intelligenzquotienten.

Einfache statistische Grundlagen der Intelligenzmessung

Der französische Psychologe *Alfred Binet* (1857 bis 1911) versuchte als erster die Intelligenz von Schulkindern zu messen. Er gab 1905 seine Intelligenzskala heraus. Sie wurde im Auftrag des französischen Unterrichtsministeriums geschaffen und sollte einen Teil des «examen médico-pédagogique» bilden, das über die Zuteilung zu Sonderschulen für Schwachbegabte entschied. Das ist deshalb wichtig, weil hier sichtbar wird, dass die ersten Intelligenzmessungen an Kindern das Ziel hatten, den *Schulerfolg*, das heisst die Fähigkeit der Kinder, einen Teil unserer Kultur zu assimilieren, vorauszusagen.

Was ist ein Intelligenzquotient?

Methodisch bestand die Intelligenzskala darin, dass für jedes Lebensjahr bestimmte, alterstypische Fragen gestellt wurden. Durch sie wurde dem Kind ein «Intelligenzalter» zugeteilt. Man ging dann dazu über, den Quotienten

$$\frac{\text{Intelligenzalter}}{\text{Lebensalter}} \times 100$$

als Mass für die Intelligenz zu nehmen und ihn *Intelligenzquotienten (IQ)* zu nennen. Ein Kind, dessen Intelligenzalter seinem Lebensalter entsprach, hatte den IQ 100.

In dieser Form zeigte der IQ Nachteile, unter anderem den des mit dem Lebensalter ansteigenden Nenners, der Abweichungen im Intelligenzalter vom Lebensalter im Mass, wie dieses zunimmt, immer weniger Gewicht lässt. Einen entscheidenden Fortschritt brachte der amerikanische Psychologe *David Wechsler*, der den

IQ als Ausdruck der Streuung der Normalverteilung einführte.

Binomialkurve und Normalverteilung

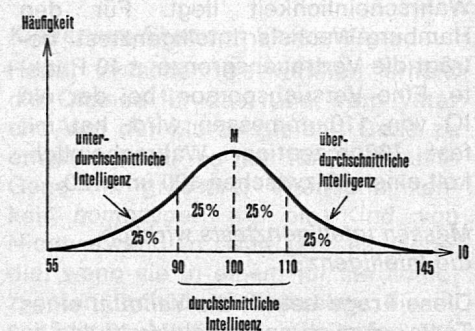
Die Normalverteilung oder *Gauss'sche Kurve* wurde vom Mathematiker *Carl Friedrich Gauss* aus der *Binomialkurve* weiterentwickelt. Wenn wir eine bestimmte Zahl von Ereignissen haben, die auf zwei Arten stattfinden können (z. B. einem Münzenwurf, der zu Kopf oder Zahl führen kann), so können wir anhand der Binomialkurve bestimmen, wie wahrscheinlich für eine bestimmte Zahl von Ereignissen eine bestimmte Kombination der beiden Arten ist. Wenn wir eine Münze 100mal werfen, so ist die Kombination 50mal Kopf und 50mal Zahl die wahrscheinlichste. Wenn wir drei Münzen 100mal werfen, so ist die Kombination: 2mal Kopf, 1mal Zahl oder 2mal Zahl, 1mal Kopf wahrscheinlicher als die Kombination aus drei Köpfen oder drei Zahlen. Bei 100 Würfeln von 100 Münzen wird es ganz unwahrscheinlich, dass wir 100 Köpfe oder 100 Zahlen erhalten; die mittlere Lösung von 50 Köpfen und 50 Zahlen ist die wahrscheinlichste. Warum ist das so und was hat das mit der Intelligenzmessung zu tun?

Einfach formuliert, sagt die Binomialkurve folgendes aus: Mittlere Kombinationen sind wahrscheinlicher als extreme Kombinationen. Wie jede einzelne Münze fällt, hängt von einer *Vielzahl* von Faktoren ab, die im Idealfall alle voneinander unabhängig sind: zum Beispiel von Fallhöhe, Beschleunigung, Drehung, Gewicht usw. Es ist unwahrscheinlich, dass alle diese Faktoren bei allen Münzen in der gleichen Richtung wirken und etwa 100mal Kopf zur Folge haben. Es ist viel wahrscheinlicher, dass sie bei der Hälfte der Münzen Kopf, bei der andern Hälfte Zahl bewirken.

Die sogenannte *Normalverteilung* oder *Gauss'sche Kurve* ergibt sich aus der Binomialkurve, wenn die Anzahl der Münzen oder die Anzahl der Würfe gegen Unendlich ansteigt. Die

Normalverteilung ist symmetrisch, die Symmetrieachse ist das Mittel (zusammenfallend mit Modus und Median), und die extremen Werte sind die seltenen, die mittleren Werte sind die häufigsten. Der Grund, warum Binomialkurve und Normalverteilung für das Verständnis der Intelligenzmessung wichtig sind, ist der: *die Normalverteilung tritt immer dann auf, wenn eine messbare Erscheinung Ergebnis von zahlreichen unter sich unabhängigen Faktoren ist, die sie quantitativ verändern*. Nun ist es unwahrscheinlich, dass alle Faktoren in gleicher Richtung wirken, wahrscheinlich hingegen, dass ein Teil die messbare Erscheinung quantitativ ansteigen, ein Teil sie absinken lässt. Darum sind die mittleren Werte wahrscheinlicher als die extremen Werte. Eigenschaften, die sich, wenn man sie in einer Bevölkerung misst, normal verteilen, sind zum Beispiel: Körperlänge, Körpergewicht usw. und eben die Intelligenz. Diese hängt von einer Anzahl von Genen ab, von vorgeburtlichen Einflüssen, der Ernährung, der Intaktheit der Sinnesorgane, der Schulung, vom kulturellen Milieu und von vielen andern Umständen. Jeder dieser genannten Faktoren lässt sich wieder in eine grosse Zahl von Unterfaktoren zerlegen.

Wechsler hat nun die Normalverteilung mit dem IQ gewissermassen «umgetauft». Er ordnete dem Mittel den häufigsten IQ zu, nämlich 100, und dem Bereich der Kurve, in dem sich 50 Prozent der Messungen befinden, die Werte 90 bis 110. Das ist der Bereich der *durchschnittlichen* Intelligenz. Darüber liegt die *überdurchschnittliche*, darunter die *unterdurchschnittliche* Intelligenz. 10 Prozent der Bevölkerung haben einen IQ von 116 und mehr, 10 Prozent von 84 und weniger.



Der IQ als Ausdruck der Streuung der Normalverteilung

Die «*Eichung*» eines Intelligenztests geht heute wie folgt vor sich: Man bestimmt empirisch für bestimmte Al-

tersgruppen (im Hamburg-Wechsler-Intelligenztest für Erwachsene beispielsweise umfassen sie je 5 Jahre) die Normalverteilung (da diese eine mathematische «Idealkurve» ist, wird es immer nur in Annäherung möglich sein). Wenn man den IQ einer Versuchsperson bestimmen will, sucht man zuerst den Ort ihres Messergebnisses in der Normalverteilung. Damit erhält man zugleich den für jede Stelle in der Normalverteilung festgelegten Intelligenzquotienten und eine Aussage darüber, wieviel Prozent der Altersgruppe einen höhern oder niedrigeren Messwert aufweisen.

Wie zuverlässig ist eine Bestimmung des IQ?

Was besagt der bei einer bestimmten Versuchsperson an einem bestimmten Tag einmal gemessene IQ? Ist das der «wahre IQ», der wie Körpergrösse und Augenfarbe als unveränderliches Charakteristikum in den Pass eingetragen werden könnte? Sicher nicht! Der IQ ist abhängig vom Gesundheitszustand und von der Stimmung der Versuchsperson, von den Bedingungen, unter denen der Test aufgenommen wurde, möglicherweise sogar von der Stimmung und vom Gesundheitszustand des Versuchsleiters, von der Beziehung zwischen Versuchsperson und Versuchsleiter usw. Er ist abhängig von vielen unter sich unabhängigen Faktoren. Das heisst, dass der «wahre IQ» der Mittelwert einer Normalverteilung von vielen an der betreffenden Versuchsperson gewonnenen IQ wäre. Dass man die vielen für eine Normalverteilung nötigen Messungen nicht durchführen kann, ist offensichtlich. Man kann aber die *Vertrauensgrenze* berechnen, das heisst: von einem einmaligen Messwert ausgehend, kann man das Intervall bestimmen, in dem der «wahre IQ» mit einer bestimmten, sehr hohen Wahrscheinlichkeit liegt. Für den Hamburg-Wechsler-Intelligenztest beträgt die Vertrauensgrenze ± 10 Punkte. Eine Versuchsperson, bei der ein IQ von 110 gemessen wird, hat mit fast 100prozentiger Wahrscheinlichkeit einen IQ zwischen 100 und 120.

Messen Intelligenztests wirklich die Intelligenz?

Diese Frage betrifft die *Validität* eines Tests, nämlich seine Fähigkeit, das zu messen, was er zu messen vorgibt. Man kann diese bestimmen, indem man die Übereinstimmung eines Intelligenztests mit einem Aussenkriterium, zum Beispiel den Schulleistun-

Die höchste Aufgabe der Bildung ist, sich seines transzendentalen Selbst zu bemächtigen.

Novalis

gen oder der Lebensbewährung, prüft. Man kann einen Intelligenztest weiter auf seine Übereinstimmung mit andersartigen Tests prüfen, die ebenfalls angeblich die Intelligenz untersuchen. Und drittens kann man durch eine mathematische Methode, die *Faktorenanalyse*, die Resultate der Untertests darauf hin untersuchen, ob man zu Faktoren gelangt, die im Rahmen einer Intelligenztheorie sinnvoll sind (z. B. Verbalfaktor, rechnerischer Faktor – nicht aber Intro- oder Extraversion).

Wir sprachen von *Untertests*: Die gebräuchlichen Intelligenztests versuchen die intellektuellen Fähigkeiten von allen Seiten «anzuzapfen», in der Hoffnung, auf diese Weise eher zu einer «allgemeinen Intelligenz» als etwa zu Spezialbegabungen vorzustossen. So enthält der Hamburg-Wechsler-Intelligenztest für Erwachsene 11 verschiedene Aufgaben, die sprachliche, rechnerische und praktische Fähigkeiten prüfen und zusammen etwa eine Stunde dauern.

Ein häufiger Einwand gegen die Intelligenzmessung ist der, dass doch *Primitive* auch intelligent seien, aber sicher in unserem Test schlecht abschneiden würden. Unsere Intelligenzmessung ist auf *unser* Schulsystem, *unsere* Kultur und *unsere* Zivilisation zugeschnitten. Sie wurde ja auch für die *Voraussage des Schulerfolgs* erfunden. Der IQ ist deshalb interessant, weil er, wenn auch unvollkommen, doch stärker als irgendeine andere bekannte Messzahl der Psychologie das soziale Schicksal eines Menschen in *unserer* Gesellschaft voraussagt. Um sich bei den Ureinwohnern Australiens durchsetzen zu können, braucht man wahrscheinlich Eigenschaften, die nur zum Teil mit denen identisch sind, die wir mit Intelligenztests messen (z. B. Schärfe der Sinnesorgane, körperliche Leistungsfähigkeit).

Bleibt der IQ im Lauf der individuellen Entwicklung konstant?

Wie stark stimmt der in einem bestimmten Lebensalter gemessene IQ mit später gemessenen Werten überein? Diese Übereinstimmung wird mit einem *Korrelationskoeffizienten* aus-

gedrückt. Korrelationskoeffizienten geben an, in welchem Mass Variationen in einer Messserie mit Variationen in einer andern Messserie übereinstimmen. Man kann zum Beispiel mit 100 Sechsjährigen einen Intelligenztest machen und ihn mit den gleichen Kindern wiederholen, wenn diese 12jährig sind. Nun stellt man zwei Rangordnungen, gemäss den Testergebnissen, auf. Sind die Rangordnungen vollständig übereinstimmend, das heisst, steht zum Beispiel Versuchsperson A an beiden Serien an Platz 30, Versuchsperson B in beiden Serien an Platz 35 usw., so besteht eine perfekte positive Korrelation, die mit +1 ausgedrückt wird. Besteht überhaupt kein Zusammenhang zwischen den beiden Rangordnungen, so ist die Korrelation 0. Der Korrelationskoeffizient für zwei Messserien ist ein Dezimalbruch zwischen 0 und 1. Korrelationskoeffizienten sind sogenannte *Indexzahlen*: eine Korrelation von 0,5 heisst also beispielsweise nicht, dass 50 Prozent der Versuchspersonen in zwei Messserien den gleichen Rang innehatten. Je mehr sich der Korrelationskoeffizient von zwei Messserien 1 annähert, desto mehr stimmen die beiden Rangordnungen überein. Wenn man nun die Rangordnung einer Gruppe von Kindern in einem Intelligenztest während ihres Heranwachsens vergleicht mit ihrer Rangordnung im Alter von 18 Jahren, so findet man eine *ständige Zunahme der Übereinstimmung*, das heisst der Korrelation. Im Säuglingsalter ist der Korrelationskoeffizient 0, mit 6 Jahren liegt er um 0,6, mit 15 Jahren um 0,9. Das heisst, dass die sogenannten «Intelligenztests» für Säuglinge und ganz kleine Kinder offenbar etwas anderes messen als die später angewendeten Intelligenztests, nämlich die Wahrnehmungs- und Bewegungsfähigkeit. Ihre Ergebnisse erlauben keine Aussagen über die Leistungen des Kindes in späteren Tests. Je älter das Kind wird, um so eher kann man Voraussagen machen (2).

Diese Korrelationen sind aufgrund der Ergebnisse von *Gruppen* von Versuchspersonen bestimmt und sagen an sich nichts darüber aus, wie stark ein *Individuum* innerhalb einer durchschnittlich die Rangordnung wenig verändernden Gruppe seine eigene Rangordnung verändern kann. Es gibt Untersuchungen, die bei *einzelnen Kindern* ausserordentlich starke Schwankungen im Testergebnis in verschiedenen Lebensjahren nachweisen (2, 10).

Das Ausmass der Erbbedingtheit der Intelligenz

Im folgenden sollen die wichtigsten Methoden und Ergebnisse der Forschung betreffend die Vererbung der Intelligenz dargestellt werden. Sie betreffen, wie schon gesagt, den messbaren Anteil der Intelligenz, den Intelligenzquotienten.

Allgemeine Hinweise

1. *Spezialbegabungen*, wie zum Beispiel mathematisches Talent, kommen in vielen Fällen familiär gehäuft vor.

2. Es gibt eine grosse Anzahl von Genen (bis jetzt sind etwa 50 davon bekannt), die, wenn sie *gestört* sind, *seltene Formen von Schwachsinn* bewirken. Man muss annehmen, dass sie in ihrer «Normalform» eine Bedingung für normale Intelligenz sind. Ein Beispiel ist das Gen, das die Phenylketonurie und den damit verbundenen Schwachsinn verursacht.

3. *Normale Intelligenz* ist an die *normale Chromosomenzahl* (2mal 23) gebunden. Mongoloide haben 47 Chromosomen. Menschen, die eine abnorme Anzahl von geschlechtsbestimmenden Chromosomen haben, sind überdurchschnittlich häufig schwachsinig (4: 203 f. und 208 ff.).

Zwillingsforschung

Sie stellt eine der wichtigsten Methoden zur Feststellung der Erbbedingtheit des IQ dar und beruht vor allem auf der Untersuchung *getrennt aufgewachsener eineiiger Zwillinge*. Diese sind in ihrer genetischen Ausstattung identisch. Die Eigenschaften, in denen sie gleich sind, können entweder durch die gleiche genetische Ausstattung oder durch eine gleiche Umwelt verursacht sein; von den Eigenschaften, in denen sie verschieden sind, dürfen wir annehmen, dass sie durch verschiedene Umwelteinflüsse bedingt sind.

Bisher wurden in der ganzen Welt etwa 130 eineiige Zwillingspaare gefunden, die in früher Kindheit getrennt wurden und in verschiedenen Familien aufwuchsen. Wenn ein Forscher eine Gruppe von getrennt aufgewachsenen eineiigen Zwillingen gefunden hat, bestimmt er ihren IQ und bildet zwei Gruppen, wobei in jeder Gruppe je ein Glied eines Paares vorhanden ist. Dann berechnet er aufgrund der Rangordnungen in den zwei Gruppen die Korrelation. Diese liegt, je nach Untersucher, zwischen 0,6 und 0,9.

Die Übereinstimmung ist also hoch; eineiige Zwillinge, die in verschiedenen Familien aufwachsen, nehmen in der Rangordnung der gemessenen Intelligenz sehr ähnliche Plätze ein.

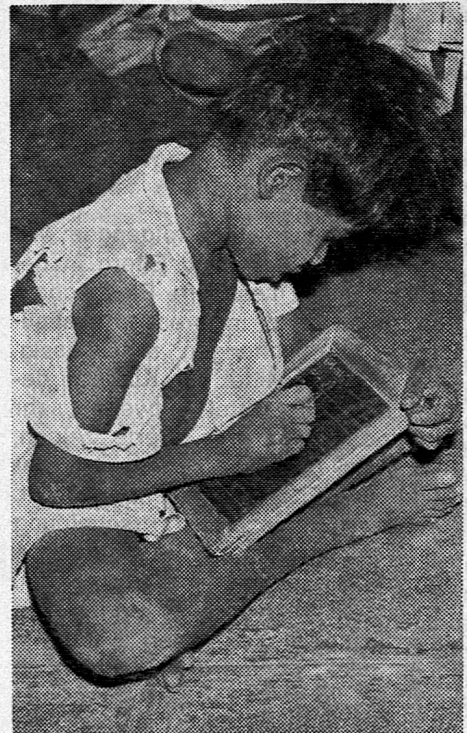
Der *Haupteinwand*, den man gegen diese Untersuchungen machen kann, ist der, dass die Familien, in denen die Zwillinge untergebracht wurden, sich kulturell nicht besonders stark unterscheiden und dass somit ein Teil dieser Übereinstimmung auf gemeinsame kulturelle Einflüsse in verschiedenen Familien zurückgeht. Dem wurde wiederum entgegengehalten, dass die Korrelation zwischen den Schulleistungen der getrennt aufgewachsenen eineiigen Zwillinge geringer ist als diejenige zwischen den IQ. Da man annehmen darf, dass sich ein ähnliches Milieu wohl auch in einer starken Übereinstimmung der Schulleistungen äussern würde, spricht diese Tatsache wieder gegen eine überragende Bedeutung eines trotz verschiedenen Familien gleich wirkenden kulturellen Milieus (15).

Adoptivkinderforschung

In ihr geht man methodisch so vor, dass man den IQ von in früher Kindheit adoptierten Kindern, den ihrer leiblichen Eltern und den ihrer Adoptiveltern bestimmt und die Korrelationen ausrechnet. Besonders eindrücklich ist jene Studie aus dem Jahre 1957 an 100 Kindern, die als Säuglinge in gute Adoptionsfamilien gegeben worden waren; sie wiesen im Oberstufenalter einen durchschnittlichen IQ von 107, ihre Mütter von 85 auf. Wenn man aber aufgrund der Rangordnungen von Kindern, leiblichen und Adoptiveltern die Korrelationen ausrechnet, findet man zwischen Kindern und Adoptivmüttern eine ganz geringe Übereinstimmung der Rangordnung, dagegen zwischen den Kindern und den leiblichen Müttern, mit denen sie nie zusammengelebt haben, eine Korrelation von 0,4. Obwohl der IQ der Kindergruppe gegenüber dem IQ der Gruppe der leiblichen Mütter durch den günstigen Milieueinfluss signifikant angestiegen war, hatte sich die Rangordnung zwischen den Kindern und den leiblichen Müttern nicht be-

Leben kann nur in der Schau nach rückwärts verstanden und nur in der Schau nach vorwärts gelebt werden.

Kierkegaard



Überwindung des Analphabetismus, auch im 20. Jahrhundert noch nicht vollbracht.

liebig verändert. Auch in vielen anderen Untersuchungen fand man zwischen Adoptivkindern und Adoptiveltern eine entsprechend geringe Korrelation von durchschnittlich 0,2 (10).

Ähnlichkeit von Verwandten verschiedenen Grades im IQ

Die Korrelationen entsprechen dem Verwandtschaftsgrad. Mit ihren Eltern haben Kinder durchschnittlich 50 Prozent der Gene gemeinsam, und die Korrelation beträgt 0,5. Das gleiche gilt für Geschwister untereinander. Mit ihren Grosseltern haben Kinder durchschnittlich 25 Prozent der Gene gemeinsam, und die Korrelation beträgt 0,25 (16).

Kinder aus Ehen von Verwandten

Heirat zwischen Verwandten erhöht die Chance für das Kind, vom Vater und von der Mutter gleiche Gene zu erhalten, d.h. es ist für bestimmte Gene mit grösserer Wahrscheinlichkeit *homozygot*, als ein Kind von Nichtverwandten. Nun gibt es Gene, die, wenn sie in einem für sie homozygoten Individuum auftreten, dieses schädigen. Man fand in grossen Untersuchungen, dass Kinder aus Verwandtenehen durchschnittlich einen tieferen Intelligenzquotienten haben als Kinder aus Ehen von Nichtverwandten, und zwar auch dann, wenn

man innerhalb der selben Sozialklasse vergleicht, und auch dann, wenn Ehen zwischen Verwandten in einer Bevölkerung häufig sind und sozial nicht auffallen (4, S. 198 ff.).

Regression zum Mittel

Darunter versteht man folgendes: Wir vergleichen Kinder und Eltern in bezug auf eine messbare Eigenschaft. Nun findet man in grossen statistischen Untersuchungen regelmässig, dass sich das Mittel von Kindern, deren Eltern im Mittel entweder sehr hohe oder sehr tiefe Werte zeigen, dem Mittel der Bevölkerung, aus der Kinder und Eltern stammen, annähert. Zum Verständnis dieser Erscheinung wollen wir zu unseren Betrachtungen über die Binomialkurve zurückkehren. Dort sehen wir, dass in Serien von Münzwürfen die extremen Kombinationen viel weniger wahrscheinlich sind als die mittleren. Entsprechend ist das Auftreten von Menschen mit extrem tiefen oder hohen IQ-Werten weniger wahrscheinlich als von solchen mit mittleren IQ-Werten. Deshalb ist es bei den Kindern von Eltern mit extremen IQ-Werten wahrscheinlicher, dass ihr IQ weniger extrem ist, als dass sie nochmals eine so seltene und extreme Kombination zeigen wie die Eltern.

Die Regression zum Mittel bedeutet aber nicht, dass im Lauf der Generationen – vereinfacht gesagt – die Kinder der Intelligenten immer unintelligenter und die Kinder der Unintelligenten immer intelligenter würden, bis die ganze Bevölkerung einen Einheits-IQ von 100 erreicht hat. Die extremen Enden der Normalverteilung werden in jeder Generation wieder «aufgefüllt» durch die neu entstandenen seltenen extremen Kombinationen, die bei den Kindern aller Eltern – aber eben mit geringer Wahrscheinlichkeit – auftreten.

Zur Illustration dieser Erscheinung sei die riesige Untersuchung des englischen Psychologen Sir Cyril Burt herangezogen. Sie bezieht sich auf 40 000 Londoner Schulkinder und ihre Väter, wurde im Auftrag der Londoner Stadtbehörden durchgeführt und erstreckte sich seit 1913 über fast 50 Jahre.

Man kann in dieser Tabelle folgendes feststellen:

1. Die gemessene Intelligenz sinkt und steigt mit der Sozialklasse.
2. Die Regression zum Mittel: In jeder Sozialklasse hat sich der IQ der Kinder gegenüber demjenigen der Väter

IQ und Sozialklasse: Erwachsene

	50—	60—	70—	80—	90—	100—	110—	120—	130—	140	
IQ	60	70	80	90	100	110	120	130	140	+	Mittel
I									2	1	139,7
II							2	13	15	1	130,6
III				1	8	16	56	38	3		115,9
IV			2	11	51	101	78	14	1		108,2
V		5	15	31	135	120	17	2			97,8
VI	1	18	52	117	53	11	9				84,9
Total	1	23	69	160	247	248	162	67	21	2	100,0

IQ und Sozialklasse: Kinder

	50—	60—	70—	80—	90—	100—	110—	120—	130—	140	
IQ	60	70	80	90	100	110	120	130	140	+	Mittel
I							1		1		120,8
II					1	2	6	12	8	2	114,7
III				3	8	21	31	35	18	6	107,8
IV			1	12	33	53	70	59	22	7	104,6
V		1	6	23	55	99	85	38	13	5	98,9
VI		1	15	32	62	75	54	16	6		92,6
Total		2	22	70	159	250	247	160	68	21	100,0

Mit den römischen Zahlen sind folgende Sozialklassen symbolisiert: I: hohe Angestellte, erfolgreiche Selbstständigerwerbende; II: Kaufleute, Lehrer; III: untere Angestellte; IV: gelernte Arbeiter; V: angelernte Arbeiter; VI: ungelernte Arbeiter. Jede Einheit in der Tabelle steht für 40 untersuchte Personen. (Nach: C. Burt: Intelligence and Social Mobility, Brit. J. Stat. Psychol. 14 (1961), 11.)

dem Mittel angenähert. Kinder mit extremen Werten stammen aus allen Sozialklassen, aber sie sind selten. Die Regression zum Mittel beträgt immer genau die Hälfte des Abstands der Vätergeneration vom Mittel.

3. Die Streuung des IQ, das heisst der Bereich, den die Messwerte umfassen, wird bei Vätern und Kindern, aber vor allem bei den Kindern, mit sinkender Sozialklasse grösser.

Die Regression zum Mittel ist eines der stärksten Argumente dafür, dass die Intelligenz u. a. von Faktoren abhängt, die nicht Milieufaktoren sind. Man muss annehmen, dass Eltern mit einem tiefen IQ ihren Kindern kein für die Intelligenzentwicklung günstiges Milieu schaffen. Trotzdem haben die Kinder durchschnittlich einen höheren IQ als ihre Eltern, in seltenen Fällen sogar einen extrem hohen. Andererseits muss man annehmen, dass Eltern mit hohem IQ ihren Kindern ein für die Intelligenzentwicklung günstiges Milieu schaffen. Trotzdem haben ihre Kinder durchschnittlich einen tieferen IQ, in manchen Fällen einen extrem tiefen. Das kann man nicht anders erklären als durch den Einfluss von Genen. In jeder Generation rekombinieren sie sich neu, den Gesetzen der Wahrscheinlichkeit entsprechend: Das Gemässigte ist häufig, das Extreme ist selten.

Was heisst «Heritabilität»?

Alle die genannten Ergebnisse werden in der Aussage zusammengefasst, dass die gemessene Intelligenz eine hohe «Heritabilität» oder «Erbbedingtheit» habe. Aus dieser Feststellung wird oft der falsche Schluss gezogen, genetisch bedingte Eigenschaften seien unveränderlich; ferner ständen diejenigen, die eine hohe Heritabilität des Intelligenzquotienten annehmen, deshalb erzieherischen Bemühungen skeptisch gegenüber.

Die Heritabilität ist der Anteil an der Verschiedenheit einer bestimmten Bevölkerung in bezug auf eine messbare Eigenschaft, zu einer bestimmten Zeit und unter bestimmten Bedingungen, der auf genetische Unterschiede zurückgeht (4, 5: 49 f.). Von ihr gilt:

a) Sie ist ein statistischer Durchschnittswert. Sie sagt gar nichts darüber aus, inwieweit ein bei einem bestimmten Individuum gefundener IQ genetisch und inwieweit er umweltbedingt ist.

b) Die Heritabilität gilt für die Bedingungen, unter denen sie gefunden wurde. Ist eine bestimmte Umgebung für alle Menschen gleich, so sind alle Unterschiede, die man findet, genetischer Art. Ist eine bestimmte Umgebung für verschiedene Menschen verschieden, so sind die Unterschiede, die man zwischen ihnen findet, teils

genetisch, teils milieubedingt. Wechselt die Umgebung, so kann sich die messbare Eigenschaft verändern und trotzdem eine hohe Heritabilität haben.

Das soll an einem *einfachen Modell* erläutert werden. Wir wollen einmal annehmen, unsere Körpergrösse hänge von zwei Arten von Faktoren ab, von einer Anzahl von Genen und von einem einzigen Umweltfaktor, nämlich einem genügenden Eiweissgehalt der Nahrung. Wenn, wie bei uns, praktisch die ganze Bevölkerung genügend Eiweiss erhält, sind Unterschiede in der Grösse ausschliesslich genetisch bedingt. Die Heritabilität ist sehr hoch. Wenn ein Teil der Bevölkerung ungenügend ernährt ist, sind die Grössenunterschiede teils genetisch, teils umweltbedingt. Unter diesen veränderten Bedingungen ist die Heritabilität kleiner. Wenn eine genügend ernährte Bevölkerung einen Nahrungszusatz erhält, der bei allen gleichmässig das Wachstum fördert, so wird die gesamte Bevölkerung durchschnittlich grösser, an der Heritabilität hat sich aber nichts geändert. (Nach gewissen Vermutungen könnte bei uns der Zucker die Rolle des wachstumsfördernden Nahrungszusatzes spielen.) Im letzten Fall hat sich bei gegebenem Genotyp unter veränderten Umständen der Phänotyp verändert, aber die Heritabilität ist gleich geblieben. (Der Genotyp ist die ganze genetische Ausrüstung eines Individuums, der Phänotyp die Gesamtheit der beobachtbaren Eigenschaften.) Der Genotyp bestimmt den Rahmen, der dem Phänotyp Grenzen setzt. Es ist bis jetzt keine Nahrung bekannt, die die menschliche Durchschnittskörpergrösse auf 50 cm oder 3 m verändert. Wir wollen nochmals auf die Adoptivkinder zurückkommen. Unter dem Einfluss der gut geschulten Pflegefamilien hatte sich der Phänotyp der Kinder geändert, weil offenbar deren genetische Ausrüstung den Spielraum für einen IQ von 107 hatte. Trotzdem ist eine deutliche Korrelation mit dem IQ der leiblichen Mütter vorhanden, d.h. der Hinweis auf die Heritabilität.

Ein weiteres Beispiel zur Illustration: Wir nehmen eine Gruppe von Sechsjährigen, die noch nie ein Klavier gesehen haben. Wir geben ihnen die Aufgabe, auf dem Klavier nach dem Gehör ein Liedchen zusammenzusuchen. Es werden kleine Unterschiede und eine Rangordnung bemerkbar sein, aber die Produktionen werden

sich recht stark gleichen, sie haben eine geringe Streuung. Nun geben wir diesen Kindern fünf Jahre Klavierunterricht nach einer jedem Kind maximal angepassten Methode mit einem für jedes Kind individuell ausgesuchten Lehrer. Was kommt heraus? Die Unterschiede in den Leistungen sind viel grösser geworden. Die Normalverteilung mit seltenen extrem Musikalischen und Unmusikalischen und vielen Mittelmässigen zeichnet sich ab. Der Durchschnitt der Leistungen ist gewaltig gestiegen. Unter dem neuen Milieueinfluss hat sich der Phänotyp geändert, und alle Unterschiede sind, da wir allen Kindern ein gleichmässig günstiges Milieu gegeben haben, nur noch genetischer Art. Die Heritabilität ist nun maximal hoch. *Die «Chancengleichheit» hat die Unterschiede zwischen den Individuen nicht etwa gemildert, sondern verstärkt!*

Die Beeinflussbarkeit des IQ

Veränderung des IQ

Über die Erscheinung, dass unter differenzierten kulturellen Bedingungen der durchschnittliche IQ einer Bevölkerung ansteigt, gibt es zahlreiche Untersuchungen (5: 189 ff.). Am eindrücklichsten sind die vielen Tausende von IQ-Bestimmungen, die im Ersten und im Zweiten Weltkrieg an *Soldaten der amerikanischen Armee* durchgeführt wurden und die eine sehr deutliche Zunahme des IQ anzeigen. Analoge Untersuchungen gibt es über *Kinder in früher abgelegenen, heute mit Schulen und Informationsmöglichkeiten besser versorgten amerikanischen Berggebieten, über amerikanische High-school-Absolventen* und über *schottische Schulkinder 1932 und 1947*.

Wenn man in *Querschnittsuntersuchungen* den IQ verschiedener Altersklassen in einer Bevölkerung misst, so findet man, dass er unmittelbar nach demjenigen Alter zu sinken beginnt, in dem die Schulpflicht zu Ende geht: in alten Untersuchungen mit 13 Jahren, später mit 15 Jahren, heute in den USA mit 18 Jahren. Zigeunkinder, die nicht oder nicht regelmässig zur Schule gehen, zeigen von 6 Jahren an einen IQ-Abfall, weil sie die Fortschritte der Schulkinder nicht mehr mitmachen.

Eine vielbesprochene neuere Untersuchung stammt aus den sechziger Jahren. Man verglich in *Israel* eingewanderte Juden, die aus Europa und aus dem Orient stammten. Diese Be-

Ich hätte viele Dinge begriffen, hätte man sie mir nicht erklärt.

Stanislaw Jerzy Lec

völkerungsgruppen sind im Sinn der Genetiker zwei verschiedene Rassen, das heisst, sie sind sich getrennt fort-pflanzende Populationen, die sich signifikant in der Häufigkeit des Vorkommens bestimmter Gene (z.B. Blutgruppengene) unterscheiden. Die orientalischen und die europäischen Juden unterscheiden sich im durchschnittlichen IQ, genau wie sich in den USA die Weissen und die Neger unterscheiden. Versuche, die Kinder der Orientalen mit besonderen Schulprogrammen zu fördern, blieben wirkungslos, genau wie bei den Negern in den USA. Wenn man aber Kinder von orientalischen Juden untersuchte, deren Eltern seit langem gemeinsam mit europäischen Juden in *Kibbuzim* lebten, deren Mütter in der Schwangerschaft wie die Schwangeren europäischer Herkunft gelebt hatten und die vom ersten Lebenstag unter gleichen Bedingungen wie ihre europäischen Kameraden aufgewachsen waren, so fand man innerhalb der gleichen Sozialklasse keine IQ-Unterschiede zwischen Kindern europäischer und orientalischer Juden. Der unter normalen Bedingungen refraktäre Genotyp der Orientalen glied sich unter den besondern Bedingungen des Kibbuz dem Phänotyp der Europäer an (4: 82 ff.).

Intelligenz und Rasse

Die eben genannte Untersuchung ist im Zusammenhang mit der vor einigen Jahren in den USA aktuell gewordenen Diskussion über Unterschiede im IQ zwischen Negern und Weissen von Bedeutung. Die Grundlage der Diskussion bildete ein Sammelreferat (17), aus dem hervorging, dass bei allen bisherigen Untersuchungen in vergleichbaren Lebensaltern und Sozialklassen der IQ der weissen etwa 11 Punkte über dem der schwarzen Bevölkerung liegt. Der Psychologe *Jensen* (11) vertrat die Meinung, dass die-

Unnötige Mahnung?

«Das Abendland kann Israel nicht preisgeben, ohne sich selbst preiszugeben. Hat das Abendland hier keine Solidarität, so hat es überhaupt keine verlässliche Solidarität und wird sterben.»

Karl Jaspers

ser Unterschied möglicherweise genetisch bedingt sei, weil die Heritabilität der Intelligenz hoch ist und weil sich Weisse und Neger (als Rassen im oben genannten genetischen Sinn) in der Häufigkeit gewisser Gene unterscheiden. Die Gegner dieser Annahme argumentierten, dass die Neger durch die Weissen kulturell und schulungsmässig so im Rückstand gehalten würden, dass sie ihre Intelligenz nicht entwickeln könnten.

Sofern die Untersuchungen, die zwischen Negern und Weissen vergleichen, zeigen, dass der IQ der Negerkinder mit 6 Jahren abfällt oder dass Neger und Weisse der gleichen Sozialklasse sich im IQ unterscheiden, sind das Befunde, die im Vergleich von Weissen mit Weissen auch schon erhoben worden sind: zum Beispiel unterschieden sich im Ersten und im Zweiten Weltkrieg USA-Soldaten gleicher Sozialklasse im IQ, je nachdem ob sie aus den Nord- oder aus den Südstaaten stammten (5: 189 ff.).

Da sich Rassen in zahlreichen äusseren erblichen Merkmalen und in der Häufigkeit des Vorkommens von Blutgruppengenen unterscheiden, ist es wahrscheinlich, dass sie sich auch in dem Genotyp, der dem IQ zugrunde liegt, unterscheiden. Darauf weisen Untersuchungen hin, die verschiedene in den USA lebende ethnische Gruppen (Juden, Chinesen, Neger, Puerto-ricaner) verglichen. Es wurden nicht nur signifikant verschiedene durchschnittliche IQ gefunden, sondern jede Rasse scheint, wenn man die Resultate der verschiedenen Untertests vergleicht, ein typisches «Intelligenzmuster» zu haben, das sich in allen Sozialklassen wiederholt (18).

Die entscheidende Frage im Zusammenhang mit dem Unterschied in der messbaren Intelligenz zwischen Negern und Weissen in den USA lautet nicht: Ist der Genotyp der Neger von dem der Weissen verschieden? sondern: Unter welchen Bedingungen zeigen beide Rassen den gleichen Phänotyp? Beim jetzigen sozialen Gefälle zwischen Negern und Weissen ist das offenbar nicht der Fall. Werden gleiche Schulungs- und Berufsbildungsmöglichkeiten genügen? Oder wird es zur Angleichung Bedingungen brauchen, wie sie für die orientalischen Juden in den Kibbuzim gegeben waren? Viele Genetiker nehmen an, dass prinzipiell jeder Rasse jeder durchschnittliche IQ erreichbar sei, weil die Entwicklung und die Selektion des Menschen, im Unterschied zu andern

Lebewesen, auf maximale Lernfähigkeit und Plastizität des Verhaltens hin in allen Rassen stattgefunden habe. Aber die Bedingungen, unter denen ein bestimmter Phänotyp der messbaren Intelligenz entsteht, sind nicht für alle Genotypen gleich.

Intelligenz und Sozialklasse

Auf der Tabelle von Burt haben wir bisher vor allem die Regression zum Mittel beachtet. Wenden wir uns nun dem bereits erwähnten Phänomen zu, dass mit sinkender Sozialklasse die Streuung immer grösser wird, das heisst, dass Angehörige der gleichen Sozialklasse sich mit sinkender Sozialklasse im IQ immer stärker unterscheiden. Das gilt schon für die Väter; bei den Kindern ist die Erscheinung noch deutlicher. Ein Siebtel der Väter der Sozialklassen IV, V und VI und ein Fünftel der Kinder dieser Sozialklassen haben einen IQ von 110 und mehr.

Damit stellt sich die wichtige Frage, ob und in welchem Mass der IQ die Sozialklasse bestimmt. Sie ist wieder mit der Berechnung der Korrelation zwischen IQ und Sozialklasse zu beantworten: In welchem Mass stimmt die durch den IQ bestimmte Rangordnung mit der durch die Sozialklasse bestimmten Rangordnung überein? Die gefundenen Korrelationen sind je nach Methode und untersuchter Bevölkerung etwas verschieden; die Werte liegen um 0,5. Die Korrelation zwischen IQ und Zahl der Schuljahre beträgt nach den meisten Untersuchungen ebenfalls etwa 0,5 (11). Die Rangordnung in der messbaren Intelligenz zeigt also sehr deutliche Zusammenhänge mit der Rangordnung in Schulbildung und Beruf. Weil diese Zusammenhänge bestehen, ist der IQ ein so wichtiges Persönlichkeitsmerkmal. Die Korrelation ist aber bei weitem nicht perfekt. Das heisst, dass ausser der messbaren Intelligenz noch andere Faktoren über Berufs- und Schulerfolg entscheiden. Die gemessene Intelligenz ist nicht identisch mit der gelebten, in soziale Wirksamkeit umgesetzten Intelligenz. Zwischen beide schieben sich die von Wechsler so genannten «ausserintellektuellen Faktoren der Intelligenz» (3).

Zu diesem Thema gibt es eine klassische gewordene Untersuchung des amerikanischen Intelligenzforschers Terman (14). Dieser wählte 1921 in Kalifornien alle 10jährigen Schulkinder mit dem extrem hohen IQ 140 und

Literatur

- (1) Guilford G. P.: Fundamental statistics in psychology and education. McGraw Hill, 4. Aufl. 1965.
- (2) Roth E. et al.: Intelligenz. Urban-Taschenbücher Bd. 144. Kohlhammer-Verlag 1972.
- (3) Wechsler D.: Die Messung der Intelligenz Erwachsener. Huber, Bern, 3. Aufl. 1964.
- (4) Cancro R.: Intelligence, genetic and environmental influences. Grune and Stratton, 1971.
- (5) Anastasi A.: Differential psychology. MacMillan, 3. Aufl. 1965.
- (6) Von Bracken, H.: Intelligenz. In Becker P. E. Humangenetik, ein kurzes Handbuch in 5 Bänden. Thieme 1965.
- (7) Gottesman I. J.: Biogenetics of race and class, S. 11 ff. in (4).
- (8) Jahoda G.: Social class differences in vocabulary expansion. Brit. J. Ed. Psychol. 34, 321-3 (1963).
- (9) Bajema C. J.: A note on the interrelation among intellectual ability, educational attainment and occupational achievement. Sociology of education, 40, 1967, 317-9.
- (10) Honzik M. P.: Developmental studies of parentchild resemblance in intelligence. Child Develop. 28, 1957, 215-28.
- (11) Jensen A. R.: How much can we boost IQ and scholastic achievement. In: Environment, heredity and intelligence. Reprint Series 2, Harvard Educ. Review, Cambridge, Mass., 1969, S. 1 bis 23.
- (12) Burt C.: Intelligence and social mobility. Brit. J. Statist. Psychology, 14, 3-24, 1961.
- (13) Gottschaldt K.: Begabungen und Vererbung. In: Deutscher Bildungsrat: Gutachten und Studien der Bildungskommission. Bd. 4, S. 129 ff., Stuttgart, 5. Aufl., 1970.
- (14) Oden M. H.: The fulfillment of promise: 40 year follow up of the Terman gifted group. Genet. Psychol. Monogr. 77, 3-93, 1968.
- (15) Jensen A. R.: IQ's of identical twins reared apart. Behavior genetics 1, 1970, 1933-45.
- (16) Slater E. et al.: The genetics of mental disorder. Oxford University Press, London 1971, S. 190 ff.
- (17) Shuey A. M.: The testing of negro intelligence. Soc. Science Press, 1966.
- (18) Lesser G. S. et al.: Mental abilities in children from different social classes and ethnic groups. Monogr. Soc. Res. Child Develop. 30, Nr. 4, 1965.

mehr zur Nachuntersuchung aus und verfolgte ihren Lebenslauf bis 1960. Zu diesem Zeitpunkt stellte er dann die 100 sozial erfolgreichsten (Manager, Wissenschaftler) den 100 sozial Erfolglosesten gegenüber und suchte festzustellen, in welchen Eigenschaften sie sich voneinander unterschieden. Bei den Erfolglosen fand sich signifikant häufiger: Herkunft aus untern Sozialklassen, Herkunft aus unvollständiger Familie und Herkunft aus einem Elternhaus, das sich nicht für die Schule interessierte. Sie selber waren häufiger seelisch gestörte Persönlichkeiten.

Termanns Studie stimmt mit Burts Tabelle überein, die mit ihrer nach unten immer breiter werdenden Streuung zeigt, dass sich in den untern Sozialklassen offenbar Menschen sammeln, denen trotz guter gemessener Intelligenz der soziale Aufstieg nicht gelingt. *Die hindernden Faktoren sind offenbar Mängel in der Stabilität und Bildungsfreudigkeit des Elternhauses und eigene geringe seelische Stabilität.* Man weiss und kann es mathematisch beweisen, dass sich der IQ auf die Sozialklasse nur in geringem Mass direkt, hingegen zur Hauptsache über die Schulbildung auswirkt (9). Chancengleichheit für den sozialen Aufstieg bedeutet Chancengleichheit in der Schule für die Kinder der untern Sozialklasse.

Dass Kinder gleicher Intelligenz, wenn sie aus verschiedenen Sozialklassen stammen, nicht gleiche Schulungschancen haben, zeigen Studien aus den USA, nach denen zum Beispiel bei gleichen Schulleistungen die Wahrscheinlichkeit für einen Highschool-Absolventen, in ein College überzutreten, zwei- bis viermal höher ist, wenn er aus der obersten als wenn er aus der untersten Sozialklasse stammt (4: 114 f.). Wir haben keinen Anlass zur Annahme, dass das bei uns anders sei.

Die Schulleistungen und der Einsatz der Intelligenz im Erwachsenenalter zeigen eine viel geringere Heritabilität als der IQ. Die Korrelationen für die Schulleistungen sind bei getrennt aufgewachsenen eineiigen Zwillingen deutlich geringer als für den IQ und bei Adoptivgeschwistern umgekehrt deutlich höher als für diesen (6). Der deutsche Forscher *Gottschaldt* hat bei eineiigen Zwillingen Längsschnittstudien über 35 Jahre durchgeführt. Er fand, dass die anfängliche hohe Übereinstimmung in der gemessenen Intelligenz erhalten blieb, dass sich

aber im Laufe des Lebens die Interessengebiete, die Leistungsbereitschaft, die Durchhaltefähigkeit und die Art, auf Misserfolge zu reagieren, so verschieden entwickelten, dass die genetisch gleichen und im IQ so ähnlichen Zwillinge mit 45 Jahren den Eindruck von ganz verschiedenen Begabungen machten (13).

Kinder unterm Sozialklassen sind nicht nur in vielen Fällen durch mangelndes Interesse der Eltern an der Schule und mangelnde erzieherische Beeinflussung der charakterlichen ausserintellektuellen Faktoren benachteiligt, sondern auch durch die *mangelhafte Sprachschulung in der Familie*. Eine Untersuchung des Amerikaners *Jahoda* hat Aufsehen erregt: 10jährige aus der Mittelklasse und 10jährige aus der Unterklasse – je 37 an der Zahl –, die in einem nichtsprachlichen Intelligenztest gleiche Resultate erreicht hatten, zeigten in einem Wortschatztest sehr grosse Unterschiede zuungunsten der Kinder aus der unteren Sozialklasse. Als die Untersuchung in gleicher Weise mit 14jährigen wiederholt wurde, war die Leistung der Buben aus der Unterklasse noch geringer: Sie betrug nur noch einen Bruchteil der Leistung der Kinder aus sozial höhergestellten Familien (8). Man kann nach dieser Untersuchung annehmen, dass Kinder aus untern Sozialklassen unabhängig von ihrer Intelligenz im Lauf ihrer Entwicklung in einen immer grösseren sprachlichen Rückstand geraten, der ihren Anteil an der Kultur und ihre soziale Wirksamkeit beeinträchtigt.

Was heisst Chancengleichheit?

Die Menschen werden ungleich geboren, ungleich in bezug auf Haarfarbe, Augenfarbe, die Körpergrösse, die sie einmal erreichen werden, und offenbar auch ungleich in bezug auf das für sie erreichbare Maximum der messbaren Intelligenz. Sie werden dazu noch in verschiedene Familien hineingeboren, zu Eltern, die sich um ihr seelisches und geistiges Wohlbefinden kümmern und dieses zu fördern suchen, oder zu Eltern, die das aus vielen Gründen nicht können. Milieueinflüsse sind theoretisch unbegrenzt, praktisch nur innerhalb von gewissen engen Grenzen modifizierbar. Wir wollen einmal annehmen, dass der Tag kommen wird, an dem sie für alle Menschen gleich günstig sind. Nun werden sich die *genetischen Unterschiede* in Reinkultur auswirken. Wir werden zur *«Meritokratie»* gelangen, in der

Bedenkliches

Auch bessere Familien können verwahrlosen.

Statistik: Blendwerk von Dunkelziffern.

Wer viel liest, sollte auch Nachlese halten.

Chancengleichheit: Man setzt haufenweise Schulpsychologen ein und erntet serienweise Legastheniker.

Je grösser die Gesellschaft, desto ungeselliger.

Auch im Wohlstand kann einem unwohl werden.

Die Jugend macht Traditionslosigkeit zur Tradition.

In der Erziehung ist oft das Unwichtigste das Wichtigste.

Die Jungen geraten ausser sich, um zu sich zu kommen.

Aus Toni Schaller: *Onkel Friedrich*. Mirbacher Verlag, Luzern 1973.

begabte Unterschichtkinder durch Förderung der zur Verwirklichung der Intelligenz nötigen Charaktereigenschaften und durch Sprachschulung unbehindert aufsteigen und unbegabte Oberschichtkinder unprotegiert absinken werden. Ein berechtigtes Anklagen von «ungünstigen Umständen» gäbe es in dieser Gesellschaft nicht mehr. Jeder Erfolgreiche müsste die Charaktergrösse aufbringen, seine Beschränktheit zuzugeben. Wahrscheinlich würde ein solcher Zustand für die Menschen nur dann erträglich sein, wenn wir unsere *soziale Hierarchie umgestalten* und zum Beispiel wenig intellektuelle Ansprüche stellende, unangenehme Berufe, die für uns aber lebenswichtig sind, höher einstufen würden als etwa das Erzeugen und Verkaufen von Produkten, die unnütz oder sogar schädlich sind. Da liegt ein weites Feld für Utopisten. Sicher können wir jetzt zwei Dinge tun: Wir können versuchen, durch Schulung den veränderten Intelligenzphänotyp so gut wie möglich den immer komplizierter werdenden Verhältnissen, in denen wir leben, anzupassen. Und weiter können wir versuchen, den intelligenten Unterschichtskindern durch Schulung und Förderung besonders der ausserintellektuellen und sprachlichen Fähigkeit, bessere Aufstiegschancen zu geben. Da liegt ein weites, nichtutopisches Feld für Pädagogen. ■

Der SLV stellt seine Sektionen vor

Zürcher Kantonaler Lehrerverein: Sektion Zürich des SLV

1. Aufgabe der Sektion auf kantonalem Boden

1.1. Allgemein

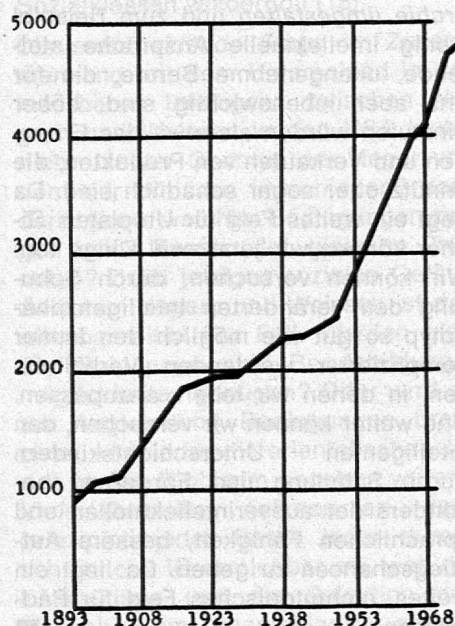
Seit der Gründung im Jahre 1893 verfolgte der ZKLV den Zweck, die ideellen und materiellen Interessen der Schule und ihrer Lehrer zu fördern und die Mitglieder und ihre Hinterlassenen zu unterstützen. Bereits 1896 wurde an der Generalversammlung der heute noch geltende einstimmige Beschluss gefasst: Der Vorstand des kantonalen zürcherischen Lehrervereins ist gleichzeitig Vorstand der Sektion Zürich des SLV. Durch alle die Jahre hindurch hat sich die enge Zusammenarbeit bewährt.

1.2 Hauptaufgaben heute

Während sich die Organe des kantonalen Lehrervereins mit allen wesentlichen Schul- und Lehrerfragen auf kantonalem Boden befassen, beschränkt sich die Tätigkeit der Sektion auf die Behandlung der vom Vorstand des SLV überwiesenen Aufträge. Diese betreffen zurzeit namentlich Koordinationsprobleme.

2. Statistisches

2.1 Mitgliederzahlen des ZKLV 1893 bis 1973



2.2 Präsidenten des ZKLV

1893–1896 U. Kollbrunner, SL
1896–1899 J. J. Heusser, SL
1899–1902 U. Gysler, PL
1902–1905 J. Schurter, Rektor
1905–1933 E. Hardmeier, SL
1933–1946 H. C. Kleiner, SL
1946–1949 Hch. Frei, PL
1949–1958 Jakob Baur, SL
1958–1959 Max Suter, PL
1959–1968 Hans Küng, SL
seit 1968 Fritz Seiler, RL

3. Zusammenarbeit mit den Behörden

3.1 Gesetzliche Grundlagen

Die Zusammenarbeit mit den Behörden ist geregelt durch Gesetze, Verordnungen, Reglemente und Wegleitungen. Massgebend sind: Das Unterrichtsgesetz, das Volksschulgesetz, das Gemeindegesetz, das Lehrerbildungsgesetz und die zugehörigen Verordnungen und speziellen Reglemente. *In allen für Schule und Lehrerschaft wesentlichen Belangen können sich die zürcherischen Lehrer vernehmen lassen oder direkt mitwirken*, einerseits über die gesetzlichen Lehrerorganisationen wie Schulsynode und Schulkapitel oder auch über die *freien* Lehrerorganisationen und die Vertreter in Behörden, Kommissionen und Studiengruppen entweder mit beratender Stimme oder oft auch mit vollem Stimm- und Antragsrecht.

3.2 Praxis

Die von Gesetzes wegen geforderte Zusammenarbeit zwischen Behörden und Lehrerschaft spielt sich praktisch so ab, dass schon die Lehrervertreter in Behörden ihren Einfluss geltend machen können. *Entwürfe von Gesetzeserlassen im Schulwesen sind der Vernehmlassung durch die gesamte Lehrerschaft in den Schulkapiteln unterstellt und müssen von diesen begutachtet werden. Dies gilt auch für die obligatorischen Lehrmittel.*

An den Sitzungen der Gemeindeschulpflegen nehmen die Lehrer gesamthaft oder als Lehrervertreter mit beratender Stimme teil. In die meisten von der Gemeindeschulpflege bestellten Kommissionen (Baukommission, Lehrerwahlkommission, Fürsorgekommission, Turn- und Sportkommission usw.) werden auch Leh-

rer abgeordnet. Sie haben dort uneingeschränktes Antrags- und Stimmrecht.

3.3 Lehrervertretungen in behördlichen Gremien

1. *Erziehungsrat*: Ein Vertreter der Volksschule und ein Vertreter der Mittel- und Hochschulen werden durch die kantonale Schulsynode gewählt. Validierung durch den Kantonsrat, der die übrigen Mitglieder des Erziehungsrates auf Vorschlag der politischen Parteien wählt.

2. *Bezirksschulpflege*: Wahl der Lehrervertreter (3–6) durch die Lehrerschaft in den Schulkapiteln. Die übrigen Mitglieder werden durch die Stimmberechtigten in den Bezirken gewählt.

3. *Verwaltungskommission der Beamtenversicherungskasse*: Ein Vertreter der Lehrerschaft, gewählt durch den Regierungsrat auf Vorschlag des ZKLV.

4. *Kantonale Schulsynode*: Alle Organe werden durch die Lehrerschaft selbst bestimmt.

5. *Schulkapitel*: Alle Organe werden durch die Lehrerschaft des betreffenden Bezirkes bestimmt.

6. *Kommissionen und Studiengruppen*: In der Regel werden auch die Lehrer zur Mitarbeit herangezogen.

3.4 Eigene Kommissionen zur Behandlung behördlicher Aufträge

3.4.1 Schulgesetz-Kommission zur Revision des Volksschulgesetzes (Reorganisation der Oberstufe)

4. Zusammenarbeit mit anderen Gremien im Kanton

4.1 Mit anderen Lehrerorganisationen

4.1.1 *Schulsynode und Schulkapitel*: Vorbereitung der Begutachtung von behördlichen Erlassen durch die Lehrerschaft.

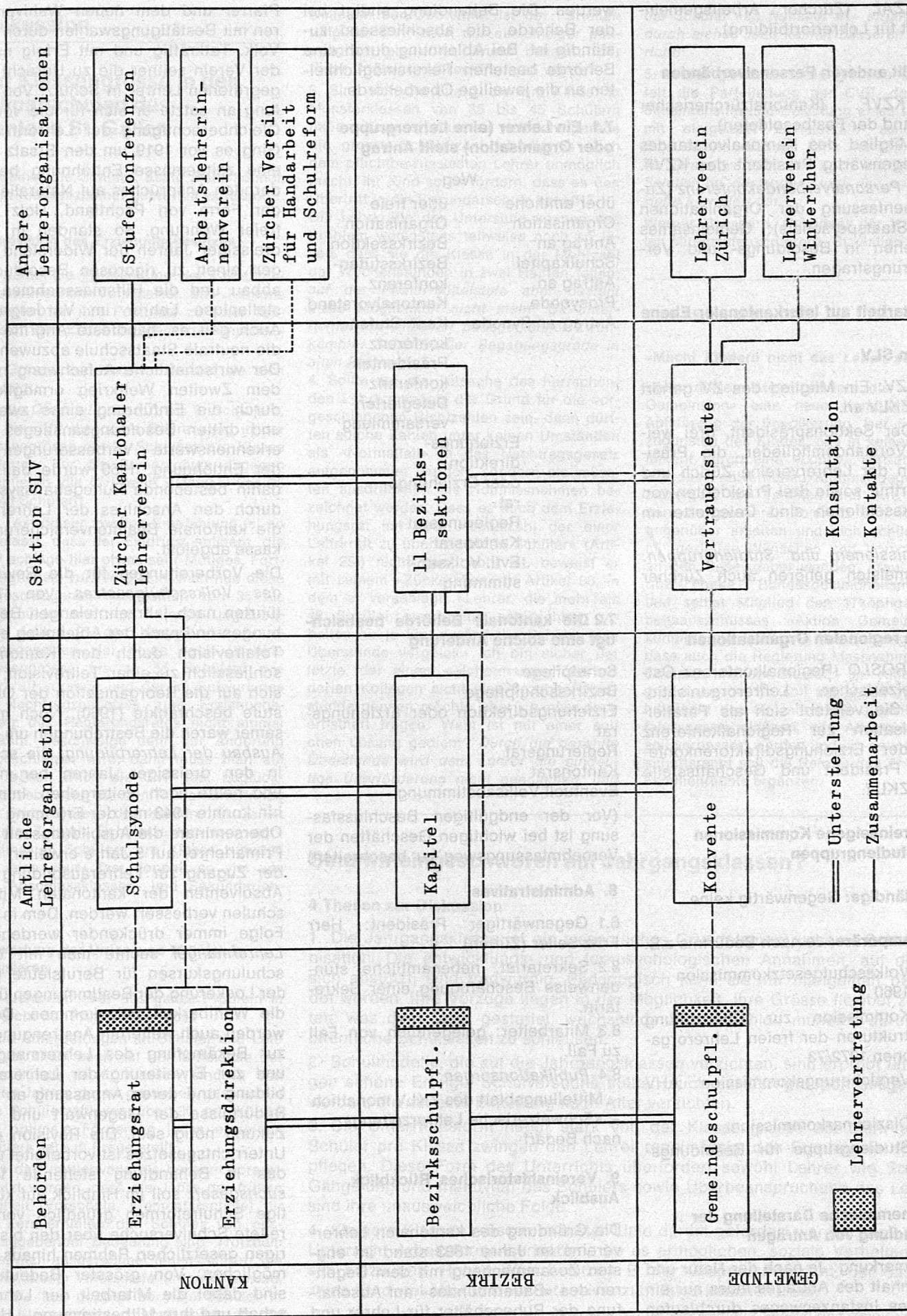
4.1.2 *Vorständekonferenz* (Stufenkonferenzen, Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen, Kindergärtnerinnen, Lehrervereine Zürich und Winterthur) veranstaltet und geführt durch den Vorstand des ZKLV zur Behandlung gemeinsamer Probleme.

4.1.3 *Lehrerverein Zürich*, zugleich auch Sektion des ZKLV, Assoziationsvertrag, Koppelung der Mitgliedschaft.

4.1.4 *Lehrerverein Winterthur*: gegenseitige Orientierung.

4.1.5 *Verein für Handarbeit*: gelegentliche Kontakte.

4.1.6 *Lehrerturnverein*: gelegentliche Kontakte.



4.1.7 ZAL (Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung).

4.2 Mit anderen Personalverbänden

4.2.1 KZVF (Kantonalzürcherischer Verband der Festbesoldeten)

Ein Mitglied des Kantonalvorstandes ist gegenwärtig Präsident des KZVF.

4.2.2. Personalverbändekonferenz (Zusammenfassung der Organisationen des Staatspersonals): Gemeinsames Vorgehen in Besoldungs- und Versicherungsfragen.

5. Mitarbeit auf interkantonaler Ebene

5.1 Im SLV

5.1.1 ZV: Ein Mitglied des ZV gehört dem ZKLV an.

DV: Der Sektionspräsident, drei weitere Vorstandsmitglieder, die Präsidenten der Lehrervereine Zürich und Winterthur sowie drei Präsidenten von Bezirkssektionen sind Delegierte im SLV.

Kommissionen und Studiengruppen: Den meisten gehören auch Zürcher an.

5.2 In regionalen Organisationen

5.2.1 ROSLO (Regionalkonferenz Ostschweizerischer Lehrerorganisationen): Sie versteht sich als Parallelorganisation zur Regionalkonferenz Ost der Erziehungsdirektorenkonferenz. Präsident und Geschäftsstelle beim ZKLV.

6. Vereinseigene Kommissionen und Studiengruppen

6.1 Ständige: Gegenwärtig keine

6.2 Temporäre: Je nach Bedürfnis z.B.

6.2.1 Volksschulgesetzkommission 1950–1960

6.2.2 Kommission zur Überprüfung der Strukturen der freien Lehrerorganisationen 1972/73

6.2.3 Versicherungskommission: AHV – BVK

6.2.4 Disziplinarcommission

6.2.5 Studiengruppe für Besoldungsfragen

7. Schematische Darstellung der Behandlung von Anträgen

Vorbemerkung: Je nach der Natur und dem Inhalt des Antrages muss nur ein Teil des Instanzenweges durchlaufen

werden. Die Behandlung endet bei der Behörde, die abschliessend zuständig ist. Bei Ablehnung durch eine Behörde bestehen Rekursmöglichkeiten an die jeweilige Oberbehörde.

7.1 Ein Lehrer (eine Lehrergruppe oder Organisation) stellt Antrag

Weg	
über amtliche Organisation	über freie Organisation
Antrag an Schulkapitel	Bezirkssektion
Antrag an Prosynode	Bezirksstufenkonferenz
Antrag an Synode	Kantonalvorstand
	Kant. Stufenkonferenz
	Präsidentenkonferenz
	Delegiertenversammlung
Erziehungs- direktion oder Erziehungs- rat	
Regierungsrat	
Kantonsrat	
Evtl. Volksab- stimmung	

7.2 Die kantonale Behörde beabsichtigt eine solche Änderung

Schulpflege
Bezirksschulpflege
Erziehungsdirektion oder Erziehungs-
rat
Regierungsrat
Kantonsrat
Eventuell Volksabstimmung
(Vor der endgültigen Beschlussfassung ist bei wichtigen Geschäften der Vernehmlassungsweg zu beschreiten)

8. Administratives

8.1 Gegenwärtiger Präsident: Herr Fritz Seiler (Zürich).

8.2 Sekretariat: nebenamtliche stundenweise Beschäftigung einer Sekretärin.

8.3 Mitarbeiter: gelegentlich von Fall zu Fall.

8.4 Publikationsorgan:

– Mitteilungsblatt des ZKLV monatlich
– «Schweizerische Lehrerzeitung»: nach Bedarf

9. Vereinshistorisches, Rückblick, Ausblick

Die Gründung des kantonalen Lehrervereins im Jahre 1893 stand im engsten Zusammenhang mit dem Begehren des «Bauernbundes» auf Abschaffung der Ruhegehälter für Lehrer und

Pfarrer und dem neuen Wahlverfahren mit Bestätigungswahlen durch das Volk. Tatkräftig und mit Erfolg nahm der Verein seither die zu Unrecht angegriffenen Lehrer in Schutz. Von Anfang an setzte er sich für die völlige Gleichberechtigung der Lehrerin ein. Ging es vor 1919 um den Ersatz des eine zeitgemässe Entlohnung behindernden Anspruches auf Naturalien in der Form von Pachtland, Holz und freier Wohnung, so standen in den dreissiger Jahren der Widerstand gegen einen zu rigorosen Besoldungsabbau und die Hilfsmassnahmen für stellenlose Lehrer im Vordergrund. Auch galt es, handfeste Angriffe auf die neutrale Staatsschule abzuwehren. Der wirtschaftliche Aufschwung nach dem Zweiten Weltkrieg ermöglichte durch die Einführung eines zweiten und dritten Besoldungsanstieges anerkennenswerte Verbesserungen in der Entlohnung. 1950 wurde das bis dahin bestehende Ruhegehaltssystem durch den Anschluss der Lehrer an die kantonale Beamtenversicherungskasse abgelöst.

Die Vorbereitungen für die *Revision des Volksschulgesetzes* von 1899 führten nach jahrzehntelangen Bemühungen und nach der Ablehnung einer Totalrevision durch den Kantonsrat schliesslich zu einer Teilrevision, die sich auf die Reorganisation der Oberstufe beschränkte (1960). Noch mühsamer waren die Bestrebungen um den *Ausbau der Lehrerbildung*, die schon in den dreissiger Jahren begannen und heute noch weitergehen. Immerhin konnte 1943 mit der Eröffnung des Oberseminars die Ausbildungszeit der Primarlehrer auf 5 Jahre erweitert und der Zugang zur Lehrerausbildung für Absolventen der kantonalen Mittelschulen verbessert werden. Dem in der Folge immer drückender werdenden *Lehrermangel* suchte man mit Umschulungskursen für Berufsleute und der Lockerung der Bestimmungen über die Wählbarkeit beizukommen. Doch werden auch weiterhin Anstrengungen zur Bekämpfung des Lehrermangels und zur Erweiterung der Lehrerausbildung und deren Anpassung an die Bedürfnisse der Gegenwart und der Zukunft nötig sein. Die Revision des Unterrichtsgesetzes ist vorbereitet und das in Behandlung stehende *Versuchsgesetz* soll im Hinblick auf künftige Schulreformen gründlich vorbereitete Schulversuche über den bisherigen gesetzlichen Rahmen hinaus ermöglichen. Von grösster Bedeutung sind dabei die Mitarbeit der Lehrerschaft und ihre Mitbestimmung. H. K.

Diskussion

Zur Klassengrösse in den Primarschulen des Kantons St. Gallen

Je kleiner die Schüler, desto mehr können in ein Klassenzimmer gepfercht werden»

Teilrevision des Erziehungsgesetzes

Die kantonale Parteileitung der Christlich-demokratischen Volkspartei des Kantons St. Gallen hat ihre Postulate zu einer Teilrevision des Erziehungsgesetzes umschrieben.

Zur Grösse der Klassen äussert sie sich wie folgt:

Für die *Oberstufe*, also 7. bis 9. Schuljahr, will die CVP die obere Begrenzung in der Klassengrösse mit 25 Schülern pro Klasse festlegen. Für die *Primarschule* dagegen empfiehlt die CVP eine Richtzahl von 35 bis 45 Schülern.

Der Text dieser zweiten Empfehlung ist so abgefasst, dass der Eindruck entsteht, die CVP schlage hier etwas sehr Mutiges, Fortschrittliches, vor. Vergleicht man nun diese vorgeschlagenen Richtzahlen von 35 bis 45 Schülern mit dem beinahe unglaublichen Artikel 25 des bestehenden Erziehungsgesetzes, der heute noch (!) eine Klassengrösse *bis zu 55 Schülern pro Lehrkraft* vorsieht und der im Entwurf des IV. Nachtragsgesetzes zum Erziehungsgesetz des Regierungsrates nicht einmal erwähnt, geschweige denn zur Änderung vorgeschlagen wird, dann muss man auf den ersten Blick die CVP fast beglückwünschen, wenn sie den Primarlehrerinnen und Primarlehrern des Kantons St. Gallen für die Zukunft Schülerzahlen von «nur» maximal 45 Schülern pro Klasse zumuten will, also «nur» fast doppelt so viel wie den Abschlussklassen- und Sekundarlehrern!

Aufwertung der Unter- und Mittelstufe realisieren

Wie sieht nun aber das ganze Problem in der Sicht der Primarlehrer aus?

1. Die Anforderungen an Schüler und Lehrer, vor allem auch auf der Mittelstufe der Primarschule (4.–6. Klasse), sind in den letzten Jahren derart gestiegen, dass schon eine Schülerzahl von über 30 pro Klasse eine optimale Förderung jedes einzelnen Schülers sehr in Frage stellt.
2. Es darf mittlerweile als bekannt vorausgesetzt werden, dass die Jahre der *frühen Kindheit* (Vorschule, Elementarschule) für das Lernverhalten der Schüler von ausschlaggebender Bedeutung sind. Trotzdem mutet man ausgerechnet jenen Lehrern, die Kinder dieser Altersstufe unterrichten, zu, dass sie fast doppelt so viele Schüler in ihrem Klassenzimmer haben sollen als die

Kollegen der Oberstufe! Ist der Parteileitung der CVP auch nur ein einziger pädagogisch plausibler Grund bekannt, der diese Ungleichheit rechtfertigen würde?

3. Sind sich die Eltern, die ihre Kinder in Monsterklassen von 35 bis 45 Schülern haben, bewusst, dass es vielleicht gerade die grosse Schülerzahl ist, die es auch dem pflichtbewusstesten Lehrer unmöglich macht, ihr Kind so zu fördern, dass es den Übertritt in die Sekundarschule schafft?

Die Lehrkräfte der Unterstufe können das Problem wenigstens teilweise noch so lösen, dass sie die Klasse in der Mehrzahl der Wochenstunden in zwei Hälften teilen; *auf der Primar-Mittelstufe aber besteht diese Möglichkeit nicht mehr. Da unterrichtet ein einzelner pädagogischer Zwölfkämpfer Schüler aller Begabungsgrade in allen Fächern!*

4. Sollte nur die Tatsache des herrschenden Lehrermangels der Grund für die vorgeschlagenen Richtzahlen sein, dann dürften solche Zahlen unter keinen Umständen als «Normalfall» in das Nachtragsgesetz aufgenommen werden, sondern sie müssten ausdrücklich als Notmassnahmen bezeichnet werden. Dass es auch dem Erziehungsrat mit «der Höchstzahl der einer Lehrkraft zu übertragenden Schüler» (Artikel 25!) nicht ganz wohl ist, beweist er mit seinem «Zückerchen» in Artikel 86, in dem er vorschlägt: «Lehrer, die mehr als 40 Schüler gleichzeitig unterrichten, erhalten für je fünf zusätzliche Schüler eine Überstunde vergütet.» Ich bin sicher der letzte, der einem solchermassen überforderten Kollegen nicht eine bezahlte Überstunde gönnen möchte, aber ich muss doch ernsthaft fragen: Wem ist mit einer solchen Lösung gedient? *Durch die bezahlte Überstunde wird dem Lehrer die eindeutige Überforderung nicht genommen, und*

die Schüler «ab Nummer 41» erhalten dadurch sicher auch keinen besseren Unterricht!

5. In der gleichen Stellungnahme bezweifelt die Parteileitung der CVP, dass Arbeitsintensität und Belastung eines Lehrers mit steigender Schülerzahl zunehmen. *Eine solche Aussage kann nur jemandem verziehen werden, der noch nie in einer Schulstube gestanden, und der noch nie Hefte korrigiert hat.*

Werner Bosshard, Präsident der Kantonalen Mittelstufenkonferenz, St. Gallen

Eine Aktion in der BRD:

«Macht Kindern nicht das Leben schwer»

Unter diesem Motto startete die «Aktion Gemeinsinn» eine neue Kampagne zur Aufklärung der Bevölkerung. Der Feldzug zugunsten des Kindes, das in keinem Parlament durch eine «Lobby» vertreten ist, will das Fehlverhalten Kindern gegenüber aufzeigen, die Familien und ihre Nachbarn zu grösserer Toleranz den Kindern gegenüber anleiten und sich schliesslich mit gezielten Wünschen und Vorschlägen an den Gesetzgeber wenden. Frau Katharina Focke, Bundesgesundheitsminister und selbst Mitglied des 17köpfigen Arbeitsausschusses «Aktion Gemeinsinn», kündigte zur Eröffnung der Kampagne an, dass auch die Regierung Massnahmen zur Erleichterung der Situation der Kinder ergreifen werde. So soll ein neues Jugendwohlfahrtsgesetz das 50 Jahre alte Jugendwohlfahrtsgesetz ablösen, das Adoptionsrecht soll verbessert werden und ein neues Kindschaftsrecht soll die Reform des Ehe- und Familienrechts ergänzen.

Sind wir eingeschworen auf Jahrgangsklassen?

4 Thesen zur Diskussion

1. Die Jahrgangsklasse ist ein wesentliches Grundelement unserer Schulorganisation. Die entwicklungs- und lernpsychologischen Annahmen, auf die sie sich abstützt, sind fragwürdig. Pädagogisch kann sie nur mangelhaft begründet werden. Ihre Vorzüge liegen in der Möglichkeit, ihre Grösse flexibel zu halten, was dem Staat gestattet, wechselnde Schülerzahlen mühelos durch das öffentliche Schulwesen zu schleusen.
2. Schulmodelle, die auf die Jahrgangsklassen verzichten, sind erprobt und zeigen schöne Erfolge. Schulversuche sollten auch auf Lerngruppen ausgedehnt werden, die auf eine Einteilung nach Alter verzichten.
3. Die Unterrichtsform hängt stark von der Klassengrösse ab. Mehr als 25 Schüler pro Klasse zwingen den Lehrer regelmässig, den Frontalunterricht zu pflegen. Diese Form des Unterrichts überfordert sowohl Lehrer wie Schüler. Gängelung und Inaktivität des Schülers sowie Überbeanspruchung des Lehrers sind ihre unausweichliche Folge.
4. Kleinere Klassen müssen in erster Linie darum gefordert werden, weil sie im Unterricht Arbeitsformen erlauben, die es ermöglichen, soziale Verhaltensweisen einzuüben. Hohen Wert besitzt z. B. der Gruppenunterricht, der das einzelne Kind viel öfter und viel intensiver zum Zuge kommen lässt.

Paul Fischer im Schulblatt für die Kantone Aargau und Solothurn 1/74

Die Krise des Schulbuches

Ein Blick über die Grenzen

Lehrmittel-Inflation

Ein Beitrag im Oktoberheft 1973 der französischen Zeitschrift «L'Express» schildert die Schwierigkeiten, mit denen die französischen Schulbuchverlage gegenwärtig zu kämpfen haben. Es geht nicht etwa um die kürzlich in einem Leserbrief der «SLZ» aufs Korn genommene Koordination und Zentralisation. Nein, das sonst so streng zentral ausgerichtete französische Bildungswesen leidet unter dem «embarras de richesse» der Schulbuchproduktion.

Während kurz nach dem Krieg zum Beispiel eine sechsbändige Literaturgeschichte in 10 Millionen Exemplaren verkauft wurde, hatte man 1970/71 für ein einziges Fachbuch die Wahl unter bis zu 210 verschiedenen Büchern. Die Opposition gegen diese *Lehrmittel-Inflation* kam von den geplagten Eltern, die oft für jedes Kind und jedes Jahr in jedem Fach wieder neue Lehrbücher anzuschaffen hatten. Am Rückgang der Lehrmittelproduktion ist neuerdings auch die *illegale Reproduktion* durch Lehrer, Studenten und Schüler schuld.

Verletzung des Copyright

So klagt ein Verlag, dass einzelne Lehrer den Zynismus so weit treiben, dass sie zusätzliche Freiexemplare zum Zerschneiden und Fotokopieren anfordern! Dabei regelt ein französisches Gesetz von 1957 das *Kopierrecht* sehr genau: Vervielfältigungen sind nur für den persönlichen Gebrauch des Kopisten zulässig, dürfen aber unter keinen Umständen kollektiv verwendet werden. Drei grosse Verlagshäuser haben kürzlich das «Centre national de la recherche scientifique» wegen Verletzung des Autorenrechtes eingeklagt. Grund: In der Bibliothek dieses Institutes steht ein Fotokopiergerät, mit dem jedermann durch Einwurf von 1 Franc pro Blatt (in der Zentralbibliothek Zürich 20 Rappen) jedes beliebige Werk kopieren kann.

Ferner erhielten 13 000 Schulleiter beim Schulbeginn 1973 die schriftliche Aufforderung, dem betroffenen Verlag jedesmal ein Gesuch zu stellen (im Doppel, versteht sich), wenn einer der Lehrer eine Vorlage zu kopieren wünsche. Gegen Einzahlung

der entsprechenden Gebühr erhalte dann der Schulleiter vom Verlag die erforderliche Anzahl einer Marke, die auf jede Kopie zu kleben sei. So streng sind andernorts die Bräuche, wenigstens auf dem Papier!

Der Leser unserer Sonderbeilagen kommt weder mit dem Gesetz noch mit seinem Gewissen in Konflikt, wenn er die SLV-Transparentvorlagen für seinen Unterricht kopiert. Unsere Aufforderung «Reproduktion für den eigenen Gebrauch gestattet» ist so aufzufassen, dass jede Verwendung der Vorlagen für den eigenen Unterricht zulässig ist. Nur vor unberechtigter Auswertung unserer Vorlagen für den Wiederverkauf sind auch wir durch das Gesetz geschützt.

Ein Diskussionsbeitrag zur Lehrmittelfrage?

Unter dem Titelbalken «Diskussion» erschien in «SLZ» Nr. 50 vom 6. Dezember 1973 ein Leserbrief von K. B., der nicht unwidersprochen bleiben darf. Im Gegensatz zum Berichterstatter der Studiengruppe Transparentfolien, der als Mitverfasser eines über mehrere Kantone verbreiteten Lehrmittels schon seit 25 Jahren mit dem anvisierten Verlag zusammenarbeitet und daher einigermaßen Bescheid weiss, ist der anonym bleibende Verfasser der undifferenzierten Kritik «Gute Nacht – schlaf wohl!» offenbar schlecht im Bild über den *Kantonalen Lehrmittelverlag Zürich*.

Ausgerechnet dieser Verlag hat in den letzten Jahren das *Mitspracherecht der Lehrerschaft* so weit ausgebaut, dass von einer Vergewaltigung der Lehrer keine Rede sein kann. Wir trauen der Zürcher Lehrerschaft aller Stufen übrigens auch zu, dass sie sich gegen unbefriedigende Lehrmittel zu wehren wüsste!

Wenn K. B. behauptet, dass die Lehrmittel aus staatlichen Verlagen im Durchschnitt nicht billiger seien als jene aus privaten Verlagen, so ist das eine glatte Unterschiebung. Das Gegenteil ist wahr! Auch bei der bundesdeutschen Schulbuchproduktion stellen wir das gleiche Preisgefälle zwischen privaten und staatlichen Verlagen fest. Gerade weil ein kantonaler Verlag nicht nach den Grundsätzen des freien Marktes kalkulieren muss, da Risiko- und Gewinnmarge praktisch wegfallen, kann er billiger produzieren als ein privater Verlag.



Arbeitstransparente aus dem Kantonalen Lehrmittelverlag Zürich

Mini-Preise

Der Zufall will es, dass zwei Schulbücher für den Fremdsprachenunterricht aus dem von K. B. geschmähten Lehrmittelverlag kürzlich in der «SLZ» vorgestellt wurden: Italienisch-Lehrgang für Anfänger «Ciao 1» in «SLZ» Nr. 52/1973 und Französisch-Anschlusslehrmittel «On y va» in «SLZ» 1/1974. Beim Italienischbuch, an dem unser Mitglied C. Vella mitarbeitete, war es dank der aufgeschlossenen Haltung des Verlages möglich, eine Serie von 32 Arbeitstransparenten zu schaffen, die zum erstaunlichen Preis von 50 Fr. abgegeben wird.

Die einfarbig schwarz oder blau gedruckten Transparentfolien entsprechen in Material und Gestaltung den Anforderungen der SLV-Studiengruppe Transparentfolien und wurden deshalb mit dem Gütezeichen «SLV-Norm» ausgezeichnet. Der Bezug der Transparentserie zum Italienisch-Lehrgang ist selbstverständlich fakultativ, so dass der Verlag – wie übrigens vorläufig noch jeder andere schweizerische Verleger – mit der Herausgabe dieses modernen Unterrichtsmittels ein beträchtliches finanzielles Risiko auf sich nimmt.

Vielsprachiger Einsatz möglich

Unter den 32 Transparenten (1 Mehrfachtransparent und 31 Einfachtransparente) sind mehr als die Hälfte ohne Bildtext. Aber auch bei den übrigen Motiven überwiegt die *Bildinformation*, so dass praktisch alle Transparente der Serie in irgendeiner Form für jeden Sprachunterricht verwendet werden können.

Die Arbeitstransparente zu «Ciao 1» geben dem Lehrer die Möglichkeit, auf visuell-situativer Basis *einsprachig* zu arbeiten. Sie lassen sich vor allem für die folgenden Phasen des fremdsprachlichen Unterrichts verwenden:

- für die Wortschatzarbeit,
- für die Festigung und Wiederholung,
- für die Übung fremdsprachlicher Strukturen,
- für die Kontrolle,
- für die Förderung des freien Sprechens,

– für Transferübungen.

Da die Serie auch losgelöst vom Italienisch-Lehrmittel bezogen werden kann, empfehlen wir die Anschaffung der Transparentserie zu «Ciao 1» auch über die Grenzen des leider vielerorts vernachlässigten Faches hinaus.

In dieser Nummer erscheinen zusammen mit dem Schluss des Artikels «Der Arbeitsprojektor im Fremdsprachenunterricht» von C. Vella die in «SLZ» Nr. 52/1973 wegen Platzmangels zurückgestellten Vorlagen

SLZ-TF 81 Al mercato

SLZ TF 82 Il Signor Pozzi si alza

SLZ-TF 83 Nello scompartimento

M. Chanson, Zürich

Hinweise zum Einsatz der Transparente aus dem Italienisch-Lehrgang «Ciao 1»

Auf dem Markt

SLZ-TF 81:

a) Funktion des Transparentes

Einüben und Festigen bestimmter Strukturen zu folgenden grammatikalischen Bereichen: Mengen-, Preis-, Materialangaben.

b) Arbeitstechnisches Vorgehen

Zeigestock- und Markiertechnik
Durch geschickte Fragestellungen und durch das Verknüpfen von Details wird der Schüler von einfachen zu komplexeren mündlichen Formulierungen geführt, die gedrillt und eingeschliffen werden. Auf diese Weise können grammatikalische Erscheinungen in induktiver Art erarbeitet werden.

c) Übungsbeispiele

1. C'est une tasse. – Non, ce sont des tasses. (Substitutionsübung)
2. Il achète une paire de souliers. Qu'est-ce qu'il achète? – Une paire de souliers. (Reiterationsübung)
3. C'est une serviette. Elle est en cuir. – C'est une serviette en cuir. (Kombinationsübung)
4. Vous désirez un manteau? – Non, j'aimerais un... (Transformationsübung)
5. Regardez cette chemise. – Elle est jolie, n'est-ce pas? (Inventionsübung: Eigenschaften)
6. Combien coûte ce veston? Il coûte... francs. (Inventionsübung: Preise)

Am Morgen

SLZ-TF 82:

Verantwortungsvollster Beruf

«... Ich vertrete darum und aus noch andern Gründen – zum Beispiel zur Heranbildung einer bessern Ethik, des Wichtigsten im Menschen – die Ansicht, dass dem verantwortungsvollsten Beruf für die Erhaltung der Menschheit, dem Beruf des Primar-, Sekundar- und Mittelschullehrers, mindestens die gleiche Selektion, darum aber auch der gleiche Monatslohn zukommt wie zum Beispiel einem ordentlichen Universitätsprofessor. Der junge Mensch muss die besten Leute als Lehrer und Vorbilder dort haben, wo es um die Ausbildung seiner ethischen und evolutiven Fähigkeiten zugunsten seines Mitwirkens nicht nur in irgendeinem spätern privat-exklusiven Kollektiv geht – Familie, Geschäft, Beruf, eigene Gesellschaftsschicht, eigene Rasse, eigene Nation – sondern wo es um das Kollektiv aller Menschen dieser Erde oder auf andern Erden geht...»

Balthasar Staehelin, *Urvertrauen und zweite Wirklichkeit* p. 105, Theologischer Verlag Zürich 1973, Editio academica

a) Funktion des Transparentes

- Einführung von Satzmodellen (Reflexivverben)
- Einübung der Verben (Gebrauch der Formen und Zeiten)
- Wiederholung der Zeitangaben

b) Arbeitstechnisches Vorgehen

Enthüllungs-, Zeigestock- und Ergänzungstechnik

(mögliche Ergänzung der Bildkette durch Einklappen einer Deckfolie, auf welcher die einzuführenden Satzmodelle stehen)

Durch geeignete Frage- und Stimulusreihen wird die bildlich dargestellte Handlungskette ausgenutzt, um die verschiedenartigsten sprachlichen Reaktionen zu erreichen: Aussagen über den Ist-Zustand, das Vergangene, das Zukünftige; Vergleiche; Gegensätze)

c) Übungsbeispiele

1. Questo signore si chiama Mario Pozzi. (Repetitionsübung)
2. Ti chiami Mario? – Sì, mi chiamo Mario. (Fragenbeantwortung)
3. Quando si sveglia? Alle sei? – Sì, si sveglia alle sei. (Reiterationsübung)
4. Mi sveglio alle sei. – Anche loro si svegliano alle sei. (Transformationsübung)
5. Alzati! – Perché non ti alzi? (Transformationsübung)
6. Quando ti sei svegliato ieri? Alle sei? – No, mi sono svegliato alle... (Inventionsübung)

Im Zug

SLZ-TF 83:

a) Funktion des Transparentes

- mündliche Rekonstruktion der aus der Lektüre bekannten Situation
- Anwendung, Aktivierung des sprachlichen Könnens
- Entfaltung des freien Sprechens

b) Arbeitstechnisches Vorgehen

Zeigestock- und Markiertechnik
Die arbeitstechnischen Möglichkeiten dienen hier vor allem dem Zweck, vom deskriptiven Charakter der sprachlichen Arbeit an Bildern wegzukommen und kommunikativ relevantere Übungsformen zur Geltung zu bringen.

c) Übungsmöglichkeiten

1. Beschreiben der einzelnen Personen
2. Charakterisierung der Personen-gruppen
3. Gespräche erfinden, welche in den einzelnen Gruppen stattfinden
4. Interpretation der einzelnen Situationen (Vermutungen)
5. Herkunft und Absicht der einzelnen Personen erfinden

C. Vella, Zürich

Mahnung

Verketzert nicht
aus ideologischen Gründen
das alte chinesische
Prinzip
allen menschlichen Tuns:
L eis tung

sprechen sie reform?

ja? dann
funktionieren
sie die elitäre, repressive
leistungsgesellschaft
um
durch emanzipatorische strategien
der verunsicherung und optimierung
Nein? Dann
können sie die Schule
– leider –
nur verbessern.

Aus der im Comenius-Verlag, Hitzkirch, erschienenen «Fibel für Lehrer» von Heinrich Schulmann (Pseudonym)

Auf dem Markt

Funktion: Ueben bestimmter Satzmodelle (Preis-, Mengen- und Materialangaben). Arbeitstechnisches Vorgehen: Zeigestock- und Markiertechnik. Uebungsbeispiele (Auswahl):

1. Est-ce une tasse? Non, ce sont des tasses . . .
2. Est-il en cuir? Oui, il est en cuir . . .
3. Désirez-vous une paire de souliers? Oui, . . .
4. combien coûte ce . . . ? Il coûte . . . francs.

SLZ

Sonderbeilage der



Studiengruppe Transparente

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich – Auf dem Markt

SLZ-TF 81



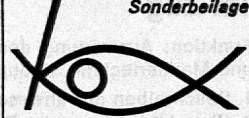
Am Morgen

Funktion: Einführung und Einübung von Satzmodellen mit bestimmten Tätigkeitswörtern (Reflexivverben). Wiederholung von Zeitangaben. Arbeitstechnisches Vorgehen: Enthüllungs-, Zeigestock- und Ergänzungstechnik. Übungsbeispiele (Auswahl):

1. Ti svegli presto? Sì, mi sveglio presto ...
2. Quando vi svegliate? Ci svegliamo alle ...
3. Alzati! Perché non ti alzi? ...
4. Ieri ci siamo alzati presto ...

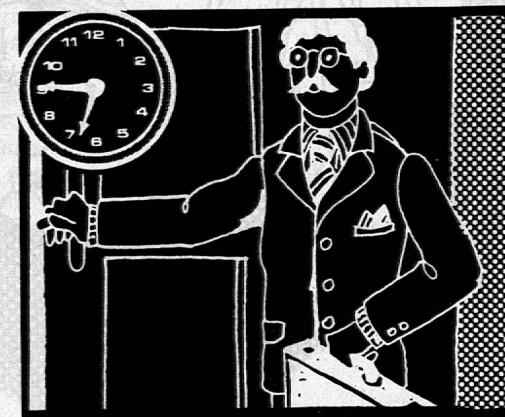
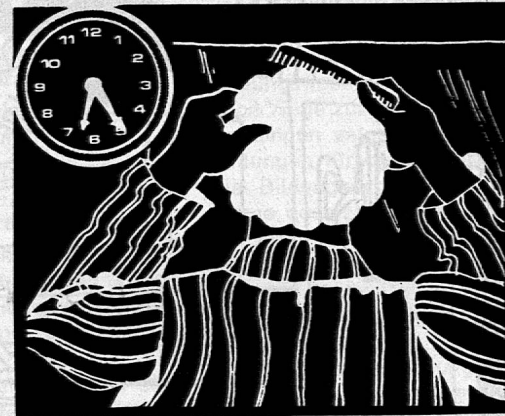
SLZ

Sonderbeilage der



Studiengruppe Transparentfolien

SLZ-TF 82



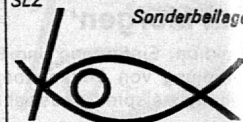
Im Zug

Funktion: Auswertung des sprachlichen Könnens, Bildinterpretation. Arbeitstechnisches Vorgehen: Zeigestock- und Markiertechnik. Übungsmöglichkeiten (Auswahl):

1. Beschreiben der anwesenden Personen
2. Charakterisierung der Personengruppen
3. Erfinden der Gespräche

SLZ

Sonderbeilage der



Studiengruppe Transparentfolien

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich – Im Zug

SLZ-TF 83



Reaktionen

Zur Lehrmittelfrage

«Gute Nacht – schlaf wohl!» –
eine Entgegnung

In der «SLZ» vom 6. Dezember 1973 äusserte sich (als Leserbrief in der Rubrik «Diskussion» veröffentlicht) ein gewisser K. B. in einem etwas polemisch formulierten Artikel zur Lehrmittelfrage in der Schweiz. Die darin enthaltenen unsachlichen Behauptungen dürfen nicht ohne Entgegnung bleiben. K. B. schafft in seinen Ausführungen *undifferenzierte Bezüge* zwischen staatlichen Lehrmittelverlagen in totalitären Staaten östlicher Prägung und der kürzlich ins Leben gerufenen interkantonalen Lehrmittelzentrale in der Schweiz. Er sieht dabei die Methodenfreiheit gefährdet, unterschiebt den kantonalen Verlagen, dass sie «ungestraft über Jahre hinweg, unbefriedigende, veraltete und nicht etwa billigere Lehrmittel auflegen können». Mit einem *isolierten* Preisvergleich zwischen zwei «gleichwertigen» Wörterverzeichnissen – das eine aus einem privaten, das andere aus einem kantonalen Verlag stammend – versucht er seine Behauptung zu untermauern. Zuletzt sät K. B. Misstrauen und schafft Verunsicherung, indem er sich zu folgenden Feststellungen und Fragen verleiten lässt: «Benachteiligt sind die aufgeschlossenen Lehrer, die mit konkurrenzlosen Büchern arbeiten müssen.» – «Oder will man (der Staat??) etwa den Lehrer vor schlechten Produktionen privater Verlage schützen?» – «Traut man den kritischen Lehrern kein sachgerechtes Urteil zu?»

K. B. möchte ich folgendes antworten:

1. Interkantonale Lehrmittelzentrale

Diese Institution übernimmt keineswegs eine staatlich-zentrale Lehrmittelproduktion in der Schweiz. Die Zentrale übt eine koordinative Funktion aus, in welcher sie bei den heute sehr aufwendigen Lehrmitteln wertvolle Dienste leisten kann. Die Lehrmittelproduktion bleibt weitgehend dezentralisiert. Das Mitspracherecht der Lehrer ist selbstverständlich garantiert, im Gegenteil: interkantonale Lehrmittelprojekte führen zu einem interkantonalen Mitspracherecht. Entsprechend bleibt auch die *Methodenfreiheit* gewahrt, lässt doch ein solcher Entstehungsmodus vertretbare methodische Kompromisse zu.

2. Kantonale Lehrmittelverlage

Dass die kantonalen Lehrmittelverlage jahrelang unbefriedigende und veraltete Lehrmittel auflegen können, ist eine Behauptung, die offenbar auf einem bedauerlichen Informationsmangel von K. B. beruht. Ich möchte mich an dieser Stelle nicht zum Anwalt kantonalen Lehrmittelverlage aufschwingen. Ich lade K. B. lediglich ein, umgehend die Lehrmittelausstellung des Lehrmittelverlags des Kantons Zürich zu besichtigen (Räffelstrasse 32,

8045 Zürich). Niemand will bezweifeln, dass unter diesen Büchern vereinzelt sind, die überarbeitet werden sollten. Sie stehen jedoch in keinem Verhältnis zu den vielen, zeitgemässen Lehrmitteln, welche aufliegen. *Die erstaunliche Dynamik, welche gerade dieser Verlag in den letzten Jahren entwickelt hat, ist sehr erfreulich und für staatliche Institutionen geradezu richtungsweisend.*

3. Preise

Gerade der von K. B. angeführte Preisvergleich hinkt, da K. B. nur zahlenmässig operiert und man dabei nicht vernimmt, ob es sich um den Buchhändlerpreis oder den Verkaufspreis handelt. Das erwähnte Büchlein «richtig schreiben» aus dem Arp-Verlag wurde bestellt: Statt Fr. 1.90 (wie von K. B. angegeben) kostete es samt Versandkosten Fr. 3.05! Ein qualitativer Vergleich mit dem Wörterbüchlein des Lehrmittelverlags des Kantons Zürich (Verkaufspreis: 5 Fr., Versand inklusive) zeigt, dass dieser *Preis durch den grösseren Umfang* (30 Seiten mehr) und durch folgende *bessere Ausführung gerechtfertigt* ist:

- Fadenheftung mit Register statt Klammerheftung ohne Register;
- kräftiges, holzfreies Papier, 90 gm² statt holzhaltiges Papier, 70 gm²;

Es würde mir leicht fallen, anhand zahlreicher Beispiele genau das Gegenteil von K. B. stichhaltig aufzuzeigen.

Statt dessen möchte ich vielmehr die Schweizer Erziehungs-Rundschau (November 1973) zu Worte kommen lassen, die unter dem Titel «Kleine Nachlese zur Paedagogica Basel» auf der Seite 270 schreibt: «Überhaupt erhielt man den Eindruck, dass sich die neuesten Veröffentlichungen der Schweizer Verleger mit ausländischen Erzeugnissen messen können. Das gilt z. B. für die Lehrmittel des SABB-Verlags und für diejenigen des Lehrmittelverlags des Kantons Zürich. ... Beim Zürcher Lehrmittelverlag ist die Auswahl der Arbeitsmappen und Lehrbücher, die als Ergänzung auch für unsere Schüler in Frage kommen, *derart reichhaltig*, dass es sich lohnt, das Verlagsverzeichnis 1973 anzufordern. *Vor allem überraschen aber die niedrigen Preise*, die es auch einem bescheidenen Budget erlauben, wertvolle Lehrmittel anzuschaffen.»

Tatsachen

Eine der Schule dienende interkantonale Koordination auf dem Lehrmittelsektor unter Wahrung des Lehrer-Mitspracherechts, eine vernünftige Preisgestaltung und eine zeitgemässe Lehrmittelproduktion durch kantonale Verlage sind Tatsachen, von denen K. B. offenbar nicht Notiz nehmen will. Daher sei es mir erlaubt, mit dem modifizierten Titel des K. B.-Artikels fragend abzuschliessen: «Gute Nacht, K. B., schläfst du wohl?». Der Akzent kann dabei, je nach Interpretation, auf das Verb, das Pronomen oder das Adverb fallen!

C. Vella, Zürich

Wettbewerb

Wer wettet?

Mit wem?

Wer wirbt?

Wofür?

Ich wette,
geworben
werden immer die Gleichen.

Aus «Fibel für Lehrer» (H. Schulmann)

Schwedisch-deutsche Bildungskommission legt Bericht vor

Nach zweieinhalbjähriger Arbeit übergab die schwedisch-deutsche Bildungskommission, die 1970 von den Regierungen beider Länder mit einer vergleichenden Studie über Fragen der Mitwirkung in Schule, Hochschule und Forschung beauftragt worden war, ihren 2500 Seiten starken Bericht der Bundesregierung. Der Bericht soll, laut Pressemitteilung des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft, die öffentliche Diskussion mit empirisch belegten Tatsachen anreichern und unterstützen. Er soll neue Wege für mehr Demokratie im Bildungswesen aufweisen, die zugleich auch Wege zur grösseren Effizienz der Einrichtungen zeigen werden. In ihren Empfehlungen für die Hochschulreform heben die Bildungsexperten hervor, dass «Probleme gesetzlicher und verfassungsmässiger Art in den Hintergrund treten müssten». Für die Demokratisierung der Hochschulen hält die Kommission die Einteilung der Hochschulangehörigen in mindestens zwei oder höchstens vier Personengruppen und eine gleiche Beteiligung aller Gruppen in den Entscheidungsgremien für geeignet. Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Mitbestimmung in den Hochschulgremien, nach dem die Professoren in Fragen der Forschung und Lehre bei Entscheidungen mindestens die Hälfte der Stimmen haben müssen, erachtet die Kommission als ein «Hindernis für die Demokratisierung der Bildungseinrichtungen in der Bundesrepublik». Am deutschen Schulwesen wird vor allem die Dreigliedrigkeit (Grundschule, Hauptschule und Gymnasium) kritisiert, die ein «Bildungsgefälle» aufrechterhalte; die Kommission befürwortet die Umwandlung der dreigliedrigen Schule in die Gesamtschule. Auch beanstandeten die Experten die mangelhafte personelle und materielle Ausstattung vieler Schulen. Doch wird eingeräumt, dass die Beseitigung dieser Mängel allein noch nicht ausreiche, um die Mitwirkung aller Beteiligten an der Schule zu erreichen, das zeige die schwedische Schule: Auch dort werde der «hohe Mangel an Schulmotivation» durch die weitaus besser organisierten und ausgestatteten Bildungseinrichtungen nicht ausgeglichen. Insgesamt sprach sich die Kommission gegen einen zu grossen Leistungsdruck an Schulen und Hochschulen aus und für ein stärker auf Kooperation ausgerichtetes pädagogisches Klima.

B + W 11/73

Schulfunksendungen Februar/März 1974

Erstes Datum: Vormittagssendung 10.20 bis 10.50 Uhr. – Zweites Datum: Nachmittagswiederholung 14.30 bis 15 Uhr.

11./12. Februar:

Der Keim als Krankheitserreger

In einer Hörfolge von Charles Parr werden Lebenslauf und erfolgreiches medizinisches Wirken des französischen Forscherarztes Louis Pasteur dargestellt.
Vom 7. Schuljahr an.

14./20. Februar

Zoll – Douane – Dogana

(Kurzsendung 10.20 bis 10.35/14.30 bis 14.45 Uhr, Wiederholung)
Zur Diskussion stehen die Voraussetzungen, der Ausbildungsweg und die in diesem Beruf zu lösenden Aufgaben.
Vom 7. Schuljahr an.

19./27. Februar:

D Pouse-Nussgipfle

(Kurzsendung 10.20 bis 10.35/14.30 bis 14.45 Uhr, Wiederholung)
Das Hörspiel zur Verkehrserziehung von Charlotte Bangerter (Gsteigwiler BE) handelt von zwei kleinen Schülern, die in der Pausenzeit das Schulhausareal verlassen und beinahe verunfallen.
Vom 2. Schuljahr an.

19./27. Februar:

Au télési

(Kurzsendung 10.35 bis 10.50/14.45 bis 15 Uhr; Wiederholung)
In der Französischsendung von Moritz Fasel (St. Antoni FR) werden drei Alltagsszenen am Skilift aufgeführt, die vorgetragenen Texte unterrichtlich ausgewertet und zum Schluss ganzheitlich zu Gehör gebracht.
Vom 2. Französischjahr an.

21./26. Februar: 1. Teil

22. Februar / 1. März: 2. Teil

Das Puppenspiel vom Doktor Faust

(Wiederholung)
Das alte Puppenspiel wurde unter Einbezug der Figur des Faustdieners Hansjoggel von C. F. Wiegand und J. Welti in den zwanziger Jahren neu bearbeitet. Jürg Amstein (Zürich) gestaltete die Hörspielfassung, die in zwei Teilen gesendet wird.
Vom 6. Schuljahr an.

25. Februar/5. März

Von der Sparbüchse zur Aktie

(Wiederholung)
Alfred Köppel (Basel) beantwortet in seiner Sendung zum staatsbürgerlichen Unterricht die Frage «Wie kann ich mein Geld anlegen?», indem er diese zahlreichen Bankgeschäftsmöglichkeiten Revue passieren lässt.
Vom 8. Schuljahr an und für Fortbildungs- und Berufsschulen.

7./13. März

Vier Dichterschicksale im Zweiten Weltkrieg

Ernst Segesser (Wabern) skizziert an sprechenden Werkbeispielen die Lebensauffassungen und tragischen Geschehnisse von Wolfgang Borchert, Albrecht Haushofer, Reinhold Schneider und der Tagebuchverfasserin Anne Frank.
Vom 7. Schuljahr an.

8./15. März:

König Salomo (Wiederholung)

Prof. Dr. Hans Heinrich Schmid schildert die Tätigkeit des berühmtesten Königs der Biblischen Geschichte (Tempelbau in Jerusalem).
Vom 6. Schuljahr an.

11./21. März:

Mancherlei von und über Ludwig van Beethoven

Unter Einflechtung von Tonbeispielen, Liedern und Briefzitate vermittelt Kurt Brüggemann eine lebensnahe Biografie des grossen Meisters der Musik.
Vom 6. Schuljahr an.

12./20. März

Wohlstand auf Vorschuss

In der Hörfolge über Abzahlungsgeschäfte, verfasst von Erwin Heimann (Heilighenschwendli), steht ein junger Mann vor Gericht, dessen falsche Erziehung und verhängnisvolle Lebensstationen rückgebildet erkennbar werden.
Vom 8. Schuljahr an und für Fortbildungs- und Berufsschulen.

14./22. März:

Karl V. – Zerfall des Reichs

Das Hörspiel von Dr. Hansjürg Beck (Zürich) schildert den letzten Lebensabschnitt des Habsburger Kaisers zwischen der Ausfertigung der Teilungsverträge und seinem Tod in Spanien.
Vom 8. Schuljahr an.

Schulfernsehsendungen Februar/März 1974

V = Vor-Ausstrahlung für die Lehrer

12. Februar, 17.30 Uhr (V)

15./22. Februar, 9.10/9.50 Uhr

Südamerika

Eine vierteilige Dokumentation des Bayerischen Schulfernsehens.
Vom 7. Schuljahr an.

3. Teil: Maschinen gegen Hunger, Probleme der Industrialisierung

Der Film zeigt die industriellen Entwicklungsmassnahmen und -auswirkungen an typischen Beispielen.

26. Februar, 17.30 Uhr (V)

1./8. März, 9.10/9.50 Uhr

4. Teil: Der vielfarbige Kontinent Probleme des Zusammenlebens

Die verschiedenen Rassen und Mischerscheinungen werden mit ihren Schwierigkeiten in Lebenshaltung und Umwelt dargestellt.

The Mystery on the Moor

Die fünfteilige Kriminalserie in englischer Sprache wurde vom Schulfernsehen der NRK hergestellt und rankt sich um einen

geheimnisvollen metallischen Gegenstand, den ein Reporter und eine Fotografin gefunden haben. Voraussetzung: rund 2 Jahre Englisch im Hauptfach.

3. Teil:

14. Februar, 17.30 Uhr (V)

15./22. Februar, 10.30/11.10 Uhr

4. Teil:

28. Februar, 17.30 Uhr (V)

1./8. März, 10.30/11.10 Uhr

5. Teil:

14. März, 17.30 Uhr (V)

15./22. März, je 20.30/11.10 Uhr

Meeresbiologie: Lebensgemeinschaften der Nordsee

Die Produktion des Norddeutschen Rundfunks, Hamburg, bietet Einblick in interessante Lebensgemeinschaften des flachen Meeres. Die bestechenden Aufnahmen wirken ohne jede wissenschaftliche Erweiterung und bilden einen reichhaltigen Anschauungsbeitrag.
Vom 7. Schuljahr an.

1. Film: Algen und Graswiesen

21. Februar, 17.30 Uhr (V)

26. Februar/5. März, 10.30/11.10 Uhr

2. Film: Im Laminarienwald

7. März, 17.30 Uhr (V)

12./19. März, 10.30/11.10 Uhr

5. März, 17.30 Uhr (V)

12./19. März, 9.10/9.50 Uhr

Im Lande Jesu: Stätten des Leidens

Die Produktion des Bayerischen Schulfernsehens zeigt den Schauplatz der Leiden des Heilands: das historische und heutige Jerusalem, die Stationen des Leidensweges, Golgatha und die Grabeskirche.
Vom 7. Schuljahr an.

12. März, 17.30 Uhr (V)

15./22. März, 9.10/9.50 Uhr

Steaks sind an der Küste teuer

Der Filmbericht (schwarzweiss) von Helmut Knorr zeigt die Entwicklungsprobleme Nigerias, im besondern Treck und Eisenbahntransport von Rinderherden aus dem Norden an die Südküste.
Vom 7. Schuljahr an.

Walter Walser

Ein Mass für den Menschen

Es gilt ein Mass wiederzufinden, das den Menschen nicht ausschliesslich an seiner sozialen Rolle, seinem wirtschaftlichen Erfolg oder an seinen neurotischen Ansprüchen misst.

Der Verlust von Wertmassstäben, die sich an innerer Reife und Entwicklung orientieren, bedroht unsere Freiheit mehr als jeder äussere «Feind»... Der einzige bleibende Wert des Menschen gründet in seiner Fähigkeit zur Liebe, was immer er auch erreichen mag. Nur die Angst, zu kurz zu kommen, «ver-rückt» dieses innere Mass.

Tobias Brocher in «Sind wir ver-rückt?»

Kreuz-Verlag 1973

Bücherbrett

Fassfahrten in Graubünden

Bildband 264 S. (mit 140 grossen Bildern und Karten, davon 16 vierfarbige Tafeln) 21 x 24 cm, Terra Grischuna Verlag Chur 1973, 39 Fr.

Fassfahrten sind Höhenfahrten; sie ermöglichen Aufblick, Rückschau und Weitsicht. F. E. Müller erlebt die Landschaft, erspürt ihre Schönheit und vermag sie auch sprachlich zu fassen; er beweist Sinn fürs Grosse wie für topographisches Detail, er zeichnet die eindrucksvollen Strukturen und vermittelt kenntnisreich die sie erfüllenden Einzelheiten. Das sorgfältig ausgewählte, aussergewöhnlich reichhaltige Bildmaterial erhält durch Text und Legenden Tiefenschärfe und Aussagekraft. Man spürt, nicht nur in den eingestreuten lyrisch-aphoristischen Texten, den Wahl-Bündner, der seine neue Heimat mit dem ehrend-entdeckenden Blick des Liebenden ergriffen und diesen Lebensraum mit seiner Geschichte, seiner Kultur und seinen Menschen begriffen hat. J.

Heinrich Gohl: Lebende Wälder

Text von Oberforstmeister Dr. E. Krebs. – 208 S. mit 96 S. Bilder, wovon 72 vierfarbig. 1973, Albert Müller Verlag AG, Rüschlikon-Zürich/Stuttgart/Wien. Leinen, in Schuber 69 Fr./DM.

Eindrückliche, meist ganzseitige Aufnahmen von Wäldern zeigen deren Reichtum an Formen und Leben, ein Bilderbuch für Kinder wie Erwachsene. Jene, die wissen wollen, was sie ergreift, werden gerne den Text dazu lesen: Er führt liebevoll ein in die Naturgeschichte des Waldes. Man erzählt von einer Grannenkiefer in Arizona, die ihren Lebenslauf 2600 v. Ch. begann und immer noch Jahrring um Jahrring ansetzt. Eine Fülle solcher sachlicher Einzelheiten, wie sie der liebevolle Beobachter, Erforscher und Pfleger des Waldes vermitteln kann, machen die zusammenfassende Darstellung gerade auch für Lehrer wertvoll. Ökologische Betrachtungen fehlen nicht; sie zeigen den Wald als Nutzobjekt ausbeuterischer Menschen, schildern die Folgen der Vergiftung von Luft und Boden. Zahlen aus dem Weltforstinventar der FAO belegen die Warnungen. Nutz-, Schutz- und Wohlfahrtsfunktion der Wälder, im einzelnen nachgewiesen, sind für den Liebhaber freilich nicht das Letzte. Ihn faszinieren Schönheit und geheimnisvolle Tiefe des Waldes, die uralte Verbindung der menschlichen Seele mit einem Raum der Geborgenheit, des beredten Schweigens, der Genesung. J.

Haben Sie Ihr SLZ-Abonnement schon eingelöst?

Kurse und Veranstaltungen

Problem Jugendbuch

Tagung in der Reformierten Heimstätte Gwatt

16. und 17. März 1974

Referate: Agathe Keller, Schriftstellerin (Langnau im Emmental), Bettina Hürli-mann, Verlegerin (Zürich), und Peter Schuler, Seminarlehrer (Bern).

Diskussion in Arbeitsgruppen.

Kostenbeitrag für Unterkunft, Verpflegung und Tagung 60 Fr.

Programm und Anmeldung beim Zentralsekretariat des einladenden Schweizerischen Bundes für Jugendliteratur, Herzogstrasse 5, 3014 Bern, Telefon 031 41 81 16.

Einführung in die Astronomie

Ferienkurs für Lehrerinnen und Lehrer

Die unter dem Patronat der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft stehende Feriensternwarte CALINA in Carona ob Lugano veranstaltet diesen Frühling vom 1. bis 6. April 1974 wieder einen elementaren Einführungskurs in die Astronomie mit praktischen Übungen an leistungsfähigen Instrumenten.

Kursleitung: Prof. Dr. M. Howald vom mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium in Basel.

Dieser Kurs steht Lehrkräften aller Stufen offen.

Unterkunft im Ferienhaus.

Interessenten erhalten das Programm unverbindlich durch:

Frau Lina Senn, Spisertor, 9000 St. Gallen, Telefon 071 23 32 52.

Tanzwochenende Gwatt 1974

Am 9./10. Februar findet in der Evangelischen Heimstätte Gwatt wiederum ein Tanztreffen mit Hannes Hepp (Stuttgart) statt.

Auskunft und Anmeldung durch: Hannes Grauwiller, 3431 Schwanden im Emmental, Telefon 034 3 65 15.

Ski- und Tanzwoche Arosa

1. bis 6. April in Arosa

Die Freude an der Bewegung, sowohl beim Skifahren als auch beim Tanzen, steht an erster Stelle. Erst in zweiter Linie erfolgt die Schulung von Formen und Fertigkeiten.

Tanzlehrer: Hannes Hepp (Stuttgart). Skiunterricht durch erfahrene Schweizer Ski-instruktoren.

Teilnehmerzahl begrenzt. Unterkunft im Hotel.

Auskunft und Anmeldung durch: Hannes Grauwiller, 3431 Schwanden im Emmental, Telefon 034 3 65 15.

Internationale Tänze 1974

Zwei Kurswochen im Frühling:

I: Heimstätte «Rügel», Seengen (am Hallwilersee)

Montag, 8., bis Samstag, 13. April 1974

II: Ferienheim «Fraubrunnen», Schönried (Berner Oberland)

Montag, 15., bis Samstag, 20. April 1974

Diese Tanzwochen bieten Teilnehmern mit und ohne Vorkenntnissen eine Fülle von Anregungen für die musisch-kulturelle Arbeit.

Interessantes Kursprogramm mit Tänzen aus Amerika, aus dem Balkan und Israel, Europäische Folklore, Modetänze.

Jeden Abend Tanzparty mit wechselndem Thema.

Leitung: Betli und Willy Chapuis; Gastreferent: Rickey Holden.

Programme und Anmeldung für Kurswoche I oder II bis 15. März bei Betli Chapuis, Herzogstrasse 25, 3400 Burgdorf (Telefon 034 2 18 99).

Frühlings-Singwoche

vom 15. bis 21. April 1974 im Ferienheim Lihn/Filzbach GL.

Leiter: Frau Dr. Inge Baer (Streicher), Martin Schmid (Chorgesang), Karl Klenk (Volkstanz), Trix Landolf (Kinderchor), Heidi und Christian Schmid, Kurt Rüetschi und Eugen Hauser (Blockflöten).

Singen und Musizieren, Volkstanz und Wandern; abends Hausmusik und Singen, Aussprachen und frohe Geselligkeit.

Für Kinder ab 5 Jahren besteht während der Arbeitszeit ein Kinderhort unter der Leitung von Ruth Hauser.

Kosten für Unterkunft, Verpflegung und Kursgeld je nach Zimmer und Komfort zwischen 115 und 170 Fr.

Auskunft und Anmeldung bei der Heimleitung Lihn, 8876 Filzbach, oder bei Eugen Hauser, Neureben, 8433 Weiach, Telefon 01 94 23 72.

Rhythmische Erziehung und darstellendes Spiel

16. bis 19. April (Osterdienstag bis Freitag) in Luzern

Einführung in Praxis und Methodik der rhythmischen Arbeitsweise. Schwerpunkte: persönliches Erleben, Arbeit mit Kindergruppen, Spiel- und Gestaltungsversuche, darstellendes Spiel, Improvisation.

Der Kurs steht Erziehern aller Stufen und Richtungen offen. Eine spezielle musikalische Bildung wird nicht vorausgesetzt.

Leitung: Margret Keller (Adligenswil LU), René Stibi (Salmsach TG), Hans Zihlmann (Hitzkirch LU).

Kosten: 50 Fr. (inkl. Material).

Anmeldung: bis 15. März an Hans Zihlmann, Seminarlehrer, 6285 Hitzkirch.

Primarschule Binningen BL

Auf den Beginn des Schuljahres 1974/75 (16. April 1974) suchen wir

2 Primarlehrer/Primarlehrerinnen

für die **Mittelstufe** (3. bis 5. Schuljahr) und

1 Lehrkraft

für **Beobachtungsklasse-Unterstufe** (Heilpädagogische Ausbildung erwünscht).

Besoldung: die im Kanton gesetzlich festgelegte Besoldung gemäss neu eingeführtem Besoldungsreglement plus Teuerungs-, Kinderzulagen und Treueprämie. Auswärtige Dienstjahre nach dem 22. Lebensjahr werden voll angerechnet. Interessenten erhalten auf Wunsch eine genaue Lohnberechnung.

Senden Sie bitte Ihre Anmeldung mit Lebenslauf, Studienausweisen und eventuell Angaben über bisherige Lehrtätigkeit an die **Schulpflege, 4102 Binningen**.

Auskünfte erteilt auch das Rektorat, Telefon 061 47 78 99.

Gemeinde Wollerau

Wir suchen auf **Frühjahr 1974** (Schulbeginn 29. April)

Lehrerinnen oder Lehrer für die Unterstufe

Lehrerinnen oder Lehrer für die Hilfsschule (Unter- und Mittelstufe)

Geboten wird:

- zeitgemässe Entlohnung;
- moderne Schulräume mit entsprechenden Hilfsmitteln;
- kleine Klassenbestände;
- Sportmöglichkeiten;
- direkter Autobahnanschluss an N3;
- 3 1/2-Zimmer-Wohnung kann zur Verfügung gestellt werden.

Für jede weiteren Auskünfte oder persönliche Kontaktnahme sind wir jederzeit gerne bereit.

Bewerbungsschreiben oder telefonischen Anruf bitte an:
Herrn Josef Feusi, Schulratspräsident, Erlenstrasse 72,
8832 Wollerau, Telefon privat 01 76 18 87, Geschäft
01 76 23 55.

Schulrat Wollerau

Schulgemeinde Horgen

An unserer Schule ist auf den Beginn des Schuljahres
1974/75 eine Lehrstelle an der

Sonderklasse B oder D (Mittelstufe)

neu zu besetzen. Horgen liegt in sehr günstiger Verkehrslage nahe bei Zürich und dem Voralpengebiet. Auch in kulturellen Belangen bieten sich viele Möglichkeiten. Bei der Wohnungssuche werden wir Ihnen behilflich sein. Es kommen auch ausserkantonale Lehrer oder Lehrerinnen in Frage.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Lehrkräfte sind bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert.

Eine aufgeschlossene Schulbehörde und ein kollegiales Lehrerteam erwarten gerne Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Horgen, Gemeindehaus, 8810 Horgen.

Schulpflege Horgen

2. Jahreskurs zur Einführung in die Anthroposophische Pädagogik

Für Lehrerinnen und Lehrer und weitere Interessenten.

Ende April 1974 bis Anfang März 1975 in Bern, Effingerstrasse 34.

33 Samstagnachmittage, 14 bis 17.50 Uhr, und 2 fünftägige Arbeitswochen. 5. bis 9. August und 30. September bis 4. Oktober, evtl. 7. bis 11. Oktober.

Kursgeld: 250 Fr. pro Quartal. Je nach Teilnehmerzahl erfolgt Reduktion.

Themen: Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik: Dreigliederung des Menschen, Entwicklungsstufen, Wesensglieder, Temperamente, Sinneslehre.

Methodisch-Didaktisches: Erzählstoffe, Fremdsprache-Muttersprache, die elementaren Techniken: Formen, Schreiben, Lesen, Rechnen, Epochenunterricht, das bildhaft-künstlerische Element, die Phänomenologie der Natureiche, Mineralien, Pflanzen, Tiere, Mensch, Physik, Chemie.

Künstlerische Übungen: Eurhythmie, Sprachgestaltung, Plastizieren, Malen, Zeichnen, Singen, Geometrisieren.

Auskunft und Anmeldung: Max Widmer, Roseggweg 7, 3097 Liebfeld, Telefon 031 53 40 08 oder 53 52 16.

Schulhefte sind unsere Spezialität

Seit 47 Jahren fabrizieren wir Schulhefte

für alle Fächer
für jede Schulstufe
für jeden Verwendungszweck

Sehr grosse Auswahl, ca. 600 Lager-sorten, prompt lieferbar

Ernst Ingold + Co. AG
Das Spezialhaus für Schulbedarf

3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063/5 31 01

Neue Einführungskurse

Die Arbeit mit dem Orff-Instrumentarium

Stabspieltechnik, Pauken- und Handtrommelspiel
Leitung: Frau Monika Weiss-Krausser (Bayreuth)

Der Lehrgang wendet sich an alle, die mit Kindern singen und musizieren, also besonders an Lehrerinnen und Lehrer. Frau Monika Weiss ist eine durch ihre instruktiven Kurse weithin bekannte Musikpädagogin. Ihre Ausbildung erhielt sie an der staatlichen Hochschule für Musik, Stuttgart, sowie bei Prof. Hans Bergese, Berlin.

Es finden folgende Lehrgänge statt:

Bern vom 1. bis 3. April 1974

Programme und Anmeldung durch Musikhaus Müller & Schade AG, Theaterplatz 6, 3000 Bern

Basel vom 4. bis 6. April 1974

Programme und Anmeldung durch Musik Hug, Freiestrasse 70, 4001 Basel

Zürich vom 8. bis 10. April 1974

Programme und Anmeldung durch Musik Hug, Telefon 01 32 68 50, Limmatquai 28, 8022 Zürich.

Baden vom 22. bis 24. April 1974

Programme und Anmeldung durch Musikhaus Thedy Buchser, Am Schlossbergplatz, 5400 Baden

An allen Kursen steht ein vollständiges Orff-Instrumentarium zur Verfügung.

sofort

Geld

Fr. 500.- bis 20'000.-

670'000 Kredite ausbezahlt

**rasch — diskret
einfach**

BankProkredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 01-25 47 50
durchgehend offen 07.45—18.00

Bon

Ich wünsche **Fr.**
sofort in bar ausbezahlt.

Name

Vorname

Strasse

Ort



Schulamt Winterthur

Auf den **Beginn des Schuljahres 1974/75** sind an der neuzuschaffenden

Sonderklasse C

in Winterthur

(Sonderklasse im Rahmen der Primarschule, für sinnesbehinderte und sprachgebrechliche Unterstufenschüler, gemäss kantonalem Sonderklassenreglement) die nachfolgenden Stellen zu besetzen.

Lehrer der Sonderklasse C

Anforderungen: Primarlehrerin oder -lehrer mit einiger Unterstufenpraxis und Interesse für den heilpädagogischen Unterricht mit behinderten Kindern, wenn möglich mit logopädischer oder pädoaudiologischer Ausbildung und Erfahrung.

Therapeut der Sonderklasse C

Anforderungen: Primarlehrerin oder -lehrer mit einiger Unterrichtspraxis und logopädischer oder pädoaudiologischer Zusatzausbildung sowie entsprechender Erfahrung. Es könnten – bei gutem Ausweis über logopädisch-pädoaudiologische Ausbildung und Erfahrung – auch Bewerber ohne Primarlehrerpatent in Betracht gezogen werden.

Besoldung und übrige Anstellungsbedingungen gemäss kantonalen und städtischen Vorschriften.

Initiativen Bewerbern mit Erfahrung bietet sich die verlockende Aufgabe, nach der Anstellung, schon vor dem eigentlichen Amtsantritt, bei der Einrichtung und beim Aufbau der neuen Sonderklasse mitzuwirken.

Anmeldungen sind zu richten an das Schulamt der Stadt Winterthur, Mühlestrasse 5, 8400 Winterthur, wo auch Auskünfte erteilt werden (Telefon 052 84 55 21).

Schulamt Winterthur

Primar- und Sekundarschule in Zürich

sucht auf Frühjahr 1974 gut ausgewiesene

Lehrkraft

Fünftagewoche, englische Arbeitszeit, eventuell Teilzeitarbeit möglich.

Offerten sind baldmöglichst zu richten an den Rektor, I. S. Lange, Anwandstrasse 65, 8004 Zürich.

Primarschule Parpan, Graubünden

sucht auf Herbst 1974

Lehrerin oder Lehrer

Schuldauer: 40 Wochen inkl. 2 Ferienwochen

Gehalt: Nach kantonomer Verordnung plus freie Wohnung im Schulhaus.

Anmeldungen: Mit den üblichen Unterlagen erbeten an:
Schulrat Parpan, H. Schumacher, 7076 Parpan
Telefon 081 35 11 27
Keine Zeitungsanrufe.

Primarlehrerin mit langjähriger Praxis übernimmt

Stellvertretung

vom Oktober bis Dezember 1974 in der Stadt Bern oder näherer Umgebung.

Offerten unter Chiffre LZ 2480 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Gut ausgewiesener

Gymnasiallehrer

sucht zur Überbrückung Stellvertretung(en) für die Zeit vom 25. Februar bis 23. März 1974.

Telefon 031 42 17 87.

Gemeinde Arth-Goldau

Wir suchen auf Frühjahr 1974 für die Schulkreise Arth und Goldau je einen

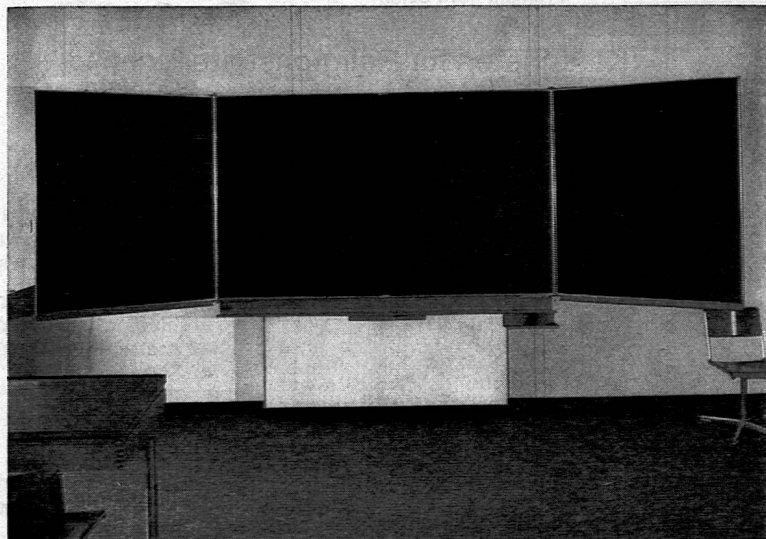
Primarlehrer oder -lehrerin

für die Unter- und Mittelstufe.

Besoldung nach neuer kantonomer Verordnung plus verschiedene Zulagen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Schulratspräsidenten der Gemeinde Arth, Herrn Kaspar Hürlimann, 6410 Goldau SZ, Telefon privat 041 82 10 95, Büro 043 21 20 38.

20 Jahre Garantie für gute Schreibfähigkeit auf den Schreibflächen aus Glas und Stahl



Wir möchten mithelfen, die für Sie und Ihre Bedürfnisse richtige Tafel zu wählen, damit Sie auch nach Jahren Freude an Ihrer Anlage haben können.

Die wirklichkeitsnahen Modelle enthalten sicher alles, was Sie sich wünschen.

Mattglas-Einlegeflügel, Lichtbildwand, Magnethaftbarkeit sind in die Kombinationen einbaubar.

Auch die Verschiebbarkeit entspricht den vielseitigsten Erfordernissen.

Die Schreibflächen können, je nach Anspruch, aus Glas, Stahl oder Kunststoff sein.

Rufen Sie uns bitte an, oder besuchen Sie unsere ständige Ausstellung.

Ernst Ingold + Co. AG

Das Spezialhaus für Schulbedarf
3360 Herzogenbuchsee – Telefon 063 5 31 01

Schulhefte!

Bestellen Sie bitte frühzeitig für den Schulanfang!

Ehrsam-Müller AG, Zürich

Limmatstrasse 34-40, Telefon 01 42 36 40
Briefpost: Postfach, 8021 Zürich.

Freies Sozialpädagogisches Seminar Schlössli Ins

3jährige Grundausbildung (Mittelschule) mit Diplomabschluss zur Vorbereitung für soziale und pädagogische Berufe (Lehrer, Erzieher, Kindergärtnerin, Krankenschwester, Pflegeberufe, Therapeuten usw.).

Voraussetzung: vollendetes 9. Schuljahr, gute schulische Fähigkeiten, charakterliche Eignung, persönliches Engagement für eine solche Ausbildung.

Anmeldung: Es sind noch einige Plätze frei für Frühjahr 1974. Aufnahme so lange Platz vorhanden ist.

Schulbeginn: 22. April 1974.

Anmeldeunterlagen und Auskünfte: Freies Sozialpädagogisches Seminar, Schlössli Ins, 3232 Ins BE (Leitung: Rolf Bohren-Scheidegger), Telefon 032 83 10 50.

Lehrmittel und
Demonstrationsmaterial für
den naturwissenschaftlichen
Unterricht
Einrichtungen für Physik-,
Biologie- und Sammlungszimmer

AWYCO AG Otten
Ziegelfeldstrasse 23 Tel. 062 2184 60

Schulmusik ein wichtiger Erziehungsinstrument.

Wir führen sämtliche SONOR Orff-Instrumente wie Klingende Stäbe, Glockenspiele, Xylophone, Metallophone, Handtrommeln usw. Sie sind für die musikalische Erziehung in der Schule und im Kindergarten unerlässlich. Verlangen Sie unverbindlich unseren reichhaltigen Farbprospekt. Wir beraten Sie gerne.



Pianohaus Robert Schoekle

Markenvertretungen: Burger & Jacobi, Sabel, Schmidt-Flohr, Sauter, Pfeiffer, Fazer, Rösler, Squire.
Stimmen, Reparaturen, Miete.
Schwandelstrasse 34, 8800 Thalwil,
Telefon 01 720 53 97
Ihr Piano-Fachgeschäft
am Zürichsee

Die Sekundarschule Eschenz am Untersee TG

sucht auf Beginn des Sommersemesters 1974 oder nach Vereinbarung in neues Schulhaus mit neuer Turnhalle

Sekundarlehrer (sprachlich-historischer Richtung)

Zur gesetzlichen Besoldung kommt eine freiwillige Ortszulage mit eingebauter Treueprämie, die den Höchstansätzen entspricht.

Ein schönes, alleinstehendes Einfamilienhaus mit Garten an sehr ruhiger Lage und zehn Minuten vom See entfernt, steht zur Verfügung.

Anmeldungen sind erbeten an den Präsidenten der Sekundarschulvorsteherschaft, Herrn P. Statthalter, Schloss Freudenfels, 8264 Eschenz, Kanton Thurgau, Telefon 054 8 64 07.

Dornach

die solothurnische Wohngemeinde im Grünen – 8 km von Basel entfernt – sucht auf Beginn des Schuljahres 1974/75 je eine Lehrkraft (Lehrer oder Lehrerin) an die

Primarschule

(Gehalt: 27 381 bis 43 909 Fr.)

Hilfsschule

(Gehalt: 35 266 bis 47 432 Fr.)

Bezirksschule

(Gehalt: 39 732 bis 52 514 Fr.)

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Auskunft erteilt das Rektorat der Schulen. Telefon 061 72 25 25.

Anmeldungen sind bis zum 5. Februar 1974 zu richten an das Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn, Rathaus, 4500 Solothurn.

Schulkommission Dornach

Die reformierte **Kirchgemeinde Reinach BL** sucht auf Frühjahr 1974 einen

Katecheten für Religionsunterricht

an den verschiedenen Schulen der Gemeinde.

Es bieten sich folgende Möglichkeiten:

$\frac{1}{2}$ Katechet +
 $\frac{1}{2}$ Primarlehrer

oder

$\frac{1}{2}$ Katechet +
 $\frac{1}{2}$ Sozialarbeit/Jugendarbeit

Beim raschen Wachstum der jungen Stadt stellen sich immer neue Probleme, so dass der Aufgabenbereich sich der speziellen Eignung entsprechend entwickeln kann.

Die Anstellungsbedingungen entsprechen der Ausbildung gemäss den kantonalen Richtlinien.

Interessenten können sich beim Präsidenten der Kirchenpflege unter Beilage von Lebenslauf und Zeugnissen melden.

Reformierte Kirchgemeinde, Bruderholzstrasse 49, 4153 Reinach, Telefon 061 76 75 25.

Neue Oberstufe Fällanden-Pfaffhausen ZH

Ab Frühjahr 1974 werden wir in unserer Gemeinde eine eigene Oberstufe führen. Sie können diese neue Schule mitgestalten.

Wir suchen:

2 Sekundarlehrer (beider Richtungen)
1 Reallehrer

Wir bieten Ihnen:

- die Lösung Ihres Wohnproblems;
- Stadtnähe, aufgeschlossene Gemeinde;
- ein angenehmes Arbeitsklima;
- zeitgemässe Unterrichtsbedingungen.

Setzen Sie sich doch bitte einmal ganz unverbindlich mit Herrn M. Friess, Lehrer in Pfaffhausen, Telefon privat: 01 89 60 11, Schulhaus Pfaffhausen: 01 85 36 80, oder mit dem Schulpflegemitglied, Frau A. Wegmann, Telefon 01 85 39 99, in Verbindung.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Schulpflege Fällanden

PROTESTANTISCHE
EKE
ANBAHNUNG

Wir senden Ihnen diskret und unverbindlich unsere Wegleitung.

8037 Zürich, Postfach 542
3006 Bern, Postfach 21
4001 Basel, Postfach 332

Schweizerischer Kirchengesangsbund

Familiensingwoche

in der reformierten Heimstätte Gwatt am Thunersee vom 15. bis 21. April 1974
Singen, Spielen, Tanzen, Orff und Basteln.

Anmeldeformulare bei Fritz Dähler, 4932 Lotzwil BE (Telefon 063 2 29 19).

Hobbyfilmer – Achtung!

Wegen Zeitmangels von Privat zu verkaufen Filmkamera

Bolex 160 Macrozoom

in bestem Zustand, mit Bereitschaftstasche zu Fr. 650.— (Neupreis: Fr. 1095.—)

Auf Wunsch kann auch Filmbeobachter und Leinwand abgegeben werden.

Auskunft:

Telefon 01 74 78 78 über Mittag und abends ab 18 Uhr.

Lautsprecher
gibt's für jeden
Geschmack, sogar
«neutrale»
für Puristen:
«Swiss-Janszen»

bopp

Arnold Bopp AG
Klosbachstraße 45
CH 8032 Zürich

Maturitäts-Vorbereitung

Arztgehilfinnen-Schule Handels-Schule

individuelle Schulung

Institut **MINERVA** Zürich

8006 Zürich, Scheuchzerstr. 2 Tel. 01/26 17 27

Das neue Jahr 1974

hat begonnen. Muss ich weiter allein bleiben? Habe ich nicht Anrecht auf Liebe und Glück? Ja!



Pro Familia hilft Ihnen dabei. Kreuzen Sie das Zutreffende so X an. Wir errechnen für Sie gratis Ihre Heiratschancen.

Seine Charaktereigenschaften:
☐ tolerant — ☐ anpassungsfähig —
☐ romantisch — ☐ schweigsam — ☐ modisch — ☐ häuslich — ☐ gebildet —
☐ kinderliebend — ☐ treu

Wofür sollte mein Partner Interesse haben?
☐ Musik — ☐ Sport — ☐ Politik —
☐ Natur — ☐ Hobbies (Lesen, Fernsehen, Basteln)

Sein Alter:
☐ unter 20 — ☐ zwischen 20 und 30 —
☐ zwischen 31 und 40 — ☐ über 40

Sein Zivilstand:
☐ ledig — ☐ geschieden — ☐ verwitwet

Sein Beruf:
☐ Arbeiter(in) — ☐ Berufsarbeiter(in) —
☐ Angestellter — ☐ Akademiker — ☐ mit eigenem Geschäft — ☐ mit eigenem Landwirtschaftsbetrieb

Welche Konfession sollte mein Partner haben?
☐ katholisch — ☐ protestantisch — ☐ andere: — ☐ egal

Seine Nationalität:
☐ Schweizer(in) — ☐ Ausländer(in) —
☐ egal

Seine Grösse:
☐ unter 160 cm — ☐ 160 bis 170 cm —
☐ 171 bis 180 cm — ☐ über 180 cm

Seine Figur:
☐ schlank — ☐ muskulös — ☐ sportlich —
☐ vollschlank — ☐ egal

Seine Haarfarbe:
☐ blond — ☐ braun — ☐ schwarz —
☐ egal

Wie bin ich selbst

Mein Zivilstand:
☐ ledig — ☐ geschieden — ☐ verwitwet

Mein Beruf:
☐ Arbeiter(in) — ☐ Berufsarbeiter(in) —
☐ Angestellte(r) — ☐ mit eigenem Geschäft — ☐ Akademiker(in) — ☐ mit eigenem Landwirtschaftsbetrieb

Meine Nationalität:
☐ Schweizer(in) — ☐ Ausländer(in)

Meine Körpergrösse:
☐ unter 160 cm — ☐ 160 bis 170 cm —
☐ 171 bis 180 cm — ☐ über 180 cm

Meine Figur:
☐ schlank — ☐ vollschlank — ☐ muskulös — ☐ sportlich

Wie beurteile ich mich selbst:
☐ realistisch — ☐ optimistisch — ☐ häuslich — ☐ treu — ☐ temperamentvoll —
☐ anpassungsfähig — ☐ romantisch —
☐ tolerant — ☐ begeisterungsfähig —
☐ religiös

Wenn Sie irgendein Foto von sich besitzen (Porträt oder Ganztaufnahme), so legen Sie es bitte bei. Sie erhalten es zusammen mit dem Gratis-Chancetest zurück.

☐ Herr ☐ Fräulein ☐ Frau

Name

Vorname

Beruf

geboren 40-31. 1. 74

Strasse

Plz. Ort

Tel. privat

Tel. Geschäft

Reissen oder schneiden Sie diese Anzeige heraus und senden Sie dieselbe an

pro familia

Partnerwahl-Institut
Limmatstr. 111, 8031 Zürich Tel. (01) 42 76 23

Mitglied Union Schweizerischer Eheinstitute

65



KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Realschule und Progymnasium Sissach

Auf Frühjahr 1974 haben wir neu zu besetzen

2 Lehrstellen phil. I und phil. II

je nach Ausbildung und Neigung in Verbindung mit **Turnen, Knabenhandfertigkeit oder Zeichnen.**

Voraussetzung: Mittel-, Bezirks- oder entsprechendes Sekundarlehrerpatent.

Ausser der verkehrsgünstigen Lage von Sissach (12 Autobahnminuten bis Basel) finden Sie bei uns eine schulfreundliche Bevölkerung sowie ein mit allen neuzeitlichen Unterrichtshilfen ausgestattetes Schulhaus, das gegenwärtig 19 Klassen beherbergt.

Bei fortschrittlicher Besoldung beträgt das Pflichtpensum 27 Wochenstunden. Bisherige Dienstjahre in fester Anstellung werden bei der Bemessung der Anfangsbesoldung voll berücksichtigt.

Auskunft: Rektorat (Telefon 061 98 17 05, privat 061 98 24 31).

Anmeldung: handschriftlich mit den üblichen Unterlagen bis 5. Februar 1974 an Herrn Dr. M. Senn, Präsident der Realschulpflege, Mühlemattstrasse 4, 4450 Sissach (Telefon 061 98 15 15).

Schule Kilchberg

Auf das Frühjahr 1974 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Unterstufe

zu besetzen.

Kilchberg hat, obwohl unmittelbar an Zürich angrenzend, seinen ländlichen Wohncharakter bewahrt. Die Schulverhältnisse sind als gut bekannt, die Schulanlagen sind modern und grosszügig konzipiert und die Schulpflege begrüsst eine aufgeschlossene Schulführung. Eine Wohnung können wir Ihnen bereits zur Verfügung stellen.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Die auswärtigen Dienstjahre werden angerechnet.

Schulpflege und Lehrerschaft laden Sie freundlich ein, Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen zu richten an: Herrn Dr. F. Hodler, Präsident der Schulpflege, Bergstrasse 11, 8802 Kilchberg.

Für Auskünfte steht auch der Hausvorstand, Frau M. Perdrizat, Telefon privat 01 91 16 18, oder Schulhaus, 01 91 50 55, zur Verfügung.

Gewerbliche Berufsschule Emmen

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1974/75 (26. August 1974) ist an unserer im Ausbau begriffenen Schule die Stelle eines

Hauptlehrers für den allgemeinbildenden Unterricht

zu besetzen.

Anforderungen: abgeschlossene Ausbildung als Gewerbelehrer, Sekundarlehrer oder Primarlehrer mit ausgewiesener Unterrichtserfahrung an Gewerbeschulen.

Ebenfalls auf Schulbeginn 1974/75 suchen wir für den Unterricht der Konstruktionsschlosser-, Detailmonteur- und Werkzeugmaschinenklassen einen

Hauptlehrer für den berufskundlichen Unterricht

Anforderungen: abgeschlossene Berufslehre, Diplom als Ingenieur-Techniker HTL oder eidgenössisches Diplom als Mechaniker- oder Schlossermeister, Unterrichtserfahrung.

Anstellungen: im Rahmen der Lehrerbeförderungsvorschriften der Gemeinde Emmen.

Anmeldungen: handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugniskopien und Fotos bis 25. Februar 1974 an das Rektorat der Gewerblichen Berufsschule Emmen, 6020 Emmenbrücke.

Nähere Auskunft erteilt der Rektor der Gewerbeschule, Telefon 041 55 61 70.

Primarschule Dübendorf

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 sind an unserer Schule

mehrere Lehrstellen

an der **Unter- und Mittelstufe**

neu zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der BVK versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Ferner suchen wir eine tüchtige

Logopädin

für den Sprachheilunterricht im Kindergarten und für Primarschüler.

Wir würden uns freuen, wenn Sie sich für die Mitarbeit in unserem aufgeschlossenen Team entschliessen könnten. Bei der Wohnungssuche sind wir gerne behilflich. Wir bitten Sie, Ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise und des gegenwärtigen Stundenplanes an das Sekretariat Primarschule, Postfach, 8600 Dübendorf 1 (Telefon 01 85 78 88) einzureichen.

Schule Schlieren

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 sind an unserer Schule einige Lehrstellen an der

Primarschule

(Unter- und Mittelstufe; inkl. eine Sonderklasse D 3./4. Klasse)

Realschule

Sekundarschule

(mathematische und sprachliche Richtung)

neu zu besetzen.

Nebst modernsten Schulanlagen bietet eine aufgeschlossene Schulpflege Gewähr für die Anwendung moderner, technischer Hilfsmittel für den Unterricht und ein angenehmes Arbeitsklima.

Bei der Wohnungssuche sind wir gerne behilflich. Die Besoldung richtet sich nach der Besoldungsverordnung des Kantons Zürich. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Die auswärtigen Dienstjahre werden angerechnet. Es kommen auch ausserkantonale Bewerberinnen und Bewerber in Frage.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an das Schulsekretariat Schlieren, Postfach 108, 8952 Schlieren, zuhanden des Schulpräsidenten, Herrn K. Frey, zu richten. Für telefonische Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung (Telefon 01 98 12 72).

Schulpflege Schlieren

Primarschule Oetwil-Geroldswil

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 sind an unserer Schule

2 Lehrstellen an der Unterstufe und zwei Lehrstellen an der Mittelstufe

zu besetzen. Wir suchen Lehrkräfte, die am weiteren Ausbau unserer modern eingerichteten Schule im zürcherischen Limmattal mitwirken möchten und Wert auf ein kameradschaftliches Verhältnis unter der Lehrerschaft und auf eine enge Zusammenarbeit mit einer aufgeschlossenen Schulpflege legen. Ein neues Schulhaus im Gemeindezentrum von Geroldswil ist im Frühjahr 1973 bezogen worden.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse mitversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Beschaffung einer geeigneten Wohnung ist die Schulpflege gerne behilflich.

Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Dr. Hanskaspar Zollinger, Dorfstrasse 54, 8954 Geroldswil, zu richten.

Die Primarschulpflege

Schulen des Bezirkes Küsnacht am Rigi

Wir suchen auf Frühjahr 1974 (Schulbeginn 29. April), eventuell auf später, für unsere Schulkolleg

Küsnacht

Immensee

Merlischachen

mehrere Primarlehrkräfte

an alle Stufen

1 Hauswirtschaftslehrerin

vor allem für die obligatorischen Kurse
und für die Haushaltlehrtöchter

Unser Schulrektor kann interessierten Lehrpersonen jede gewünschte Auskunft erteilen, Telefon 041 81 28 82 (Büro), 041 81 14 71 (privat). Adresse: Schulrektorat, Postfach 29, 6403 Küsnacht am Rigi.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den

Bezirksschulrat Küsnacht am Rigi



KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Realschule mit progymnasialer Abteilung Binningen

Turnlehrer gesucht

An der Realschule Binningen ist auf das Frühjahr 1974 eine Lehrstelle für

27 Stunden Knabenturnen

zu besetzen.

Die Sportanlagen im Spiegelfeld Binningen bieten ideale Voraussetzungen für einen zeitgemässen Turn- und Sportunterricht (neue Sporthalle, Schwimmbad, Sportplatz). Guter Teamgeist im Turnlehrerkollegium.

Besoldung gemäss Kantonaler Besoldungsverordnung.

Interessenten wenden sich möglichst rasch an das Rektorat der Realschule Binningen, Telefon 061 47 32 77 (Rektor privat, Telefon 061 47 24 44).

Schulpflege Binningen

Schulgemeinde Illnau-Effretikon

Unser Gemeindeteil Effretikon hat sich dank seiner günstigen Lage zwischen Zürich und Winterthur und infolge seiner günstigen Bahnverbindungen zu einer aufstrebenden Stadt entwickelt, gehört politisch zur Gemeinde Illnau.

Für unsere sich ständig weiterentwickelnde Schule sind auf Beginn des Schuljahres 1974/75 mehrere Lehrstellen in Effretikon zu besetzen:

- eine Lehrstelle an der Sekundarabteilung (math.-naturwissenschaftl. Richtung)
- diverse Lehrstellen an der Realabteilung

Wir bieten bei fortschrittlichen Arbeitsbedingungen Mitarbeit in gutem Lehrerteam, neuen Schulhäusern mit neuzeitlichen Unterrichtshilfen.

Bewerber(innen), die ihre Lehrtätigkeit in ein Wohngebiet mit allseits nahen Wäldern und an günstiger Verkehrslage zwischen Zürich und Winterthur verlegen möchten, richten ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat, Bahnhofstrasse 28, 8307 Effretikon.

Die Schulpflege

Stellenausschreibung

Das Sprachheilambulatorium Dielsdorf sucht zur Behandlung sprachgeschädigter Kinder in den meisten Gemeinden des Bezirkes Dielsdorf

2 vollamtliche Logopädinnen oder Logopäden

mit abgeschlossener Ausbildung. Es handelt sich um selbständige Aufgaben, wobei ein gewisses Organisationstalent nützlich ist und man ohne ein eigenes Auto kaum auskommt (Spesenvergütung).

Besoldung und Anstellungsbedingungen analog denjenigen für Sonderklassenlehrer im Kanton Zürich.

Das Jugendsekretariat Dielsdorf erteilt gerne weitere Auskünfte (Telefon 01 94 11 93, P. Neukom verlangen). Anmeldung mit den üblichen Ausweisen sind erbeten an **Jugendsekretariat Dielsdorf, Spitalstrasse 11, 8157 Dielsdorf ZH.**

Primarschule Läfelfingen BL

Auf Schulbeginn Frühjahr 1974 oder später suchen wir für die Mittelstufe

1 Lehrer/Lehrerin

Angenehmes Arbeitsklima in neuem Schulhaus.

Besoldung gemäss kantonalem Reglement plus Ortszulage. Auswärtige definitive Dienstjahre werden angerechnet.

Es besteht die Möglichkeit, preisgünstiges Bauland in nebelfreiem gesundem Klima zu erwerben.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Präsidenten der Schulpflege, Peter Güdel-Trachsel, 4633 Läfelfingen, zu richten, wo auch gerne weitere Auskünfte erteilt werden (Telefon 062 69 14 83).

Primarschulpflege Läfelfingen

Schule Meilen

Auf Frühjahr 1974 suchen wir an unsere freiwerdende Stelle an der

Sekundarschule (sprachl.-hist. Richtung)

eine Lehrkraft. Die Schulverhältnisse in Meilen haben einen guten Ruf. Wir sind daran, unser Schulhaus mit den modernsten technischen Unterrichtshilfen auszustatten. Schulpflege und Eltern begrüssen eine initiative und aufgeschlossene Schulführung.

Schulpflege und Sekundarlehrer laden Sie freundlich ein, sich bei uns umzusehen. Bei raschem Entschluss könnte eine Wohnung für Sie freigehalten werden. Rufen Sie uns im Schulhaus an (Telefon 73 00 61, Herr W. Waiblinger, Hausvorstand).

Ihre Bewerbung schicken Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn H. Weber, Hinterer Pfannenstiel, 8706 Bergmeilen, Telefon 73 04 63. Auch er ist zu Auskünften gerne bereit.

Schulpflege Meilen



Gemeinde Füllinsdorf BL

Wir suchen auf Frühjahr 1974

1 Lehrerin für die Unterstufe

Füllinsdorf ist eine aufstrebende Gemeinde in schöner Wohnlage, nahe bei Liestal und mit Basel durch die Autobahn verbunden.

Auskunft über die zu besetzende Stelle erteilen der Präsident der Schulpflege, Herr M. Hofer, Telefon 061 94 30 67, oder der Rektor der Schule, Herr J. Graf, Telefon 061 94 56 81.

Für die Primarschule in **Aesch**, einer aufstrebenden Vorortsgemeinde von Basel, werden zum Eintritt auf Frühjahr 1974

Lehrkräfte

gesucht, ferner

1 Lehrkraft für die neu geschaffene Fremdsprachenklasse (Unterstufe)

perfekt deutsch sprechend. Gute Italienischkenntnisse sind erforderlich.

Für diese Stelle kommen auch Ausländer in Frage.

Wir bitten um handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf und Ausweisen über Studium und bisherige Tätigkeit an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn G. Proveni, Steinackerstrasse 20, 4147 Aesch BL, Telefon privat 061 78 19 68, Geschäft 061 81 70 50.

Gesucht für Gemeinde Netstal (Glarus)

Sekundarlehrer-Stellvertreter sprachliche Richtung

für das Sommerhalbjahr 1974

Anmeldungen erbeten an den Schulpräsidenten, Dr. med. Walter Blumer, Telefon 058 61 28 46.

Auf April nach **Florenz** gesucht Kinderfräulein zur Betreuung zweier Kinder (6½ und 9½ Jahre). Sprachkurse können besucht werden. Welche Kindergärtnerin oder Lehrerin mit einigen Italienischvorkenntnissen hätte Freude daran, dieses Amt für mindestens 6 Monate zu versehen?

Interessentinnen möchten schreiben an Frau V. Cangiali, Via Cherubini 11, 50121 **Firenze**. Telefon 055 57 83 58

Bewerbungsschreiben können auch in deutscher Sprache geschrieben werden.



Primarschule Lupsingen (Basel-Land)

Infolge Heirat suchen wir per 16. April 1974, also zu Beginn des Schuljahres 1974/75 eine(n)

Primarlehrerin oder Primarlehrer

für die Unterstufe Klassen 1-3.

Ländliche Verhältnisse (6 km von Liestal).

Schönes Schulzimmer, neue Turnhalle und Sportanlagen. Vorzügliche Anstellungsbedingungen; auf Wunsch wird Wohnung vermittelt.

Anmeldungen sind zu richten an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn H. P. Bichsel, Rebackerweg 31, 4411 Lupsingen, Telefon Geschäft 061 96 42 31, privat 96 02 98.

Schulamt

Wir suchen für die

Freiluftschule Zürichberg

zwei Primarlehrerinnen (Unter- und Mittelstufe)

Die Freiluftschule ist während des Sommerhalbjahres 1974 geöffnet. Die Mittagsverpflegung kann in der Freiluftschule eingenommen werden. Eine Stelle umfasst die 2. und 3. Klasse, die andere die 4. und 5. Klasse. Die Schüler kommen am Morgen von zu Hause und weilen bis am Abend in der Schule.

Bitte rufen Sie uns an, wenn Sie sich näher interessieren: Telefon 01 36 12 20, intern 277 oder 233.

Der Schulvorstand

Aargauisches Lehrerseminar 5430 Wettingen

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 (oder Herbst 1974 oder Frühjahr 1975) sind am Lehrerseminar Wettingen zu besetzen:

1 Hauptlehrerstelle für Geschichte/ Deutsch (evtl. Geschichte/Englisch oder Englisch/Deutsch)

Die Bewerber müssen im Besitze des Diploms für das höhere Lehramt oder eines gleichwertigen Studienausweises sein.

Anmeldetermin: 14. Februar 1974.

Erziehungsdepartement des Kantons Aargau

Oberstufenschulgemeinde Bülach

Auf Beginn des Frühjahrssemesters, 22. April 1974, suchen wir

Reallehrer(in)

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist der Beamtenversicherungskasse angeschlossen. Auswärtige Dienstjahre werden auch bei den Treueprämien angerechnet.

Eine aufgeschlossene Behörde stellt Ihnen alle modernen Unterrichtsmittel zur Verfügung. Eine kollegiale Lehrerschaft rundet das Bild ab, das Sie sich von idealen Schulverhältnissen machen.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Unterlagen zu richten an das Sekretariat der Oberstufenschule Bülach, Hans-Haller-Gasse 9, 8180 Bülach, Telefon 01 80 77 07.

Gerne gibt Ihnen der Hausvorstand noch weitere Auskünfte: Herr Gustav Meili, Kreuzhalde, 8192 Glattfelden, Telefon 01 96 30 74.

Die Oberstufenschulpflege

Primarschule Gelterkinden BL

Wir suchen auf das Frühjahr 1974 an eine wegen Verheiratung der bisherigen Inhaberin freigewordene Lehrstelle an der Unterstufe (einklassige Abteilung)

1 Lehrerin oder Lehrer

Die Besoldung beträgt zurzeit für Lehrerinnen und Lehrer 32 627 bis 43 717 Fr. plus Haushalts- und Kinderzulage.

Gelterkinden ist ein Ort mit guten Schulverhältnissen, neuzeitlichen Schulräumen und einer günstigen Verkehrslage.

Anmeldungen sind erbeten an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn F. Riggenbach-Maurer, Badweg 6, 4460 Gelterkinden, Telefon 061 99 23 45.

Schulgemeinde Dietlikon

Auf Schuljahrsbeginn 1974 haben wir eine

Primarlehrstelle für

Sonderklasse B, Mittelstufe, zu besetzen.

Eine kameradschaftliche Atmosphäre unter den Lehrkräften und eine neue, gut eingerichtete Schulanlage erwarten Sie.

Nehmen Sie bitte mit unserem Schulpräsidenten, Herrn W. Boesch, Sonnenbühlstrasse 9, 8305 Dietlikon, Telefon 01 93 13 61, Kontakt auf.

Erst nachher erwarten wir Ihre Anmeldung mit den Ausweisen über Studium, Lehrtätigkeit und Lebenslauf unter Beilage des Stundenplans der gegenwärtigen Lehrstelle. Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Die Schulpflege

Schule Opfikon-Glattbrugg

Folgende Stellen werden zur Bewerbung ausgeschrieben:

1 Schulpsychologe/Schulpsychologin

Stellenantritt:

- baldmöglichst nach Vereinbarung.

Tätigkeitsbereich:

- Leitung des Schulpsychologischen Dienstes inkl. Abteilung für Logopädie, Legasthenie und Therapie;
- Diagnostik und Erziehungsberatung;
- Einleitung sonderpädagogischer Massnahmen und Therapie;
- Beratung von Gremien der Schulpflege.

Anforderungen:

- abgeschlossenes Hochschulstudium mit Psychologie im Hauptfach;
- Vertrautheit mit der Schulpraxis;
- erwünscht sonderpädagogische Kenntnisse;
- italienische Sprachkenntnisse.

1 Logopäde/Logopädin

zur Übernahme eines Pensums bis 28 Wochenstunden auf Beginn des Schuljahres 1974/75.

Anstellungsbedingungen:

- Vorzügliche Besoldungsverhältnisse, fortschrittliche Sozialleistungen, angenehme Zusammenarbeit mit der Schulbehörde und einer kollegialen Lehrerschaft.

Bewerber(innen) werden eingeladen, ihre Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Opfikon, Dorfstrasse 4, 8152 Opfikon, einzureichen.

Für allfällige Auskünfte wollen Sie sich bitte an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Jürg Landolf, Telefon 01 810 76 87, oder an das Schulsekretariat, Telefon 01 810 51 85, wenden.

Die Schulpflege

Schulgemeinde Klosters/Serneus

Wir suchen für unsere Primarschule

3 Lehrer oder Lehrerinnen für Mittelstufe und 1 Handarbeits-Lehrerin

Schulbeginn: 26. August 1974.

Schuldauer: 4 Wochen.

Gehalt: nach kantonaler Verordnung plus 20 Prozent Gemeindezulagen.

Auskünfte erteilt: unser Schulratspräsident.

Anmeldungen: mit den üblichen Unterlagen sind bis 31. Januar erbeten an den Präsidenten des Schulrates Klosters-Serneus, Herrn **Johannes Luck**, 7250 Klosters-Aeja, Telefon 083 4 18 12.

Schule Meilen

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 ist an der Schule Feldmeilen eine

Lehrstelle an der Mittelstufe

neu zu besetzen.

In unserem neuen Schulhaus an der Höschstrasse in Feldmeilen wäre eine 6. Klasse zu übernehmen. Ein angenehmes Arbeitsklima in einer unweit der Stadt gelegenen, aber doch noch weitgehend ländlichen Gemeinde erwartet Sie. Für Auskünfte setzen Sie sich bitte mit unserem Schulpräsidenten, mit dem Hausvorstand (Herrn H. Klöti, Telefon 73 05 28) oder der gegenwärtigen Stelleninhaberin (Frau Widmer, Telefon 73 45 33) in Verbindung.

Eine Bewerbung wollen Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten richten (Herrn H. Weber, Hinterer Pfannenstiel, 8706 Bergmeilen, Telefon 73 04 63).

Schulpflege Meilen

Primarschule Regensdorf

Auf Schuljahrsbeginn 1974 ist an unserer Primarschule die Lehrstelle an der

Sonderklasse B Mittelstufe

neu zu besetzen. Regensdorf liegt verkehrsmässig günstig, 15 Minuten von der Stadt Zürich entfernt.

Die Sonderklasse befindet sich in unserem neuesten Schulhaus. Sie zählt 14 bis 16 Schüler. Für den Unterricht stehen Ihnen modernste Hilfsmittel zur Verfügung.

Die Besoldung entspricht den Höchstansätzen des Kantons Zürich. Bei der Vermittlung einer Wohnung helfen wir Ihnen gerne.

Weitere Auskünfte erteilt das Schulsekretariat, Stationsstrasse 29, 8105 Regensdorf, Telefon 01 71 13 50, oder der Präsident, Herr G. Meier, Dällikerstrasse 62, 8105 Regensdorf, Telefon 01 71 42 54.

Die Primarschulpflege

Schulgemeinde Arbon

Auf Schulbeginn 1974 (16. April 1974) sind in der Schulgemeinde Arbon folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

1 Mittelstufe (einklassige Abteilung 4.–6. Klasse)

1 Abschlussklasse (einklassige Abteilung 7.–8. Schuljahr)

1 Abschlussklasse (einklassige Abteilung freiwilliges 9. Schuljahr)

Wir bieten eine gut ausgebaute Pensionskasse sowie grosszügige Ortszulagen, 13. Monatslohn.

Lehrerinnen oder Lehrer, die sich für eine der genannten Lehrstellen interessieren, richten ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten, K. Hug, Bahnhofstrasse 15, 9320 Arbon.

Auskünfte erteilt gerne das Schulsekretariat Arbon (Telefon 071 46 10 74).

Schulsekretariat Arbon

Aargauische Kantonsschule Aarau

Auf den Herbst 1974 oder einen zu vereinbarenden Zeitpunkt ist an unserer Schule eine

Lehrstelle für Biologie

zu besetzen.

Anmeldeformulare und Anstellungsbedingungen können beim Rektorat bezogen werden, Telefon 064 24 51 24.

Die schriftlichen Anmeldungen mit den Ausweisen und Unterlagen gemäss Anmeldeformular sind bis 23. Februar 1974 an das Rektorat der Kantonsschule, 5000 Aarau, zu richten.

Oberstufen-Schulgemeinde Wetzikon-Seegraben

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 sind an unserer Schule zu besetzen:

An der Realschule 1 Lehrstelle

und

an der Sekundarschule 1 Lehrstelle (sprachlich-historischer Richtung)

(auch für Bewerber mit nichtzürcherischem Sekundarlehrerpatent)

Lehrkräfte, die gerne in einer Gemeinde mit **fortschrittlichen** Schulverhältnissen unterrichten möchten, werden eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Prof. Dr. H. Schmid, Sandbühl 4, 8620 Wetzikon, bis 28. Februar 1974 einzureichen. Die freiwillige Gemeindezulage, die bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert ist, entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Die Oberstufenschulpflege

Evangelisches Jugendheim auf dem Freienstein

Auf Frühjahr 1974 ist infolge Demission des bisherigen Inhabers die

Lehrstelle

an unserer Oberstufe (Realschule) zu besetzen. Zu unterrichten sind 12 bis 14 normalbegabte Knaben und Mädchen.

Wir würden uns freuen, eine Lehrkraft zu finden, die bereit ist, mit den anderen beiden Lehrern und mit den Erziehern kollegial zusammen zu arbeiten.

Eine heilpädagogische Ausbildung oder die Ausbildung zum Reallehrer sind erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Die Besoldung und die Anstellungsbedingungen richten sich nach dem Reglement des Kantons Zürich. Der Beitritt zur Beamtenversicherungskasse ist gewährleistet.

Weitere Auskünfte erteilt gerne der Heimleiter, Martin Rascher, an dem auch eventuelle Anmeldungen zu richten sind.

Ev. Jugendheim auf dem Freienstein, 8427 Rorbas-Freienstein, Telefon 01 96 21 17.



KANTON BASEL - LANDSCHAFT

Realschule Oberdorf

Auf Frühjahr 1974 (17. April) suchen wir zur Ergänzung des Lehrkörpers:

1 Reallehrer(in) phil. I

(wenn möglich mit Englisch)

1 Reallehrer(in) phil. II

Verschiedene Fächerkombinationen sind möglich. Die Realschule Oberdorf ist eine übersichtliche Schule von gegenwärtig 11 Klassen (6. bis 9. Schuljahr). Sie entspricht der Bezirks- oder Sekundarschule anderer Kantone und hat das Doppelziel, ihre Schüler auf eine Berufslehre oder auf das Gymnasium vorzubereiten. Neues Schulhaus mit Sprachlabor; Oberdorf liegt im Waldenburger Tal abseits vom Strassenlärm; mildes, nebel freies Klima; Mittelpunkt für Jurawanderungen und den Skisport.

Die Besoldung ist bei 27 Pflichtstunden kantonal neu geregelt, Überstunden werden extra honoriert; maximale Ortszulage. Die Schulgemeinde kann beim Bau eines Eigenheimes finanziell mithelfen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Verlangt werden Mittellehrer-, Bezirks- oder Sekundarlehrerdiplom mit mindestens 6 Semestern Hochschulstudium. Auskünfte über den Lohn erteilt die Erziehungsdirektion Liestal (Tel. 061 96 51 11). Auskünfte über den Schulbetrieb erteilen Ihnen der Schulpflegepräsident, Herr F. Rudin (Telefon privat 061 97 06 61, Geschäft 97 06 25) oder der Rektor, Dr. H. Wehrli (Telefon Schule 061 97 06 84, privat 97 05 60). Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen erwarten wir bis 23. Februar 1974 an den Präsidenten der Realschulpflege, 4436 Oberdorf BL.

Primarschule Bassersdorf

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1974/75 ist an unserer Primarschule

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

neu zu besetzen.

Die Gemeindezulagen entsprechen den gesetzlichen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Lehrkräfte sind bei der kantonalen Beamtenversicherung versichert. Auf Wunsch ist die Schulpflege bereit, bei der Wohnungssuche mitzuhelfen. Informationsbesuche organisieren wir gerne für Sie, um Ihnen unsere Primarschule und die zwischen zwei Städten (Zürich und Winterthur) gelegene Gemeinde vorzustellen.

Ihren Anruf erwarten gerne: Dr. M. Reist, Präsident, Branziring 6, Telefon 01 93 58 10, Frau M. Tuggener, Aktuarin, Telefon 01 93 57 53.

Die Primarschulpflege



Lehrwerkstätten der Stadt Bern

Technische Fach- und Meisterschule, Technikerschule

Zur Leitung und zum weitem Ausbau des Turnens an unserer Fachschule suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1974/75 (Frühjahr) oder nach Übereinkunft einen

Sport- und Sprachlehrer

Ausbildung: Sekundarlehrer sprachlicher Richtung mit Turnlehrerpatent oder gleichwertigen Ausweisen; Geschick im Umgang mit Jugendlichen im Lehrlingsalter. Als Ausgleich zum Sport ist auch das Erteilen von Sprachunterricht (französisch) vorgesehen.

Die Besoldung richtet sich nach der neuen kantonalen Verordnung für Lehrer an Berufsschulen, Lehrwerkstätten und Handelsmittelschulen.

Bitte melden Sie sich schriftlich (übliche Unterlagen einschliesslich einer Schriftprobe) oder telefonisch beim Direktor der Lehrwerkstätten der Stadt Bern, Lorrainestrasse 3, 3013 Bern (Telefon 031 42 17 66).

Die Schulpflege

Schule Erlenbach ZH

In unserer Gemeinde ist auf Beginn des Schuljahres 1974/75

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

neu zu besetzen.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der BVK versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Wer in einem aufgeschlossenem und kameradschaftlichen Team mitarbeiten möchte, sende seine Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn G. Bürgisser, Bahnhofstrasse 28, 8703 Erlenbach ZH.

Die Schulpflege

Schule Opfikon-Glattbrugg

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1974/75 einen

Fachlehrer(in) für Turnen und Schwimmen

Tätigkeitsgebiet: Turn- und Schwimmunterricht für Knaben und Mädchen an der Primar- und Oberstufe, freiwilliger Schulsport.

Anforderungen: Turnlehrerdiplom oder Sportlehrerdiplom Magglingen.

Es stehen zur Verfügung: Turnhalle, Grossraumturnhalle, Lehrschwimmbecken, neue Sportanlage.

Anstellungsbedingungen: vorzügliche Besoldungsverhältnisse, fortschrittliche Sozialleistungen, angenehme Zusammenarbeit mit der Schulbehörde und einer kollegialen Lehrerschaft.

Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat Opfikon, Dorfstrasse 4, 8152 Opfikon, einzureichen.

Für allfällige Auskünfte wollen Sie sich bitte an den Präsidenten der Fachlehrerkommission, Herrn Dr. Walter Hottinger, Telefon Geschäft 01 814 23 53, privat 01 810 78 75 oder an das Schulsekretariat, Telefon 01 810 51 85, wenden.

Die Schulpflege

Primarschule Birsfelden

Auf das Frühjahr 1974 mit Schulbeginn am Osterdienstag, 16. April, sind Lehrstellen zu besetzen an der

Unterstufe: 1. und 2. Schuljahr

Mittelstufe: 3. bis 5. Schuljahr

Anmeldungen sind bis 15. Februar 1974 zu richten an: Herrn Dr. K. Zimmermann, Birseckstrasse 10, 4127 Birsfelden (Telefon 061 41 49 36)

Auskunft erteilt auch der Rektor der Primar- und Sekundarschule, Herr H. Frei (Telefon 061 41 24 77).

Kaiserstuhl AG

sucht Lehrkraft:

Bezirksschule

1 Hauptlehrstelle sprachlich-historischer Richtung

Für die Bezirksschule ist das neue Schulhaus ab Frühling 1974 bezugsbereit. Es ist nach den neuesten Gesichtspunkten konzipiert.

Besoldung: die gesetzliche plus Ortszulage.

Stellenantritt zum Schulbeginn, Frühling 1974.

Telefon genügt... 01 94 28 78 (Rolf M. Bemkert, Schulpflegepräsident)

Schweizerische Alpine Mittelschule Davos

Wir suchen für unseren Sommerferienkurs für fremdsprachige Schüler vom 13. Juli bis 10. August 1974

Deutschlehrer und Internatsassistenten

Lehrer: Vormittags Unterricht, im Turnus Nachmittagsausflüge.

Assistenten: Betreuung bei Sport, Spiel und Ausflügen.

Für beide Aufgaben werden gute Gesundheit und Freude an Bergwanderungen vorausgesetzt.

Interessenten erhalten genauere Angaben vom Rektorat.
Telefon 083 3 52 36.

Oberstufenschule Nänikon-Greifensee

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 ist an unserer Schule die

Stelle einer Haushaltungslehrerin

(auch geeignet für Hausfrau)

mit 13 Wochenstunden zu besetzen. Sie finden bei uns eine moderne Schulküche mit den notwendigen Nebenräumen und vorzügliche Besoldungsverhältnisse.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung und bitten Sie, diese baldmöglichst an die Präsidentin der Hauswirtschaftskommission, Frau L. Hieronymi, Stationsstrasse 26, 8606 Nänikon, zu richten.

Die Schulpflege

An der Kantonsschule Zürich, Wirtschaftsgymnasium und Handelsschule Freudenberg

ist auf den 16. April 1974 (eventuell 16. Oktober 1974) neu zu besetzen:

1 (evtl. 1/2) Lehrstelle für Schreibfächer (Stenografie und Maschinenschreiben)

Die Bewerber müssen Inhaber der Diplome für Stenografie- und Maschinenschreiblehrer sein. Erfahrung in Lehrtätigkeit auf der Mittelschulstufe wird vorausgesetzt.

Die Bewerber werden gebeten, vor der Anmeldung detaillierte Richtlinien auf dem Sekretariat der Schule zu beziehen. Die Anmeldungen sind der Kantonsschule Zürich, Wirtschaftsgymnasium und Handelsschule, Steinentischstrasse 10, 8002 Zürich, bis spätestens 28. Februar 1974, einzureichen.

Die Erziehungsdirektion

Schule Langnau am Albis

In unserer Gemeinde sind auf Frühjahr 1974

2 Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

zu besetzen.

Langnau ist eine aufstrebende Gemeinde im Sihltal und bietet in jeder Beziehung fortschrittliche Schulverhältnisse. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Wenn Sie in einem jungen, kollegialen Team mitarbeiten möchten, bitten wir Sie höflich, Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen dem Schulpräsidenten, Herrn W. Loosli, Stationsgebäude, 8135 Langnau am Albis, einzureichen.

Schulpflege Langnau am Albis

Gemeinde Wohlen

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1974/75 (22. April 1974) suchen wir für die Oberstufenabteilung unserer **Heilpädagogischen Sonderschule** eine tüchtige, ausgewiesene

Lehrkraft

für die schulbildungsfähigen Kinder. Es würde uns ganz besonders freuen, wenn der (die) Bewerber(in) auch an der Übernahme der Schulleitung interessiert wäre.

Der Bau eines eigenen Sonderschulgebäudes steht unmittelbar bevor, so dass Sie sich freuen könnten, bald in neuen, modernen Schulräumen zu unterrichten.

Wir bitten Sie, Ihre Bewerbung unter Beilage der üblichen Ausweise (auch Lebenslauf), an die Schulpflege, 5610 Wohlen, zu richten.

Auskunft erteilen gerne:

Fritz Isler-Staub, Alte Anglikerstrasse 14, 5610 **Wohlen**, Telefon 057 6 38 74 privat, 057 6 22 44 Geschäft (Präsident der Schulpflege Wohlen).

Frl. G. Maritz, Stegmattweg, 5610 **Wohlen**, (Telefon 057 6 18 56 (Leiterin der Heilpädagogischen Sonderschule).

Schulgemeinde Kreuzlingen

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 sind an unserer Primarschule

Lehrstellen

an der Mittel- und Unterstufe neu zu besetzen.

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse sowie Orts- und Teuerungszulagen.

In der schön gelegenen Grenzstadt Kreuzlingen haben wir das Seminar und eine Kantonsschule. Lehrkräfte, die sich für die angebotene Aufgabe interessieren, möchten sich mit dem Schulpräsidenten P. Perini, Säntisstrasse 14, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 8 33 66, in Verbindung setzen.

Über den Schulbetrieb kann Sie Fräulein E. Schretter, Schreiberschulhaus Kreuzlingen, Telefon 072 8 23 74, und privat 8 38 04, orientieren.

Niederrohrdorf

(6 km von Baden, 25 km von Zürich)

Legen Sie Wert auf

- Individualität Ihres Unterrichtes?
- Anwendung Ihrer besonderen pädagogischen Talente?
- gutes Teamwork innerhalb der Lehrerschaft?

Das finden Sie bei uns als Lehrer(in) an der Unterstufe unserer

Hilfsschule

Die Abteilung zählt gegenwärtig 11 Schüler.

Stellenantritt: 29. April 1974.

Besoldung nach kantonalen Ansätzen und Ortszulage.

Auskunft erteilt Ihnen unser Sekretariat, Frau Meier-Streif, Tel. 056 96 12 99.

Anmeldungen an Schulpflege, 5443 Niederrohrdorf.

Schulgemeinde Volketswil

Auf Frühjahr 1974 sind an unserer Schule

Lehrstellen

an der

Unter- und Mittelstufe

zu besetzen.

Volketswil ist eine aufstrebende Gemeinde im Kanton Zürich. Unsere neuen Schulanlagen sind den modernen Erfordernissen angepasst.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung, für die freiwillige Gemeindezulage gelten die gesetzlichen Höchstansätze. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Bewerber können sich zwecks unverbindlicher Orientierung mit dem Schulsekretariat, Telefon 86 60 61 in Verbindung setzen oder die Bewerbungen direkt an unseren Schulpräsidenten, Hans Weber, Birkenweg 4, 8604 Volketswil, unter Beilage der üblichen Unterlagen, richten.

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente

W. Koch Optik AG, Abt. Bild + Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
PETRA AV, Silbergrasse 4, 2501 Biel, 032 3 06 09

(für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, 052 29 72 21

Astronomie: Planetarien

Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Audio-Visual

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, 01 42 96 10/11

Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, 064 24 32 32

WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Binokular-Lupen

W. Koch Optik AG, Abt. Bild + Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 48 00

Biologie-Präparate

Greb. Präparator, 9501 Busswil TG, Wil SG, 073 22 51 21

Blockflöten

Gerhard Huber, Seestrasse 285, 8810 Horgen, 01 82 49 04

Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6000 Luzern, 041 22 06 08

Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher

für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN**, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25. Herausgeber des «Lehrer-Vademecums», das Gratis-Nachschlagewerk mit den vielen Übersichten, Tabellen und Angaben für den täglichen Gebrauch

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Material

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Diapositive

DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 23 70 49

Dia-Rahmungs-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Elektrische Messgeräte

EMA AG, Bahnweg 95, 8706 Meilen

Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)

NeHoBa, A. Schwank, Ferd.-Hodler-Strasse 6, 8049 Zürich, 01 56 43 88

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

Racher & Co. AG, Marktgrasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Fernsehen

WIPIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Filzschreiber

Société BiC Suisse, Postfach, 6903 Lugano

Fingerfarben

FIPS, F. H. Wagner & Co., 8048 Zürich

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Rötzelstrasse 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Handfertigkeitshölzer

Lanz AG, 4938 Rohrbach, 063 8 24 24

Kartonage-Material

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikküchengeräte

Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8050 Zürich

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Klettenwände

PANO Produktion AG, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Kopiergeräte

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Kugelschreiber und Ersatzminen

Société BiC Suisse, Postfach, 6903 Lugano

Laboreinrichtungen

Krüger Labormöbel & Apparate AG, 9113 Degersheim, 073 54 17 40

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, 064 24 32 32

Lehrfilme Super-8

Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11

Lehrmittel

Verlag J. Karl Kaufmann, Meier-Bosshard-Strasse 14, 8048 Zürich

Leseständer UNI BOY

B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Magnetisches Fixieren, Bänder-Folien / Stundenpläne

Wagner Visuell Organis., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Mathematik und Rechnen

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Mikroskope

W. Koch, Optik AG, Abt. Bild + Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 48 00

Millimeter-, Logarithmen- und Diagrammpapiere

Aerni-Leuch AG, 3000 Bern 14

Möbiliar

PHYWE-Möbiliar, Generalvertretung für die Schweiz durch

MUCO, Albert Murri & Co., 3110 Münsingen, 031 92 14 12

J. Wirthin, Möbelfabrik, 4313 Möhlin, 061 88 14 75

ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 2 25 94

Moltonwände

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Musik

Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30 + 42, Zürich 1, 01 47 35 20

Musikanlagen

Arnold Bopp, Institut für klangrichtige Musikwiedergabe, Kiosbach-

strasse 45, 8032 Zürich, 01 32 49 41

Nähmaschinen

Elna SA, 1-5 Avenue de Châtelaine, 1211 Genf 13

Husqvarna AG, Flughafenstrasse 57, 8152 Glattpfurgg

ORFF-Instrumente

Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6003 Luzern, 041 22 06 08

Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Orff-Instrumente SONOR und Studio 49

B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Pianos + Flügel

Musik Müller, 3000 Bern 7, Zeughausstrasse 22, 031 22 41 34

Planungstabellen für Stunden- und Dienstpläne

Unicommerce Basel AG, Postfach, 4002 Basel, 061 22 43 40

Programmierte Übungsgeräte

LÜK, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Profax, Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Projektionstische

K. B. Aeckerli, 8604 Volketswil, 01 86 46 87

W. Koch Optik AG, Abt. Bild + Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88

Projektionswände

R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil an der Limmat, 01 88 90 94

W. Koch Optik AG, Abt. Bild + Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11

PETRA AV, 2501 Biel, 032 3 06 09

Projektoren

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Televi-

sion, EPI = Episkope

R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil a. d. Limmat, 01 88 90 94 (H TF D)

ERNO PHOTO AG, Restelbergstrasse 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)

EUMIG, Abt. Aud.-Vis., Jungholzstr. 43, 8050 Zürich, 01 50 44 66 (H TF)

W. Koch Optik AG, Abt. Bild + Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

(H TF D TB TV)

A. MESSERLI AG (AVK-System, 8152 Glattpfurgg, 01 810 30 40 (H)

Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, 01 42 96 10/11 (TF D TB TV)

ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40 (H)

OTT & WYSS AG, 4800 Zofingen, 062 51 70 71

Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11

PETRA AV, 2501 Biel, 032 3 06 09 (H TF D TB EPI)

RACHER & CO. AG, Marktgrasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11 (H)

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91
SCHMID Co. AG, 8056 Killwangen, 056 71 22 62 (TB TV)

Rechenscheiben

LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, 01 87 13 76

Rechenschleiber

J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Reprogeräte

KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

Schreibtafeln

Weisse SEWY-Tafeln, E. Wyssen, 3150 Schwarzenburg

Schulhefte und Blätter

Ehram-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte und Ringbucheinlagen

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

Schultheater

Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, 8008 Zürich, 01 55 11 88 / 55 07 94
Alb. Isler AG, Bühnenbau, Zürich,
Lindenmoosstrasse 6, 8910 Affoltern am Albis, 01 99 49 05
H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, 01 96 66 85
E. Wyss & Co., Bühneneinrichtungen, 8874 Mühlehorn, 058 32 14 10

Schulwandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Selbstklebefolien

HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 / 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen

APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen)
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Elektron GmbH, Rudolfstrasse 10, 4055 Basel, 061 39 08 44
Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 71 26 71

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli K. B., 8604 Volketswil, 01 86 46 87

Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände. Zubehör für die oben erwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, audio-visuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio, Apparate für Chemie, Physik, Elektrizität.

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, 01 39 57 00

Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

Ehram-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte, Zeichenpapier- und Mappen, Aufgabenbüchli, Notenhefte und weiteres Schulmaterial

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

Allgemeines Schulmaterial



Zolliker Ferienhaus Sanaspans Lenzerheide

bestens geeignet für Klassenlager, Gruppen und Vereine.
Herrlich und zentral gelegen.
Ganzjährig offen (bis maximal 75 Personen).
Verlangen Sie Prospekte und Auskunft bei unserem Verwalter, Herrn Krattinger, Telefon 081 34 17 40.

Stromlieferungsgeräte

Elstrom AG Wettingen, 5430 Wettingen, 056 26 24 24
Krüger Labormöbel und Apparate AG, 9113 Degersheim, 073 54 17 40
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12
Siemens-Albis AG, Löwenstrasse 35, 8001 Zürich, 01 25 36 00

Television für den Unterricht

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern

Thermokopierer

ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40

Umdrucker

ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältiger

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Videoanlagen

Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, 01 42 96 10 / 11
WIPIIC-Antennenbau Video AG, 8052 Zürich, 01 50 18 91

Violinen – Violen – Celli

A. von Niederhäusern, Winkelriedstr. 56, 6003 Luzern, 041 22 22 60

Wandtafeln

FALTAG AG, 8573 Altishausen, 072 9 98 66
Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, 048 4 48 12

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenpapier

Ehram-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Zeichenplatten

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
MARABU-Flachzeichenplatte durch den Fachhandel

Zeichentische und -maschinen

Denz & Co., Lagerstrasse 107, 8021 Zürich, 01 23 74 63 / 23 46 99
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Kosmos-Service, 8280 Kreuzlingen, 072 8 31 21

Pflanzenpräparate und Zubehör, Plankton-Netze, Insektenkästen, Sezierbecken, Insektennadeln und Präparierbesteck, Fachliteratur, alles für das Mikrolabor, Versteinerungen, Experimentierkasten, Elektronik, Chemie.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10
Ricoch- und Hiruma-Projektoren, Leinwände, Liesegang-Episkope, Antiskope und Diaprojektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate und -papiere, Ormig-Produkte

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- u. Zeichenbedarf

FRANZ SCHUBIGER, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten

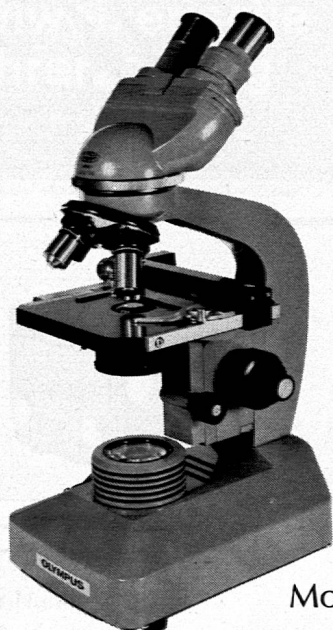
Appenzell

Neuerstellte Jugendunterkunft – direkt neben Hallenbad
– für Gruppen bis 136 Personen ab sofort bezugsbereit
– kleine, freundliche Schlafräume – moderne Küche –
grosser Essaal, unterteilbar in 2 Klassenzimmer – Büro –
Spielhalle – Magazine – günstige Preise.

Auskünfte erteilt das Bezirkssekretariat Appenzell (Telefon 071 87 13 34).

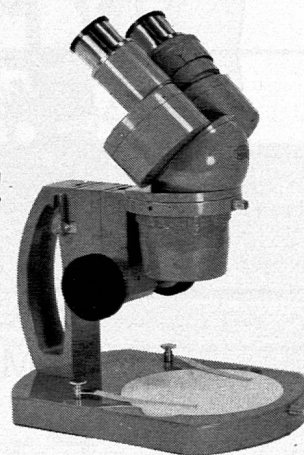
OLYMPUS

Moderne Mikroskope für die Schule



Mod.KHS

Dank grosser Auswahl
für jede Schule,
jeden Zweck
und jedes Budget
das geeignete Lehrer-,
Kurs- oder Stereo-Mikroskop!
Preisgünstig,
erstklassiger Service
und ab Lager lieferbar.



Mod. VT-2

Prospekte, Referenzen, Beratung oder Demonstration durch die Generalvertretung:
WEIDMANN + SOHN, Abt. Präzisions-Instrumente, 8702 Zollikon, Tel. 01 65 48 00

NEU!

**Ein modernes Mathematik-Lehrmittel für Sekundar-
schulen und Progymnasien**

Hans Frischknecht/Emil Keller

Rechnen/Algebra 1 (Schülerbuch)

(7. Schuljahr)
140 Seiten, geb., Fr. 14.40

Rechnen/Algebra 1 (Lehrerausgabe)

360 Seiten, in Ringordner A4, Fr. 45.—

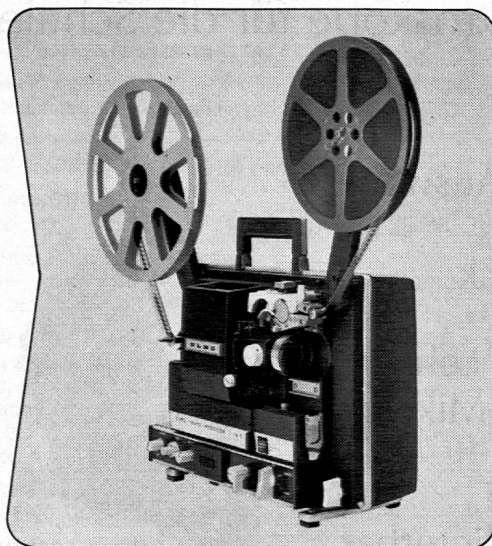
Ein Hauptanliegen dieses neuen Lehrmittels besteht darin, traditionelle Themen des bürgerlichen Rechnens (Rechnen mit natürlichen Zahlen, Rechnen mit Bruchzahlen, Dreisatzrechnen usw.) unter Verwendung neuerer algebraischer Hilfsmittel mit mehr mathematischem Tiefgang als bisher zu behandeln.

Das **Schülerheft** bietet dem Schüler einen ausführlichen Lehrtext, der abschnittsweise von ausgiebigen, differenzierten Aufgabenserien begleitet ist.

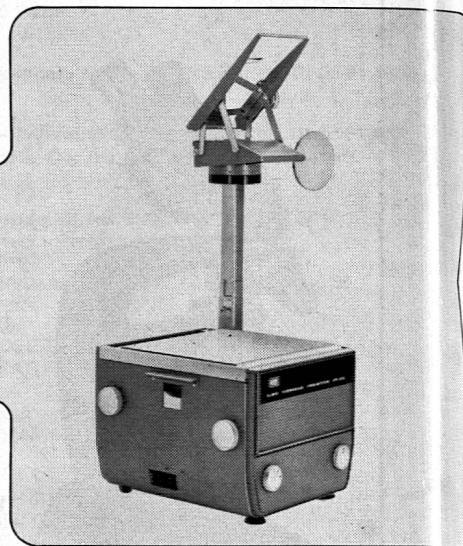
Der **Lehrerband** in Form eines Ringbuches enthält so viele Hilfen in fachlicher, didaktischer und methodischer Hinsicht, wie sie in den wenigsten uns bekannten Lehrer-Begleitbänden zu finden sind.

Schüler- und Lehrerbände 2 erscheinen im Frühjahr/Sommer 1974, Schüler- und Lehrerbände 3 erscheinen im Frühjahr/Sommer 1975. Bestellen Sie den Schülerband bei Ihrem ortsansässigen Buchhändler. Den Lehrerband erhalten Sie nur direkt durch den Verlag.

Verlag Fehr'sche Buchhandlung, 9001 St. Gallen



ELMO-FILMATIC 16-S



ELMO HP-300

AUDIVISUEL

ELMO

16-mm-Tonfilm-Projektor für die Wiedergabe von Stumm-, Licht- und Magnettonfilmen

Vollautomatische Filmeinfädelung (sichtbarer Durchlauf, deshalb ausserordentlich sicher und filmschonend)

Manuelles Ein- und Auslegen des Filmes an jeder beliebigen Filmstelle möglich

Vor-, Rück- und Stillstandsprojektion

Slow-Motion (Zeitlupenprojektion)

6 Bilder pro Sek.)

Höchste Lichtleistung, Halogenlampe

24 V/250 W

Geräuscharm

Doppellautsprecher im Kofferdeckel

Einwandfreier Service in der ganzen Schweiz

Hellraumprojektor modernster Konzeption
Hohe Lichtleistung durch Halogenlampe 650 W

Eingebaute Reservelampe für blitzschnellen Lampenwechsel

Ausgezeichnete Randschärfe dank

3linsigem Objektiv

Geräuscharme, aber wirksame Kühlung

Abblendvorrichtung für blendfreies

Arbeiten

Rückblickspiegel für ermüdungsfreie

Kontrolle der Leinwand

Eingebauter Thermostat und Deckel-

sicherung

Zusammenklappbar für leichten Transport

Inkl. praktischen Tragkoffers, Rollfolienhalterung und einer Rollfolie

Generalvertretung
für die Schweiz



ERNO PHOTO AG,
Restelbergstr. 49, 8044 Zürich

Ich/Wir wünsche(n)*

- ☐ Technische Unterlagen
Elmo-Filmatic 16-S
Elmo HP-300

- ☐ Persönliche Beratung

- ☐ Gewünschte Besuchszeit:

* Gewünschtes bitte ankreuzen!

Name: _____

Adresse: _____

PLZ: _____

Ort: _____

Tel.: _____